General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg.
Nachlaßstaffel B Preisliste Nr. 4
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 258 — 48. Jahrgang | Donnerstag den 1. November 1934 | Einzelpreis 15 Pfg.

Unmögliche Argumente Frankreichs

Die „Vorsichtsmaßnahmen" an der Saar-Grenze — Man beruft sich auf Völkerbundsbeschlüsse aus dem Jahre 1925 — Verwirrung der Meinungen

Paris, 1. Nov. (Drahtb.) Zu den Meldungen über ein etwaiges militärisches Eingreifen Frankreichs im Saargebiet bemerkt die Agentur Havas:

„Im Ausland erschienene Nachrichten besagen, daß von den französischen Militärbehörden Vorkehrungen getroffen sein sollen, um einem etwaigen Aufruf der Regierungskommission des Saargebietes entsprechen zu können. So dargeboten benötigen diese Nachrichten einer Richtigstellung. Frankreich hält sich strikt an die loyale Anwendung des im Vertrag vorgesehenen Abstimmungsverfahrens und gedenkt in keiner Weise, die Abstimmung der Saarländer, die frei bleiben muß, zu beeinflussen. Polizeimaßnahmen, die die Einsetzung französischer Streitkräfte nötig machen, könnten nur in Ausführung internationaler Verpflichtungen, die sich für Frankreich aus dem vom Völkerbundsrat 1925 und 1926 (!) angenommenen Entschließungen ergeben, Platz greifen, und zwar auf ausdrückliches Anfordern der Regierungskommission des Saargebietes, die als internationaler Organismus unter der Autorität des Völkerbundes für die Aufrechterhaltung der Ordnung und „unter allen Umständen für den Schutz der Personen und des Eigentums im Saargebiet verantwortlich ist".

Von den Morgenblättern entwickelt das „Echo de Paris" den französischen Standpunkt. Seine Auslassungen decken sich inhaltlich im großen und ganzen mit denen der übrigen Presse. Das Blatt polemisiert scharf gegen Deutschland und schreibt, die deutsche Presse beschuldige die französische Regierung, sie bereite einen Handstreich auf das Saargebiet vor. Die Männer in Berlin verständen sich auf Handstreiche und Putsche. Derartige „Manöver" könnten kaum dazu führen, die anderen Länder in die Irre zu führen. Barthou habe am 27. September in Genf ausdrücklich erklärt, Frankreich lege keinen Wert darauf, selbst für die Ordnung im Saargebiet sorgen zu wollen, und wenn die deutsche Regierung, wie sie am 4. Juni 1934 versprochen habe, sich enthalte, in den Volksabstimmungskampf einzugreifen, und wenn die Saarpolizei entsprechend verstärkt werde (!), dann sei es keineswegs notwendig, die französischen Garnisonen zu bemühen. Frankreich lasse sich bei der ganzen Angelegenheit nur von einer internationalen Pflicht (!) leiten. Es verfolge keine eigenen Vorteile. Sein einziges Interesse gehe dahin, daß die Verträge geachtet werden. Dann versteigt sich das Blatt aber zu Behauptungen, von denen man wohl sagen kann, daß grotesker die Wahrheit nicht auf den Kopf gestellt werden kann:

> Weder Frankreich noch die anderen Staaten, die wirklich dem Frieden ergeben seien, könnten zulassen, daß ein Diktator lediglich, weil er Diktator sei, und weil er bei sich die Grundfesten seiner Allmacht festigen wolle, sich das Recht anmaße, die Stimmung einer Bevölkerung zu „ersticken", der das internationale Gesetz das freie Selbstbestimmungsrecht zuerkenne. Wenn dieser Anspruch stillschweigend zugelassen würde, wüßten alle vom Deutschtum bedrohten Völker, daß es gefährlicher und unvorsichtiger sei, auf die Freiheit und auf die Unabhängigkeit zu setzen als auf das hitlersche Mitteleuropa. In Wirklichkeit „fürchte" sich der Reichskanzler außerordentlich vor der Saarabstimmung. Das sei „der Grund der Wut". Diese Feststellung sei gerade nicht dazu angetan, Frankreich zu einer schwächlichen Haltung zu raten.

Im „Petit Parisien" wird erklärt, gewisse neuerliche deutsche Presseäußerungen schienen darauf hinzudeuten, daß Deutschland nur die vertragliche Abwicklung der Volksabstimmung wünsche und sich anschicke, die Saarländer aufzufordern, vorbildliche Manneszucht zu wahren. Wenn diese Beteuerungen aufrichtig seien und befolgt würden, dann wäre das um so besser. Auch Frankreich wünsche nichts anderes als die getreuliche Durchführung des Vertrages. In Erwartung dessen aber könne ihm niemand das Recht absprechen, grundlegende Vorsichtsmaßnahmen (!) zu treffen.

Eine besondere Anprangerung verdient eine Aeußerung des „Jour", in der insbesondere die Mißachtung gegenüber Genf recht bemerkenswert ist.

> **Das Blatt verlangt nämlich, daß die französischen Grenztruppen gar nicht erst den internationalen Auftrag abwarten sollten. Selbst wenn alle in Genf vertretenen Mächte entschlossen wären, den Putsch und jeden Druck zu verhindern, würde ihr gemeinsamer Wille platonisch bleiben, wenn er sich nicht in dem einzig wirksamen Werkzeug verkörpern würde, das, wie vertraglich vorgesehen (?), in zweckmäßiger Weise eingreifen könnte, nämlich in dem französischen Heer.**

Im Falle von Gewalttätigkeiten würde das Saarproblem, selbst wenn es diplomatisch zwischen Europa und Deutschland aufgerollt werden würde, militärisch doch zwischen Frankreich und Deutschland aufgerollt werden. Um wirksam einzugreifen, dürften daher die französischen Truppen nicht den internationalen Auftrag abwarten.

*

Es hat den Anschein, daß die gestern veröffentlichten Meldungen in Paris einige Verwirrung gestiftet haben. Während die amtliche Havas-Agentur und der „Petit Parisien", das Sprachrohr des Auswärtigen Amtes, etwas abwiegeln, schlägt in den meisten Zeitungen die Deutschenhetze hohe Wellen. Aber auch noch in der Havas-Darstellung finden sich Auffassungen, die nicht energisch genug zurückgewiesen werden können. Es wird behauptet, Frankreich halte sich strikt an das im Versailler Vertrag vorgeschriebene Abstimmungsverfahren. Es wird aber hinzugefügt, daß „Polizeimaßnahmen", die „die Einsetzung französischer Streitkräfte nötig machen" (!), „nur" auf Grund internationaler Verpflichtungen erfolgen könnten. Als solche „Verpflichtungen" werden die Beschlüsse genannt, die vom Völkerbund 1925 und 1926 gefaßt worden waren. Das ist eine Irreführung! Denn jene Beschlüsse wurden wegen der Räumung der 1. Besetzungszone gefaßt und sahen Maßnahmen vor, die der noch im Rheinland verbliebenen Besatzung der 2. und 3. Zone ihre rückwärtigen Verbindungen sichern sollten! Sie waren also auf eine besondere Lage zugeschnitten, die mit der endgültigen Räumung ihr Ende fand. Es ist unmöglich, daß Frankreich sich heute darauf beruft! Selbst in Paris gibt man (wie auch in London) zu, daß man einen „deutschen Putsch" für „nicht wahrscheinlich" hält. Trotzdem spricht man sich das Recht zu „Vorsichtsmaßnahmen" zu! So kann man unmöglich argumentieren. Denn eben durch diese „Vorsichtsmaßnahmen" wäre die Freiheit der Abstimmung nicht mehr gewährleistet.

Londoner Meinungen

London, 1. Nov. (Funkspruch.) Ueber die Saarfrage enthält die Londoner Morgenpresse im Anschluß an die Meldungen von einer Bereitstellung französischer Truppen an der Grenze des Saargebietes ausführliche Meldungen und Aufsätze. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" hält es für „ziemlich sicher", daß verantwortliche Kreise in Berlin einen solchen Wahnsinn wie einen Putsch vor der Abstimmung nicht beabsichtigen.

Zu dem in einer Meldung des Pariser „Oeuvre" erwähnten Besuch des französischen Botschafters in London bei Simon berichtet der **diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph"**, der Botschafter habe versichert, daß Frankreich entschlossen sei, im Falle von Unruhen im Saargebiet „seine internationale Pflicht zu erfüllen". Genauere Mitteilungen über die zu diesem Zweck in Frankreich getroffenen Vorbereitungen habe er aber nicht gemacht.

Der „Times"-Vertreter in Paris weist u. a. darauf hin, daß in Paris nicht die Ueberzeugung zu bestehen scheine, daß solche Ereignisse wie ein Putsch unvermeidlich seien. In einer Berliner Meldung der „Times" wird gleichfalls über die in Deutschland entstandene Erbitterung berichtet.

Eine kritische Stimme aus Bern

Bern, 1. Nov. (Funkspr.) Das bürgerliche „Berner Tagblatt" befaßt sich mit der Behauptung des „Matin", nationalsozialistische Sturmabteilungen beabsichtigten einen Handstreich auf das Saargebiet, und deswegen habe Frankreich im Elsaß und in Lothringen Truppen bereit stehen. Die Zeitung stellt dazu fest: Schweizer, die Lothringen besuchten, haben uns schon vor längerer Zeit über die dortigen militärischen Vorbereitungen berichtet. Von dem angeblich beabsichtigten nationalsozialistischen Handstreich sind wir noch zweieinhalb Monate entfernt, da er nach der Abstimmung erfolgen soll. Wenn jetzt militärische Vorbereitungen französischerseits im Grenzgebiet getroffen werden, wo die sogenannten Deckungstruppen innerhalb weniger Stunden marschbereit sind, so sieht das eher danach aus, als wolle man dem angeblichen nationalsozialistischen Handstreich zuvor kommen, d. h. vor der Abstimmung das Saargebiet besetzen. Wir nehmen bestimmt an, daß nur die Militärs an einen solchen Husarenstreich denken, nicht aber die Regierung Frankreichs. Seit der Abstimmung in Oberschlesien ist die Welt sehr mißtrauisch gegen eine Abstimmung „unter dem Schutz der Bajonette".

Völkerbundsrat am 21. November

Die Saarfrage steht im Mittelpunkt

WB. Genf, 1. Nov. (Eig. Drahtb.) Das Völkerbundssekretariat teilt heute morgen mit, daß die außerordentliche Ratstagung auf den 21. November festgesetzt worden ist.

Bekanntlich beginnt am 20. November die außerordentliche Völkerbundsversammlung, die ausschließlich dem Chacokrieg gewidmet sein wird. Nachdem man bisher beabsichtigt hatte, die Ratstagung einen Tag vor der außerordentlichen Völkerbundsversammlung anzusetzen, hat man jetzt den Termin des 21. November gewählt, weil man annimmt, daß der Saarausschuß in Rom, der für die außerordentliche Ratstagung einen Saarbericht entwerfen muß, nicht vorher mit seinen Beratungen fertig sein wird.

Die außerordentliche Ratstagung des Monats November dürfte hauptsächlich der Saarfrage gewidmet sein. Es ist noch nicht entschieden, ob der russische Außenkommissar Litwinow, der ebenso wie der französische Außenminister Laval zu dieser Tagung des Völkerbundsrats nach Genf kommen wird, bei dieser Gelegenheit seinen im September d. Js. in Genf vorgelegten Plan einer Beschäftigung des Völkerbundsrates mit der Abrüstungsfrage erneut aufgreifen wird.

Im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Aufenthalt des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, in London wird in politischen Kreisen auch davon gesprochen, daß möglicherweise während der Dauer der Tagung von Völkerbundsversammlung und Völkerbundsrat eine Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz einberufen werden könnte.

Der „Sturm"

Von unserem Pariser Vertreter

Seit Monaten wurde der Jahresparteitag der Radikalsozialen nicht nur von den Parteistellen, sondern auch von sämtlichen Parteien sowie von der gesamten Presse und selbst der Regierung „vorbereitet". Da die Partei die Schlüsselstellung in der Kammer hat und damit über die Linienführung der Politik, wenn manchmal auch nur mittelbar, bestimmt, hängt für die gesamte französische Politik immer sehr viel von der Entwicklung und dem Ausgang dieses Parteitages ab. Da in diesem Jahre die Kreiswahlen in Frankreich etwas wider Erwarten keine wesentlichen Verschiebungen im Kräftespiel der Parteien gebracht haben, erhoffte man in dem nach Neuerungen süchtigen Land zum mindesten durch den Parteitag irgendeine Entscheidung. Der Ministerpräsident Doumergue gab seine Reformpläne nicht genau bekannt, damit die Radikalsozialen keine Gelegenheit hätten, ihn irgendwie festzulegen. Doumergue will im Grunde mit seinen Reformplänen nichts anderes, als dem Lande seinen guten Willen zeigen und auf der anderen Seite die uralte Jakobinerdoktrin der Staatsführung durch eine geschickte Tarnung retten. Für die Wirtschaftskrise Frankreichs, die mit dieser politischen Doktrin eng zusammenhängt, konnte deshalb Doumergue keinen Lösungsvorschlag geben. Der geschmeidige, noch aus dem vorigen Jahrhundert stammende Parlamentarier Doumergue hat selbstverständlich eine feine Witterung für Wünsche, die im Volke entstehen. Diese wollte er durch seinen Vorschlag, die Verfassung hauptsächlich in dem Sinne abzuändern, daß der Ministerpräsident eine autoritäre Stellung bekommen sollte, auf ein anderes Geleise schieben. So kam es, daß Gegenstand des innerpolitischen Kampfes in Frankreich plötzlich die Verfassung wurde, während man doch auch hier weiß, daß der Wert einer Regierungsführung sich nicht aus der Verfassung ergibt, hier, wo der Posten eines Ministerpräsidenten immer bestanden hat, ohne in der Verfassung vorgesehen zu sein.

Die radikalsozialen Abgeordneten hatten sich nun auch lediglich auf die Verfassungsänderung eingestellt, und da sie sich dadurch möglicherweise in ihren Rechten verletzt fühlten, waren sie scharfe Gegner all dieser Reformen. Die Tagung in Nantes mußte, wenn man den Stimmen innerhalb der radikalsozialen Partei Glauben schenken durfte, zu einem großen politischen Sturm werden. Der erste Tag ließ diese Vermutung noch bestehen. Es gab nicht nur wilde Worte, sondern sogar schriftliche Entschlüsse, die sich gegen die Regierungsvorschläge wandten. Das Wort „Nein" spielte eine große Rolle. Aber der Großmeister des Parlamentarismus, der Präsident der Radikalsozialen, Herriot, hatte schon am Vorabend der Tagung, als er sich unter seine inzwischen in Nantes eingetroffenen Parteigenossen mischte, bald heraus, daß sie alle Angst hatten. Er spürte, daß sie alle unter dem Druck litten, neue Wahlen würden vielleicht doch im Gegensatz zum Ausgang der Kreiswahlen ihrer Partei eine große Schlappe zufügen, wodurch selbstverständlich ein großer Teil der Abgeordneten auf ihren Sessel und die damit verbundenen Diäten und Freifahrkarten verzichten müßte. Deshalb hielt Herriot es gar nicht mehr für notwendig, sofort zu Beginn der Tagung in die Arena zu springen, um die Regierungsstellung zu verteidigen. Er ging sogar noch weiter: er warf der Versammlung sofort seine Demission vor — weil er genau wußte, daß sie sich offen auf keinen anderen würde einigen können. Damit war es dem Kongreß aber ebenso genommen, den Minister Herriot wegen irgendwelcher Dinge anzugreifen. So wurde der große Aufwand der Opposition zu einem Nichts. Ein Berg kreißte, und ein Mäuslein wurde geboren. Es kam schließlich zu einer großen Parteierklärung, in der viel und doch gar nichts steht. Von einer Änderung des Rechts der Kammerauflösung ist darin überhaupt nicht mehr die Rede. Der einzige Erfolg ist vielleicht nur der, daß diese Erklärung die Regierung darauf hinweist, es käme zunächst doch einmal auf eine Lösung der vielen Wirtschaftsprobleme an, bevor man sich mit so theoretischen Dingen wie einer Verfassungs-

reform abgeben könnte. Damit schlug die Taktik Doumergues in etwa fehl.

Am schärfsten erkannte Daladier dessen Ablenkungsmanöver. Er, der Ausgestoßene, Verleumdete und „Schuldige" des blutigen 6. Februar, wurde von der ganzen Versammlung auf das lebhafteste begrüßt. In seiner tiefgründigen Art wies Daladier auf die wirtschaftlichen Mißstände und die überaus schwierigen Lebensbedingungen weiter Volkskreise, besonders aber der Landwirtschaft, hin. Die falsche Wirtschaftspolitik der Regierung, die einer irrigen Auffassung über den Wert des Goldes entspringe, hätte einige wenige Industrielle zu Beherrschern Frankreichs gemacht. Der Staat habe durch seine Zolltarife und Kontingente das Spiel dieser wenigen unterstützt. Er habe auch ruhig zugesehen, daß die Produzenten ohne Rücksicht auf den Verbrauch Waren erzeugten, daß man also die Quantität über die Qualität habe siegen lassen. Die Regierung müsse einen Wirtschaftsplan fertigstellen, der nicht nur einigen Städten oder einigen Provinzen zugute käme, sondern der das Gesamtvolk erfasse. Mit seiner kritischen Erörterung der Wirtschaftsschwierigkeiten hat Daladier den Finger in die wirkliche Wunde Frankreichs gelegt.

Der gesamte Parteikongreß beklatschte, wie gesagt, die Ausführungen Daladiers stark — aber es fand sich keiner, trotz allem Jubel, der einer Verwirklichung von ganz gleich wie gearteten neuen Ideen zugestimmt hätte. Und es ist fast sicher, daß die gesamten Parteiführer der Radikalsozialen, dieser größten, aber auch am stärksten verspießbürgerten Partei Frankreichs, wenn Daladier noch einmal versuchen sollte, neue Ideen in die Tat umzusetzen, ihn wiederum rücksichtslos ausstoßen würden. So wurde aus dem Kongreß in Nantes, der als „Sturm" angezeigt war, noch nicht einmal ein Säuseln. Herriot wird mit Doumergue verhandeln. Er wird einschränken und besänftigen. Aber beide werden versuchen, daß an der alten politischen Lebensweise in Frankreich nichts geändert werden wird. Über manches wird man etwas Mimikry-Farbe streichen — bis das Volk auch hinter diesen Kniff kommt.

Waffenstillstandsfeiern in Frankreich

Keine politischen Kundgebungen

WB. Paris, 1. Nov. Wie der französische Innenminister mitteilt, sollen die Gedenkfeiern am Tage des Waffenstillstandsabschlusses in diesem Jahre ausschließlich der Totenehrung dienen. Politische Kundgebungen sollen vermieden werden. An den öffentlichen Aufmärschen dürfen nur ehemalige Frontkämpfer teilnehmen. Alle Gesänge sind verboten, ebenso jede andere Fahne als die blau-weiß-rote Nationalfahne.

Eine halbe Milliarde Fehlbetrag

Paris, 31. Oktober. (Drahtb.) Der Finanzausschuß der Kammer hat am Mittwochabend die Durchberatung des Staatshaushaltplans für 1935 zum Abschluß gebracht. Die Einnahmen sind auf 46 986 Millionen Frank, die Ausgaben auf 47 572 Millionen festgesetzt worden, so daß ein Fehlbetrag von 587 Millionen verbleibt.

Um Behebung des Facharbeiter-Mangels

Eine Stellungnahme der Wirtschaft

Berlin, 1. Nov. (Funkspruch.) Zu der aktuellen Frage des Facharbeitermangels nimmt im Mitteilungsblatt des Reichsjugendführers „Das junge Deutschland" der Vorsitzende des Ausschusses für industrielles Ausbildungswesen im Reichsstand der deutschen Industrie, Dr. Cuntz, Stellung. Er unterscheidet dabei zwischen dem gegenwärtigen, auf Grund eines raschen Konjunkturwechsels mancherorts eingetretenen Fach- und Spezialarbeiter-Mangel und dem erst in kommenden Jahren mit einer gewissen Sicherheit zu erwartenden Facharbeitermangel. Für diesen lägen die Gründe nicht so sehr in der Konjunkturbewegung der Wirtschaft als in den Auswirkungen des Kriegsgeburtenausfalls und der verminderten Lehrlingseinstellung in den Krisenjahren 1930/33. Wenn es darum gehe, den akuten Mangel an Fachkräften zu beheben, so würden nicht langatmige Umschulungskurse am Platze sein, sondern Anlern-Werkstätten, die auf festumrissene Arbeitsfunktionen und häufig schon auf bestimmte Arbeitsplätze eingerichtet sind. Am besten werde man sie im Betriebe selbst errichten. Eine ganze Reihe von Industrieunternehmungen sei bereits dazu übergegangen.

Anders sei es mit dem Facharbeitermangel, der in den nächsten Jahren zu erwarten sei. Hier seien zwei große Aufgaben zu stellen: Die Aufklärung der Elternschaft und der Jugend über die Bedeutung des gelernten Berufes und die Vermehrung und Vertiefung der Lehrlingsausbildung. Bezügl. der Menge der Lehrlingseinstellungen habe die gewerbliche Wirtschaft Ostern 1934 bereits das ihrige getan. Es sei zu hoffen, daß die folgenden Jahre auch weiterhin ein so lebhaftes Interesse der gewerblichen Unternehmer an der Einstellung von Lehrlingen bringen werden. Dann werde zahlenmäßig ein Facharbeitermangel kaum eintreten. Aber mit der quantitativen Lösung des Problems sei es noch nicht getan. Deshalb müsse in qualitativer Hinsicht die praktische Lehre im Betrieb gefördert und vertieft werden. Das sei die Aufgabe der berufenen Stellen in der Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Dr. Cuntz betont zum Schluß, daß ein voller Erfolg der Berufsbildungsarbeit, die jetzt an verschiedenen Stellen und von verschiedenen Trägern geleistet werde, nur auf Grund einer Gemeinschaftsarbeit denkbar sei.

SA.-Gruppenführer-Appell in Berlin

Ansprache des Führers

Berlin, 31. Okt. (Drahtb.) Die NSK. berichtet: Am Mittwochnachmittag begann in Berlin in Anwesenheit des Führers ein Gruppenführer-Appell der SA., der am Donnerstag seine Fortsetzung finden wird.

Der Chef des Stabes, Lutze, begrüßte den Führer und brachte in seiner einleitenden Ansprache zum Ausdruck, daß die Eröffnung des Appells durch den Führer ein Symbol dafür sei, daß das Wort des Führers Befehl für die SA. sei, daß die SA. nur einen Führer kenne und allein in seinem Geiste arbeite.

Der Führer umriß dann in klaren und eindrucksvollen Ausführungen das große und verantwortungsvolle Aufgabengebiet der SA. im Rahmen der umfassenden nationalpolitischen Erziehungsarbeit am deutschen Volke. Abends waren die Gruppenführer Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Armierungs-Soldaten erhalten das Ehrenkreuz

Berlin, 1. Nov. (Funkspr.) Der Reichsminister des Innern weist in Beantwortung verschiedener Anfragen darauf hin, daß die in seinem Erlaß vom 15. Oktober 1934 enthaltene Anweisung, wonach Armierungs-Arbeiter das Ehrenkreuz nicht erhalten können, da sie im Sinne des Absatzes 1 zur Ziffer 3 der Durchführungsverordnung keine Kriegsdienste geleistet haben, auf die Armierungssoldaten keine Anwendung findet. Diese waren im Gegensatz zu den Armierungsarbeitern zur Wehrmacht eingezogen und sind daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes zu berücksichtigen. Sie können auch das Frontkämpferkreuz erhalten, sofern die Voraussetzungen dazu erfüllt sind.

Auszeichnung für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr

Berlin, 1. Nov. (Funkspr.) Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 24. Oktober 1934 an 5 Personen die Rettungsmedaille am Bande verliehen und an 8 Personen die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr; darunter befinden sich Bäcker Franz Faes in Marl, Kr. Recklinghausen, Bergmann Franz Scheufen in Mariadorf, Landkr. Aachen, Obersteiger Gustav Brockhaus in Essen-Borbeck, Rutschenmeister Stanislaus Michalski in Essen-Borbeck und Steinsetzer Emil Langkusch in Rheine i. W.

Die Lebenshaltungskosten im Oktober

Berlin, 31. Okt. (Drahtb.) Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten, die ab Oktober 1934 nur auf der erweiterten Grundlage berechnet wird, beträgt im Durchschnitt Oktober 1334 122,0 (1913/14 = 100); sie hat sich gegenüber dem Wormonat um 0,3 v. H. erhöht. (Die Richtzahl betrug im September nach der neuen erweiterten Berechnung 121,6, nach der alten Berechnung 122,5).

Die Richtzahl für Ernährung hat geringfügig von 119,2 auf 119,3 — angezogen. Eine Erhöhung der Preise für Eier, Fleisch und Fleischwaren sowie für Hülsenfrüchte ist durch einen Rückgang der Preise für Kartoffeln und Gemüse fast ausgeglichen worden. Die Richtzahl für Heizung und Beleuchtung ist um 0,7 v. H. von 126,3 auf 127,2, die für Bekleidung um 1,9 v. H. von 111,9 auf 114,0 und die Richtzahl für „Verschiedenes" um 0,1 v. H. von 140,0 auf 140,2 gestiegen. Die Richtzahl für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben.

Todesstrafe beantragt

Schweidnitz, 1. Nov. (Funkspruch.) Im Mordprozeß gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Schulz beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen Mordes an seinem Sohne Horst, wie in der ersten Verhandlung im Februar d. Js., die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Mit allen Mitteln

Frankreich spielt die letzten Karten aus

WB. **Berlin**, 31. Oktober. (Eig. Drahtb.) Es ist noch gar nicht lange her, seit wir an dieser Stelle Frankreich als den wahren Unruheherd Europas bezeichneten, denn seine Politik der Bündnisse und Bindungen, die in allen Teilen Europas neue Ententegruppen schaffen will, um sie dann von Paris aus leiten und beeinflussen zu können, bedeutet eine stetig wachsende Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Staaten, zu deren Schutz sie angeblich dienen soll. Ein neuer Beweis für die Berechtigung dieser Anklage ist das durchsichtige Manöver, das jetzt im Saargebiet versucht wird, um die „Gefahr eines nationalsozialistischen Putsches" glaubhaft erscheinen zu lassen. In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt ist man vollkommen davon überzeugt, daß alle diese Meldungen, die über ein solches ganz unwahrscheinliches und unmögliches Ereignis verbreitet werden, der Absicht entspringen, die diplomatischen Verhandlungen, die demnächst in Rom und Genf beginnen, schon von vornherein im ungünstigen Sinne gegen Deutschland zu beeinflussen. Der Politische Ausschuß des Völkerbundrats für die Saarfragen versammelt sich demnächst in Rom, um über die verschiedenen Anträge, Beschwerden und sonstigen Vorlagen zu beraten. Ihm schließt sich dann Mitte November eine Sondertagung des Rates in Genf an, die sich mit der Saarabstimmung befassen wird. Die unerhörten Verdächtigungen und die unverschämten Beschuldigungen der deutschen Politik, die allein bestrebt ist, dem Reiche und der Saarbevölkerung zu ihrem verbrieften Recht zu verhelfen und gar kein Interesse daran hat — wir würden uns ja selbst ins Unrecht setzen —, Gewaltakte vorzubereiten oder zu unterstützen, verdienen die schärfste Zurückweisung. Sie zeigen, daß man drüben kein Mittel unversucht läßt und selbst vor den schmutzigsten nicht zurückschreckt, um die gerechte deutsche Sache an der Saar zu schädigen. Es ist bedauerlich, daß die englische Presse, zum Teil wohl aus Unkenntnis der Verhältnisse, dieser französischen Propaganda wieder Hilfsdienste leistet, indem sie die französischen Unterstellungen als wahr und berechtigt ansieht. In Wirklichkeit spielt Frankreich hier die letzte Karte aus, mit der es bluffen zu können glaubt, wenn über die Denkschrift Barthous in Rom verhandelt wird. Eine militärische Aktion Frankreichs zum Schutze des Saargebietes — „auf die Bitte der Saarregierung" — ist nicht nur völkerrechtlich unzulässig, da ein Recht der Saarkommission, ausländische Truppen heranzuziehen, nicht besteht, sondern würde auch eine einseitige Putschaktion Frankreichs darstellen, das durch diesen Eingriff seine Neutralität verletzen und eine schwere Verantwortung auf sich selbst und auf den Völkerbund laden würde.

Wieder Feldmarschall-Leutnant in Oesterreich

DNB. **Wien**, 1. Nov. (Funkspruch.) Im Bundesgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, durch das der frühere Titel „Feldmarschall-Leutnant" für Generäle des Bundesheeres wieder eingeführt wird, der dem deutschen General-Leutnant entspricht. Die Generäle führen in der zweiten Dienstklasse den Dienstgrad Feldmarschall-Leutnant. Nach dem Gesetz kann der Dienstgrad „General der Infanterie" (Artillerie, Kavallerie) dem rangältesten Feldmarschall-Leutnant, ferner Generälen verliehen werden, die das Amt eines Ministers oder Staatssekretärs für Landesverteidigung inne haben.

Liebe im Herbst

Von E. Finke

Um Claus Gravens verwitterte Züge zuckte verhalten ein karges Lächeln, als er sich noch einmal im Zimmer umsah, wo ein gedeckter Tisch mit zwei Kaffeetassen und Kuchen auf Gäste zu warten schien, und als sein Blick das Bild seiner verstorbenen Frau an der Wand streifte. Was würde sie wohl sagen, wenn sie ihn heute, an einem Wochentag, im Sonntagsstaate sähe und wenn sie von seiner Verabredung wüßte mit einer Frau, die er nie zuvor gesehen hatte und die an die Stelle der ersten treten sollte.

Fast tat es ihm nun leid, daß er auf die Anzeige geantwortet hatte, in dem ein älteres Mädchen mit kleinen Ersparnissen und großer Liebe zum Landleben einen Ehegefährten suchte. Wie konnte er sich mit der fremden Frau unterhalten, er, der wortkarge Mensch, der jahraus, jahrein auf seiner Rate fast das Sprechen verlernt hatte?

Schweigend setzte er den Hut auf und verließ das Haus. Und er freute sich, daß die Einsamkeit nun bald ein Ende nehmen, daß ein warmes Essen, ein freundlicher Blick ihn wieder erwarten würde, wenn er abends müde nach Hause kam.

Schnelle trippelnde Schritte kamen ihm entgegen. Eine schlanke, zierliche Frau blieb fragend vor ihm stehen. „Sind Sie Claus Graven?"

„Ja, und Sie sind Martha Steffen."

Stumm reichten sie einander die Hand und schweigend gingen sie den Weg zurück, den er gekommen war. Endlos schien er ihr. Kein Ton belebte die drückende Einsamkeit, nur weidende Herden unterbrachen das eintönige Bild der auf- und absteigenden Hügel, und die Frau war hier allein mit diesem schweigsamen Manne.

„Fürchten Sie sich?" fragte er.

„Ja!"

„Vor mir?"

„Nein, vor Ihnen nicht . . ."

„Aber Sie schrieben, daß Sie Liebe zum Landleben haben?"

„Ja, ich dachte an ein Dorf . . ."

„Mein nächster Nachbar wohnt eine halbe Stunde entfernt."

Sie seufzte tief auf. Müde, abgespannt schlich Martha Steffen neben ihm hin. Sie begriff nicht, woher sie den Mut aufgebracht hatte, die Anzeige in der Zeitung aufzugeben, aber — — Der Mann gefiel ihr, trotz seiner unbeholfenen Schweigsamkeit, trotz der Einsamkeit, in der er lebte.

Als sie sein Haus erreichten, blieb er im Vorgarten stehen und brach ihr eine Rose. Sie dankte mit einem freundlichen Blick. Im Hause glitt ihr Blick über die einfache, aber sauber gehaltene Einrichtung.

„Meine Frau hatte dies alle mit der Zeit angeschafft", fuhr er fort.

„Wie lange waren Sie verheiratet, Herr Graven?"

„Siebenundzwanzig Jahre."

„Eine lange Zeit." Dann legte sie Hut und Mantel ab und setzte sich an den Tisch, während er in die Küche ging, um den Kaffee zu holen.

„Hier scheint gesunde Luft zu sein. Man bekommt Appetit", sagte sie lächelnd.

„Wenn Sie vier Wochen hier sind, Fräulein Steffen, werden Sie ganz andere Farbe haben. Sehen Sie mich an! Ich bin den ganzen Tag draußen im Freien."

„Und ich muß den ganzen Tag hier allein sein?"

„Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Hier ist niemand, der Ihnen etwas zuleide tun kann."

Sie stand auf und trat an das Fenster. Er folgte ihr verlegen. „Wollen Sie es sich nicht ein wenig bequem machen? Setzen Sie sich auf das Sofa!"

Als sie seinem Wunsche nachkam, holte er ein Kissen, legte es behutsam hinter ihre Schultern. In diesem Augenblick fühlte Martha Steffen sich glücklich. Noch nie in ihrem Leben war jemand um sie besorgt gewesen.

„Und jetzt wollen wir von uns sprechen", klang seine Stimme zu ihr.

„Ich habe nicht viel zu erzählen", gab sie müde zurück. „Ich mußte arbeiten, solange ich zurückdenken kann. Zuerst mit meiner Mutter, dann, als sie starb, allein. Ich habe mir etwas gespart, aber ich bin so allein . . ." Ihr Kopf sank in das Kissen zurück.

„Es liegt an Ihnen, Fräulein Steffen, daß Sie nicht mehr allein sind."

Sie sah auf ihn, auf das Zimmer in seiner Behaglichkeit. Hier war eine Heimat. Sie berauschte sich an Zukunftsplänen und wußte doch, daß sie nie Wirklichkeit würden.

Diese Einsamkeit würde sie umbringen. Niemand, mit dem sie tagsüber sprechen, kein Mensch in der Nähe, den sie besuchen konnte. Sollte sie es ihm sofort sagen, oder sollte sie warten, bis er sie ein Stück des Weges zurückbegleitet hatte? Fast tat es ihr weh, ihm diese Enttäuschung bereiten zu müssen.

Seine Stimme entriß sie ihren quälenden Gedanken. „Wie kamen Sie eigentlich darauf, die Anzeige in die Zeitung zu setzen?" Sie mußte wider Willen lächeln. „Ein Zufall. — Ich sah im Theater eine Liebesgeschichte, und da kam mir plötzlich der Gedanke, daß ich auch noch heiraten könnte. Besser spät als nie . . ."

Er wußte ihr nichts zu antworten und schwieg eine Weile. „Haben Sie noch mehr Briefe auf Ihre Anzeige bekommen, Fräulein Steffen?"

„Ja, aber ich sah sofort, daß es nur um mein Geld ging."

„Das habe ich nicht nötig. Ich kann allein eine Frau ernähren."

Prüfend blickte Martha Steffen zu ihm hinüber, und zögernd sagte sie: „Man könnte es sich schließlich überlegen. Die Stadt ist nicht so weit. Man könnte am Sonntag in ein Kino gehen."

„Kino?. Einmal und nicht wieder."

„Aber man will doch eine Abwechslung haben", gab sie halb verzweifelt zurück.

„Abwechslung? Landmann ist ein schwerer Beruf, aber ein schöner . . ."

Plötzlich war der schweigsame Claus Graven ein anderer Mensch geworden. Seine Worte überstürzten sich. „Meine Frau freute sich, wenn sie mir das Essen herausbrachte und das Wetter schön war. Dann saß sie stundenlang neben mir und sah zu, wie meine Schafe spielten, und wenn ein Lämmchen ohne Mutter zurückblieb, dann zog sie selbst es auf."

„Das würde ich auch gern tun, Herr Graven."

„Wie ein Kind muß es genährt werden. Sie müssen ihm die Flasche geben. Und dann müssen die Schafe geschoren werden. Nicht mit der Maschine, wie es jetzt Mode ist. Wir scheren sie mit der Hand."

„Und wie ist es im Winter hier?"

„Da jagt der Sturm um die Hügel, und jeden Augenblick glaubt man, das Haus müsse zusammenbrechen."

„Solch eine Nacht würde ich nicht überleben." Sie erhob sich, griff nach Hut und Mantel.

„Sie wollen schon gehen?" fragte er enttäuscht. „Wollen Sie nicht den Garten sehen? Ich habe Obstbäume und Wein . . ."

Sie folgte ihm schweigend. Sie wollte ihn nicht verletzen. Er gefiel ihr, aber diese Einsamkeit . . . Schade, daß sie sich nicht damit abfinden konnte. Aus einem stallartigen Raum drang ein leises Winseln.

„Was ist das?" fragte Martha.

Claus Graven suchte verlegen nach Worten. „Meine Hündin ist tot. Sie hat Junge zurückgelassen — ich weiß nicht, ob ich sie aufziehen kann . . ."

Schon hatte Martha Steffen die Tür aufgerissen und beugte sich über einen alten Korb, in dem es von kleinen Wollknäueln wimmelte. Vier kleine Hunde, die schnuppernd ihre Mutter suchten.

„Bringen Sie den Korb ins Haus!" Mit einem Male fühlte sie sich zu Hause.

„Haben Sie etwas Milch?" Sie tauchte die Finger in das Glas, und gierige Zünglein leckten schmatzend die Nahrung ab.

„Sie wollten doch gehen?" fragte er beklommen.

„Ich kann doch die armen Tierchen nicht verhungern lassen."

Sie schwieg eine Weile. „Wenn sie größer sind, werde ich mich allein nicht fürchten."

Claus Gravens Auge leuchtete auf. Jetzt wußte er, daß Martha Steffen wiederkommen würde.

Frankreich fordert die Auslieferung von Pawelitsch und Kwaternik

Paris, 31. Okt. (Drahtb.) Die französische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger in Rom der italienischen Regierung ein amtliches Auslieferungsgesuch für die beiden in Turin verhafteten südslawischen Emigranten Dr. Pawelitsch und Kwaternik überreichen lassen.

*

Der Abg. Grisoni hat einen Entschließungsentwurf in der französischen Kammer eingebracht, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der politischen und verwaltungstechnischen Verantwortung für den Anschlag von Marseille vorsieht.

Wien, 31. Oktober. (Drahtb.) Der in Salzburg verhaftete südslawische Paßfälscher Stockla, der behauptete, Genaueres über die Vorgeschichte des Marseiller Anschlages zu wissen, wurde den südslawischen Behörden übergeben, die ein Auslieferungsbegehren gestellt hatten.

Neues Zeitungsgesetz für Oesterreich

Wien, 1. Nov. (Drahtb.) Der Ministerrat hat, wie von eingeweihter Seite mitgeteilt wird, ein Gesetz über die Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften beschlossen, das grundlegende Aenderungen gegenüber den in der alten Verfassung niedergelegten Bestimmungen vorsieht. Während in der alten Verfassung die Herausgabe von Zeitungen grundsätzlich frei von jeder behördlichen Bestimmung war, wird in Zukunft die Herausgabe einer Zeitschrift oder einer Zeitungskorrespondenz, wenn diese wenigstens einmal im Monat, wenn auch in unregelmäßiger Folge, erscheint, einer Genehmigungspflicht unterworfen sein. Diese wird vom Sicherheitsdirektor des betreffenden Landes, in Wien vom Polizeipräsidenten, erteilt. Sie wird allen den Personen verweigert, die vorbestraft sind oder die im Verdacht stehen, einer verbotenen Partei angehört zu haben oder für diese tätig gewesen zu sein.

Rücktritt des südslawischen Justizministers

Persönliche Gegensätze im Kabinett

Belgrad, 31. Okt. (Drahtb.) Nach einer amtlichen Mitteilung, die um 21 Uhr ausgegeben wurde, ist der Justizminister Bozidar Maximowitsch am Mittwochabend zurückgetreten. Eine Begründung seines Rücktritts wurde nicht veröffentlicht.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß sich der Ministerrat in seinen drei letzten Sitzungen mit den Rücktrittsabsichten des Justizministers beschäftigt habe und dabei bemüht gewesen sei, gewisse persönliche Gegensätze auszugleichen, die zwischen Maximowitsch und dem Kriegsminister, General Zivkowitsch, bestanden haben. Da ein Ausgleich nicht möglich war, trat Maximowitsch zurück.

Aufhebung der Beamtengehaltskürzung in den Vereinigten Staaten

Washington, 31. Okt. (Drahtb.) In einer Pressekonferenz kündigte Präsident Roosevelt an, daß er dem Kongreß vorschlagen werde, für das im nächsten Juli beginnende Haushaltjahr das letzte Drittel der 15proz. Gehaltskürzung der Bundesbeamten aufzuheben. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten rechtfertige, erklärte Roosevelt, die Wiederherstellung des vollen Gehalts.

Amerikanischer Journalist aus Argentinien ausgewiesen

Buenos Aires, 1. Nov. (Funkspruch.) Präsident Justo hat einen Ausweisungsbefehl für den amerikanischen Journalisten Farrell unterzeichnet, der beschuldigt wird, über den eucharistischen Kongreß Berichte verbreitet zu haben, die von der argentinischen Regierung als übertrieben und unwahr angesehen werden. Farrell ist Vertreter eines bekannten nordamerikanischen Nachrichtenbüros.

Der Vorfall hat in der argentinischen Oeffentlichkeit die Stimmung zugunsten einer vom Senat bereits angenommenen Vorlage über eine Zensur der Presse und der ins Ausland gehenden Nachrichten verstärkt.

Japanische Haushaltsorgen

Tokio, 1. Nov. (Funkspruch.) Der japanische Finanzminister hat mit dem Ministerpräsidenten Okada eine längere Unterhaltung über den Fehlbetrag im Haushaltsplan für 1934/35 gehabt. Die neuen Zusatzkredite für den Haushalt von Armee und Marine haben einen Fehlbetrag von etwa 160 Millionen Yen ergeben, dem bisher noch keine Einnahmequellen gegenüberstehen. Das Finanzministerium wird daher dem Kabinett eine Steuervorlage unterbreiten, die jedoch nur die Industrie belasten wird, da für die Landwirtschaft neue Steuern untragbar sein würden.

Ein deutsches Kulturinstitut in Kioto

Tokio, 31. Oktober. (Drahtb.) Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die bevorstehende Eröffnung des deutschen Kulturinstituts in Kioto. Das Institut ist in einem breiten zweistöckigen Gebäude untergebracht. Es hat einen Hörsaal, der 500 Personen faßt außerdem eine Bibliothek und Räume für die japanische Goethe-Gesellschaft.

Maschinen in der Landwirtschaft

Starke Zunahme seit 1925

Berlin, 1. Nov. (Funkspruch.) Aus den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes über die land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1933 ergibt sich eine starke Zunahme der Maschinenverwendung in der Landwirtschaft gegenüber 1925. Die Zahl der Elektromotoren hat sich um 56,9 Prozent auf rund 1,17 Millionen erhöht, die der Mähmaschinen um 27,9 Prozent auf 1,3 Millionen. Am größten ist die Zahl der Häckselmaschinen mit 1,8 Millionen, für die aber Vergleichszahlen nicht vorliegen. Hier kommen auf je drei Betriebe fast zwei Maschinen. Ebenso fehlen Vergleichszahlen für Milchzentrifugen, die mit 1,4 Millionen Maschinen durchschnittlich fast in jedem zweiten Betrieb zu finden sind. Die stärkste Vermehrung, nämlich um 536, findet sich bei den Lastkraftwagen, deren Zahl von 1663 auf 10 577 stieg. Die Zahl der Motorschlepper und Motorpflüge stieg um 102,7 Prozent auf rund 24 000, die der Leicht- und Schwerölmotoren um 74 Prozent auf rund 73 000. Erheblich ist die Steigerung auch bei den Kartoffel-Erntemaschinen, nämlich um 89,4 Prozent auf rund 329 000. Die Zahl der Dreschmaschinen mit Kraftantrieb stieg um 31,5 Prozent auf 759 000, die der Schrotmühlen um 39,6 Prozent auf 447 000, die der Düngerstreumaschinen um 38,5 Prozent auf 147 000 und die der Sämaschinen um 20,7 Prozent auf 614 000. Die Statistik zeigt, daß die Verwendung von Landmaschinen weiterhin beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Am meisten haben diejenigen Maschinen zugenommen, die durch technische Vervollkommnung und durch Verbilligung in der Beschaffung und im Betrieb einem erweiterten Kreis von landwirtschaftlichen Betrieben zugänglich wurden. Die tierische Zugkraft ist vielfach durch motorischen Zug ersetzt worden. Im gleichen Zeitraum hat nämlich die Zahl der Pferde in landwirtschaftlichen Betrieben von 3,5 auf 3,2 Millionen, also um 300 000 oder 8,3 Prozent abgenommen, während die Zahl der Zugochsen sogar von 544 000 auf 383 000, also um 30 Prozent zurückgegangen ist.

Polarforschung mit dem Luftschiff

Der Zeppelin soll „Ueberwinterungsgruppe" aussetzen

Leipzig, 31. Oktober. (Drahtb.) Bei einer Gedenkfeier aus Anlaß des 525jährigen Bestehens der Universität Leipzig entwickelte der bekannte Meteorologe Professor Dr. Weickmann, der seinerzeit an der Polarfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin" teilgenommen hatte, den Plan einer neuen Polarexpedition zur Erforschung des gänzlich unbekannten ungeheuren Gebietes zwischen dem Pol und Alaska sowie der Wrangel-Insel. Da das Luftschiff allein nur einen Teil der vielen wichtigen Forschungsaufgaben erfüllen kann, sieht Prof. Dr. Weickmann den größten erfolgversprechenden Weg im Zusammenwirken eines Luftschiffes mit einer Überwinterungsgruppe der Gelehrten. Diese Überwinterungsgruppe von drei oder höchstens vier Wissenschaftlern, die mit allen Fragen der Geophysik, der Ozeanographie, der Biologie und der anderen in Frage kommenden Wissenschaften vertraut sein mußten, wäre nebst allem, was sie brauchten, durch ein Luftschiff in den Mittelpunkt ihres Arbeitsfeldes zu bringen und nach getaner Arbeit wieder abzuholen. Das einzige Land, das zur Zeit ein solches Polarunternehmen ins Auge fassen könne, sei Deutschland, das im nächsten Jahre über das neue Zeppelin-Luftschiff mit fast unbeschränktem Aktionsradius verfügen wird. Namentlich, wenn der geplante Luftverkehr mit Nordamerika Tatsache werden und in den Vereinigten Staaten ein Luftschiffhafen zur Verfügung stehen sollte, würden Arktisfahrten ohne Schwierigkeiten durchzuführen sein. Die Mittel seien nicht unerschwinglich, da die gesamte Polarausrüstung von der letzten Zeppelinfahrt her noch in Friedrichshafen lagere. Professor Dr. Weickmann sprach die Hoffnung aus, daß in ein oder zwei Jahren ein solches Unternehmen durchgeführt werden könne.

Perlenzüchter in Not

Das Geheimnis der Japanperle

Es geht den Perlmuscheln wie den Elefanten und anderem seltenen Getier: Sie sterben aus, verschwinden langsam. Man hat ihnen zu eifrig nachgestellt. Millionen unnütz ums Leben gebracht, ihre Schalen geöffnet, und wenn sich keine Perle darin fand, hatte das Tier unnütz sein Leben gelassen. Schon vor Jahrzehnten sind damals die Japaner, deren Perlenbänke furchtbar entvölkert waren, auf den Gedanken gekommen, die Perlmuscheln zu züchten.

Das war zunächst eine Sache, die viel Geduld erfordert. Man stellte Versuche der seltsamsten Art an, begann damit, ein Sandkorn in die geöffnete Muschel hineinzuschmuggeln und erzielte nach einiger Zeit tatsächlich Erfolge. Mit dem Sandkorn gab sich die Perlmuschel indes nur in den seltensten Fällen zufrieden. Der Gründer der ersten japanischen Perlenzucht in der Agobai kam daher auf den Gedanken, es mit einem Stück abgeschliffenen Perlmutters zu versuchen. Auch das gelang nicht ganz. Er ging in seinen Versuchen weiter und überzog das kleine geschliffene Perlmutterkorn mit der Haut, die einer lebenden Muschel abgezogen wurde. Das sagte den Perlmuscheln eher zu. Sie machten sich an die Arbeit, und nach sieben Jahren konnte der fleißige Perlenzüchter die erste wohlgerundete Perle ernten.

Er baute das Verfahren weiter aus, richtete sich in der Agobai eine ganze Reihe schwimmender Perlenbänke ein — Holzflöße, unter denen Käfige im Wasser hingen, die die fleißig produzierenden Muscheln enthielten. Auf allerlei mußte dabei geachtet werden. Die Temperatur des Wassers spielte eine ausschlaggebende Rolle, weshalb die schwimmenden Perlbänke von Zeit zu Zeit ihre Lage verändern mußten. Das schwierigste war aber das Einbringen des Kerns in die Muschel selbst. Das konnte nur von sehr geschickten Fingern, die in der Muschelwelt gut Bescheid wußten, geschehen, denn jeder rohe oder unachtsame Zugriff machte die empfindliche Muschel zu jeder Perlenfabrikation ungeeignet. Der Kern kann im übrigen erst in die Muschel gebracht werden, wenn das Tier ein Mindestalter von drei Jahren erreicht hat. Sieben Jahre dauert es dann noch, bis die Muschel ihre Arbeit vollendet hat. Legt man Wert auf größere Perlen, muß man sogar zehn Jahre warten.

Trotz allen diesen widrigen und verzögernden Umständen ist der tüchtige Japaner in der Agobai im Laufe der Jahre ein reicher Mann geworden. Wenn seine Perlen auch nicht immer den Preis erzielten, wie die natürlich gewachsenen, so war es doch ein äußerst dankbares Geschäft — bis sich der Perlenhandel oder besser gesagt die Juwelentechnik mit der Sache beschäftigte. Da man die gezüchteten Perlen für minderwertiger hielt, die gezüchtete Perle von der natürlichen Perle äußerlich aber kaum zu unterscheiden ist, erfand man ein Instrument, das die durchbohrte Perle von innen mikroskopisch ableuchtete. So kam man auf den Kern der Perle und konnte nun in jedem Falle einwandfrei feststellen, um welch ein Produkt es sich handelt. Die japanischen Perlenzüchter sind dadurch in große Verlegenheit geraten. Ihre Perlen erzielen kaum noch einen Bruchteil des Preises der natürlich gewachsenen Perlen. Das Geschäft scheint sich nicht mehr recht zu lohnen, und man hat die japanische Wissenschaft in Bewegung gesetzt, um einen „einwandfreien Perlenkern" zu finden.

Bankhaus überfallen u. ausgeplündert

Bukarest, 1. Nov. Ein verwegener Raubüberfall auf ein Bankhaus wurde in der bessarabischen Stadt Baltzi verübt. Während sich sämtliche Beamte noch im Dienst befanden, drangen drei maskierte Männer mit vorgehaltenen Pistolen in den Kassenraum ein, ein vierter blieb als Posten mit Handgranaten an der Tür stehen. Die vier anwesenden Beamten wurden überwältigt, gefesselt und geknebelt. Als die Räuber in der Hauptkasse nicht genügend Geld fanden, gingen sie noch in den Direktionsraum, fesselten und knebelten dort den Direktor und einen weiteren Beamten und plünderten auch hier die Kasse aus. Die Beute betrug insgesamt eine halbe Million Lei (12 500 RM.). Die Verfolgung der Banditen konnte erst aufgenommen werden, als Passanten in den Abendstunden die Bank noch offen sahen, auf das Stöhnen der Geknebelten aufmerksam wurden und sie befreiten.

Raubüberfall auf einen Postwagen

Warschau, 1. Nov. (Funkspruch.) In der Nähe von Lublin haben bewaffnete Banditen einen Postwagen in einem Wald überfallen. Sie erschossen nach kurzem Kampf den Postillon und den ihm zum Schutze beigegebenen Polizeiwachtmeister und raubten die Geldsäcke, die der Wagen mitführte. Die Behörden haben umfangreiche Maßnahmen eingeleitet, um auf die Spur der Banditen zu kommen.

Ein Fürst von Studikers Gnaden

Die Einwohner von Birmingham, die sich schon manchen lustigen und mehr oder minder derben Streich ihrer Studenten gefallen lassen mußten, sind neuerdings von den Söhnen der Alma mater von Birmingham wieder drei Tage lang zum besten gehalten worden. Die Studenten verbreiteten mit sehr bedeutsamen Mienen die Nachricht, daß ein früherer Student der Universität, der Fürst Mohammed Din Dbingo, dessen Herrschaft im französischen Mandatsgebiet im Sudan gelegen sei, von Paris aus zu einem kurzen Besuch komme, um alte Jugenderinnerungen aufzufrischen. Ein solch hoher Besuch mußte natürlich gebührend empfangen werden, und so fand sich denn die ganze Studentenschaft auf dem Bahnhof ein, um den afrikanischen Fürsten mit seinem Hofstaat in aller Ehrerbietung zu bewillkommnen. Der Fürst entstieg würdevoll, im vollen Ornat seiner Macht, mit seinen eingeborenen Begleitern dem Zug und zeigte sich über die festliche Begrüßung, bei der auch seiner Verdienste um die Universität und seiner archäologischen Forschungen gedacht wurde, sehr erfreut. Er zeigte sich mit dem dreitägigen Festprogramm einverstanden und lehnte auch nicht ab, als ihm die Bitte vorgetragen wurde, er möge einem Wohltätigkeitsfest für die Krankenhäuser der Stadt seine Schutzherrschaft angedeihen lassen. Der Fürst wurde bei diesem Besuch der Wohltätigkeitsveranstaltung sogar von dem Bürgermeister der Stadt und den Behörden mit der französischen Nationalhymne empfangen. Man geleitete ihn zu einer Loge, von der aus er den Vorführungen mit Interesse zuschaute. Wie groß aber war das Entsetzen, als plötzlich inmitten der allgemeinen Freude die Kunde kam, der Fürst sei entführt worden. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, die die Verfolgung der Räuber aufnahm, an der sich auch die Studenten beteiligten, und schließlich entspann sich zwischen den Entführern und den Studenten um „ihren Fürsten" ein richtiger Straßenkampf. Erst als die Auseinandersetzung in eine richtige lustige Studentenschlacht ausartete, wie sie den Einwohnern Birminghams schon bekannt war, merkte man, daß man einem einzigen großaufgezogenen Ulk zum Opfer gefallen war.

Michael II., König der Zigeuner

Vor wenigen Tagen fand in Polen, in der Nähe von Lodz, die Wahl des polnischen Zigeunerkönigs statt. Alter Tradition zufolge stammen alle polnischen Zigeunerkönige aus der Familie Kwiek, die vor jeder Wahl mehrere Kandidaten zu stellen pflegt. Auch diesmal bewarben sich neben Michael II., der jetzt die hohe Würde errang, noch seine zwei Brüder um die Königswürde. Wie verlautet, hat Michael II. ursprünglich beabsichtigt, einen nationalen Zigeunerstaat zu gründen, und zwar in Indien. Sein Ziel war, die Zigeuner aller Länder allmählich dorthin zu ziehen und seßhaft zu machen. Diesem Plan jedoch widersetzen sich die beiden Brüder des Königs Michael II. mit allem Nachdruck, da die Zigeuner nach alter Tradition stets ein Nomadenleben geführt hätten und dies auch in Zukunft so bleiben solle. Der polnische Zigeunerkönig wird stets auf fünf Jahre gewählt. Die letzte Wahlkampagne war mit starken Streitigkeiten innerhalb der verschiedenen Stämme und zwischen den Anhängern der drei Königs-Kandidaten verbunden. Für die nächsten fünf Jahre ist nun durch die Wahl der Streit des temperamentvollen Völkchens wieder einmal beigelegt.

Der erste Schnee in England

London, 1. Nov. Im ganzen Lande hat unvermittelt der Winter begonnen. In vielen Bezirken von England, Schottland und Irland fielen die Temperaturen am gestrigen Mittwoch unter Null. Regen-, Hagel- und Schneefälle werden aus vielen Orten gemeldet. Besonders in Nord-Wales und mehreren englischen Grafschaften fiel starker Schnee. An einzelnen Stellen war die weiße Decke mehr als einen halben Meter dick. Auch in einigen Außenbezirken von London schneite es. Der Verkehr auf den Landstraßen war an vielen Stellen behindert, teilweise sogar völlig unterbrochen.

Schnee auch in Paris

Paris, 1. Nov. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages fiel in Paris der erste Schnee. Der Schneefall dauerte etwa 20 Minuten.

Dampfer in der Elbmündung gesunken

Cuxhaven, 1. Nov. (Funkspruch.) In der Nacht zum Donnerstag hat sich in der Elbmündung, 300 Meter südlich vom Elbe-Feuerschiff II, ein Schiffsunfall ereignet. Das deutsche Motorschiff „Johanna", das in Haren an der Ems (Ostfriesland) beheimatet ist, ist nach einer Explosion an Bord gesunken. Die Besatzung, die aus drei Mann bestand, konnte von dem dänischen Dampfer „Phönix" gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden. Das Motorschiff hatte Stückgut geladen und befand sich auf dem Wege vom Rhein-Herne-Kanal nach Berlin. Bergungsdampfer sind an die Unfallstelle abgegangen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Stellvertreter Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen Karl Hindrichs; für das Feuilleton mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für die Neuesten Nachrichten Hans Fleckner; für Sport: Franz Tobmen; für den Handelsteil: Walter Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Goertes-Boppard.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Karl Weber-Wuppertal
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D. A. IX. 34: 58 575

Ein guter Rat: ODOL ZAHNPASTA — schöne gesunde Zähne!

CAPITOL

Kipdorf 61 W.-ELBERFELD Tel. 23144

Wegen des

außergewöhnlich starken Erfolges

und damit jedermann Gelegenheit hat, sich das **größte Filmwerk** von

GRETA GARBO

Königin Christine

anzusehen, bleibt dieses grandiose Ton-Filmwerk, welches von Publikum und Presse als eines der besten Filme der Welt-Produktion bezeichnet wird, noch

einige Tage auf dem Spielplan

Anfangszeiten
3.35 6.10 9.10

h167

Wenn Sie's eilig haben!

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie einfach an:

21701

Unter dieser Fernsprech-Nummer nehmen wir den Text für eilige „Kleine Anzeigen" für die nächst erreichbare Ausgabe entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit recht häufig Gebrauch!

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Deutsches Theater
Salamander – Kipdorf

täglich 20.15 Uhr: ab 14

24 der schönsten Liliputaner!

Klein – aber Oho!

Die große Varieté-Schau.

Erstes Märchenspiel:

Schneewittchen u. die 7 Zwerge

am Freitag 4.15 Uhr

Dann jed. Platz 50 Pfg. (Loge 1.–)

ALHAMBRA

Barmen Tel. 62482 Alter Markt

Glänzendes Lustspiel-Programm

Renate Müller in

Der kleine Seitensprung

Reizende Eifersuchtskomödie mit **Hilde Hildebrand, Thimig, Brausewetter, Wallburg, Westermeier**

Um 3, 6, 9¼ Uhr.

Hierzu der tolle Lachschlager

Bockbierfest

Ein drolliges Liebesabenteuer mit den beliebten **Ida Wüst, Margot Walter, v. Schlettow, Kurt Lilien, Fritz Steiner.** Um 4¼ u. 8 Uhr

Wochenschau, Komödie, Lehrfilm

Dieser Spielplan ist besonders zu empfehlen. 16

L. Eulen's
HAARBALSAM
Der große Erfolg

b. Haarausfall, kahlen Stellen, Schuppen, Kopfjucken u. spärlichem Haarwuchs, auch in den allerschwierigsten Fällen. Viele Dankschreiben u. Gutachten. Zu haben bei Grossisten, Drogisten, Friseuren. **Vertretung: Wessel, Barmen,** Paradestr. 18. †

Sie erreichen immer Ihr Ziel durch Anzeigen in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, die hier große Familien-Zeitung!

MODERNES
Theater Wuppertal - Oberbarmen

Auch im Monat November nur ausgesuchte Spitzenfilm-Darbietungen!

Ab morgen Freitag:

Liane Haid

Rolf von Goth, Joe Stöckel, Margarete Kupfer

in dem entzückenden **Groß-Lustspiel** voll mitreißender Fröhlichkeit:

Bei der blonden Kathrein

Ein Frühlingsmärchen aus der Stadt der Reben. Ein Quell der Freude und des Humors.

Hierzu zeigen wir:

Ken Maynard

in dem **Zirkus-Tonfilm:**

Der König der Arena

Ein sensationeller Tonfilm voll Spannung, Humor und Tempo.

Fox tönende Wochenschau.

— **Großes Bei-Programm.** —

Ab nächsten Freitag
Abschiedswalzer
In Vorbereitung
Die Csardasfürstin

174

Míele
der Staubsauger

mit der hohen Leistung und der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.

Fast geräuschloser Lauf.
Mit Radiostörschutz.



Zum Preise von
RM. 80.- 90.- 135.-

zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Wieder ein neuer
Renate-Müller-Film

Wieder der größte Lustspielerfolg des Jahres

Westdeutsche Uraufführung



Die englische Heirat

nach dem bekannten Roman von Ludwig von Wohl

Regie: Reinhold Schünzel

Ein Europa-Film der Cine-Allianz mit

Renate Müller – Adolf Wohlbrück
Georg Alexander - Adele Sandrock
Hilde Hildebrand - Fritz Odemar - Hans Richter

Ein entzückendes Lustspiel mit neuen amüsanten Regie-Einfällen — gespielt von einer idealen Besetzung — voll Tempo — ernste und heitere Szenen im bunten Wechsel — ungewöhnlich prächtige Ausstattung — ein Film, der jeden in die heiterste Stimmung bringt.

Ferner:

Ein herrliches Lustspiel von Format

Der Kuckuck am Steuer

Regie: Paul Henckels
Produktion: Carl Froehlich

mit **H. Froehlich — Herthe Kirchner — A. Hase — Paul Henckels — Claire Reigbert — K. Strehlen**

Hier bringen wir einen heiteren Film, der bei bester Darstellung und Regie eine fröhliche Verwechslungsgeschichte wiedergibt und Paul Henckels in einer Bombenrolle zeigt.

Indiens steinerne Wunder Kulturfilm

5.00 5.15 7.50

UFA

Die neueste UFA-Tonwoche

Die Jugend hat Zutritt

MODERNES
Theater Elberfeld
UFA-PALAST
Barmen

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 258 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 1. Nov.

Brücke zum Winter

Denkt an die Bedürftigen!

Der November ist da. Und er ist gekommen, wie er immer zu kommen pflegt: mit grauen Wolken, gelben Blättern und spiegelndem Asphalt. Wir hatten den Sommer noch nicht vergessen, diesen herrlichen Sommer mit den köstlichen Freuden der Sonne und der Wanderungen im Bergischen Land. Aber die letzten Tage haben die Erinnerung gründlich getilgt. Es ist endgültig Herbst ins Land gekommen. Nicht der goldene Herbst, der nichts anderes ist als ein prunkvoller Abschluß des Sommers. Sondern der trübe Herbst, der Uebergang zum Winter, der Regen, Regen und nichts als Regen bringt.

So ist dieser vorletzte Monat im Jahr eine graue Brücke, die hinüberführt zu dem weißen Glück des Winters. Allerheiligen und Allerseelen stehen am Anfang dieser Brücke und das Totenfest am Ende. St. Martin wird am 10. November zu uns kommen und wird mahnen, zu tun, was er einst tat. Er gab seinen halben Mantel hin für den armen Mann. Und wenn wir in diesen naßkalten Tagen in unseren warmen, gemütlichen Stuben sitzen, dann wollen auch wir an unsere Volksgenossen denken, die es weniger gut haben wie wir. Es wird keiner mehr hungern und keiner mehr frieren in diesem Winter, aber wir wollen den Armen heute schon ihre Sorgen nehmen. Wer sich in diesem Monat einen neuen Mantel, einen neuen Hut kauft und die alten Kleidungsstücke der Winterhilfe gibt, der lindert auf der einen Seite Not und schafft auf der anderen Seite Arbeit. Und Arbeit schaffen ist in den kommenden Tagen das Wichtigste! Denn wir wollen ja dahin kommen, daß jeder von seiner Hände Arbeit leben kann und niemand zu unterstützt werden braucht.

Ueber die graue Brücke des Monats November schreiten wir hinüber in den Dezember. Schon leuchten drüben die Kerzen des Advents auf, und der Lichterglanz des hohen Baumes strahlt wieder in den Augen und Herzen der Menschen. Das gibt uns Mut und Kraft für den dunklen Weg, an dessen Anfang und Ende die Toten stehen.

*

Der Junge mit dem Klöfken

Die meisten Leser werden in dem Gerichtsbericht über die Ueberschreitung des Züchtigungsrechts verwundert gewesen sein, daß der betreffende Junge vor dem Strafrichter seinen Dietrich, der ihm Schlag und Tritt eingebracht hatte, ein Klöfken nannte. Er meinte nämlich, als Entschuldigung vorbringen zu können, daß „alle in der Straße solche Klöffen hätten". Er hätte damit keinen Einbruch beabsichtigt, es sollte also nur Spielerei gewesen sein.

Wer in den siebziger Jahren jung war, weiß Bescheid. Damals verstand jeder Junge, im Notfall ein Klöfken zu machen. Wie stolz war man, wenn die Mutter einen Schlüssel zu einem Hängeschloß verloren oder verlegt hatte, und nun in Verlegenheit war, der Junge aber mit ruhiger Gewißheit sagen konnte: Gib mir eine Haarnadel, sollst gleich das Schloß offen haben! —

Mit Kennermiene wurde das Schlüsselloch betrachtet, dann der Draht entsprechend rechtwinklig umgebogen und so lange im Schloß herumprobiert, bis endlich die Sache klappte.

Wahrscheinlich stammen Ding und Nam aus der Franzosenzeit um 1800; denn keine Ableitung des Wortes „Klöfken" ist so ungesucht, wie die vom französischen „clef" = Schlüssel. Es wäre also eine Erinnerung an Franzosenherrschaft im Bergischen, wie noch so manche andere im Wortschatz der Volkssprache, z. B. auch Pannasch = Polizist (le panache = der Federstutz auf dem Zweimaster, den der Polizist der damaligen Zeit trug), Bezeichnungen, die nahezu alle im Volksmunde verschwinden. Da horchen alte Wuppertaler auf, wenn heute der Junge von seinem Klöfken spricht. Es sei bemerkt, daß in jener früheren Zeit übrigens niemals von einem Mißbrauch des Klöfkens die Rede gewesen ist.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Das Winterhilfswerk ist das Hilfswerk des gesamten deutschen Volkes. Es wird von den vier unterzeichneten Spitzenverbänden: der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, der Inneren Mission, dem Caritas-Verband und dem Roten Kreuz unter der Führung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt durchgeführt. Wir richten daher gemeinsam an die gesamte Wuppertaler Bevölkerung, die wirtschaftlich zu helfen noch in der Lage ist, die dringende Bitte, unseren noch in Not befindlichen Volksgenossen durch reichliche Spenden zu helfen. Die Größe der Hilfe hängt von der Größe Eurer Opfer ab! Daher handelt nach den Worten Eures Führers: Jeder einzelne hat in seinem Rahmen auch wirklich ein Opfer zu bringen, das ihm selbst als Opfer fühlbar wird.

Wuppertal, den 29. Oktober 1934.

Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35
Dr. Wehrens.

Für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
Kreisamt Wuppertal Voß.

Für die Innere Mission
Pastor Möller.

Für den Caritas-Verband
Dir. Carls.

Für das Rote Kreuz
Oberbürgermeister Friedrich.

Reformationsfeiern in Wuppertal

Der gestrige Reformationstag brachte bereits am Vormittag eine Anzahl von Gottesdiensten in den verschiedenen Kirchen Wuppertals. Abends fand dann außer einem Gottesdienst in der Alten Wupperfelder Kirche in Barmen Reformationsfeiern in den beiden Stadthallen Barmen und Elberfeld statt.

In der Barmer Stadthalle

Die Barmer Stadthalle war bereits vor dem festgesetzten Beginn so überfüllt, daß die polizeiliche Schließung notwendig war. Aus diesem Grunde wurde eine Parallelversammlung in der Gemarker Kirche angesetzt. Pfarrer Prätorius-Berlin, der durch seine frühere Barmer Amtstätigkeit bekannt ist, sprach über das Thema: „Im Kampf um Luthers Erbe." Luther sei ein Mann der Kirche und nicht allein der niedersächsische Bauer gewesen. Man gedenke deshalb heute in diesem Sinne an Luther und an das Evangelium. Unverrückbar stehen die Wahrheiten des Evangeliums fest. Die Gläubigen hätten die Pflicht, dieses Erbteil Luthers unverfälscht zu erhalten und jeden Angriff darauf abzuwehren. Verweltlichung, Demoralisierung und Erstarrung seien die Gefahren, die immer von neuem zu bekämpfen seien. Waffe in diesem Kampf sei allein das Wort Gottes. Mehr habe die Kirche nicht und mehr brauche sie nicht. Hier seien die klaren Richtlinien gegeben.

Pastor Busch-Witten sprach über das Thema „Unter dem Segen von Luthers Bibel". Luther sei ein Beweis dafür, wie Gott durch schwache, sündige Menschen Wunder tue. In diesem Jahre werde gleichzeitig das 400jährige Bestehen der deutschen Bibelübersetzung gefeiert. Dadurch gewinne dieses Reformationsfest besondere Bedeutung. Die Bibel im Mittelpunkt der Familie solle von dem Hausvater als einem Haus-

Künftige Mütter werden geschult

Ein Besuch im NSV.-Haus in Barmen

Das deutsche Frauenwerk, das im ganzen Reiche auch eine Arbeitsgemeinschaft des Mütterdienstes einschließt, hat in Wuppertal eine vorzügliche Pflegestätte gefunden. Die Mütterschulung, d. h. die hausfrauliche Erziehung unseres weiblichen Nachwuchses, ist hier vorbildlich organisiert. Es gibt im NSV.-Haus in Barmen am Hindenburgplatz eine geschlossene Mütterschule, die jeweils 12 Wochen dauernde Kurse führt, außerdem — über die ganze Stadt verteilt — mehrere öffentliche Mütterschulkurse.

Die Mütterschule im NSV.-Haus faßt jeweils etwa 20 heiratsfähige Mädels zwecks Vorbereitung für die Ehe zusammen. Die Teilnehmerinnen melden sich meist freiwillig, werden aber auch vom Wohlfahrtsamt und den NSV.-Ortsgruppen überwiesen. Die Schulungsarbeit zerfällt in zwei Teile. Der Vormittag gilt in erster Linie der praktischen Arbeit, der Kinderpflege, dem Kochen, Nähen, kurz allem, was mit einem Haushalt zusammenhängt. Die Kursusteilnehmerinnen werden zu diesem Zwecke bei der im gleichen Hause untergebrachten Kinderpflegestätte, über die wir vor einiger Zeit schon einmal ausführlich berichteten, verwandt. Der Nachmittag gilt der theoretischen und weltanschaulichen Schulung. Erfahrene Fachkräfte, Aerztinnen, Säuglingspflegerinnen, Jugendleiterinnen und Lehrerinnen halten hier Vorträge über Säuglingspflege, Hygiene der Frau, über Kindererziehung, dann aber auch über die Frau und Mutter im Staate, über das Eherecht, Erbrecht und andere weltanschauliche Fragen.

Durch die Geschlossenheit des Kurses und durch die enge Verbundenheit des Unterrichts und der praktischen Arbeit ist die Ausbildung natürlich ganz besonders gut.

Neben der Mütterschule gibt es im NSV.-Haus auch eine Haushaltungsvorschule, deren Kurse 16 Wochen dauern. Augenblicklich gehören zu dieser Vorschule 15 schulentlassene Mädchen, die keine Arbeit finden konnten, und deren Vater Wohlfahrtsunterstützung bezieht. Diese Mädchen werden in ähnlicher Weise auf die Hauswirtschaft vorbereitet wie die Teilnehmerinnen der Mütterschule; nur ist der theoretische Unterricht der Altersstufe angepaßt. Es handelt sich hier also um eine Art Fortbildungsschule mit stark hauswirtschaftlichem Einschlag. Die Mädchen besuchen einmal in der Woche auch die städtische Berufsschule.



Hier fühlen sich die Kleinsten pudelwohl



Die Schülerinnen am Basteltisch

Ein Besuch überzeugt davon, daß die Mütterschule und auch die Haushaltungsvorschule im NSV.-Haus auf das beste eingerichtet sind. Die Schlafräume, die hygienischen Einrichtungen, der Tagesraum, die Küche und die für den Spezialunterricht notwendigen Gegenstände sind vorbildlich. Es ist erstaunlich, was hier in verhältnismäßig kurzer Zeit aus einem alten Schulgebäude geschaffen wurde!

Gerda Maurus in Wuppertal

Die Filmdarstellerin, die Meisterspionin und Heldin vieler Großfilme, kommt zu einem kurzen Gastspiel nach Wuppertal. Die Darstellerin großer Menschenschicksale als Vortragskünstlerin



kennen zu lernen, bedeutet naturgemäß einen ganz besonderen Genuß. Mit mimischer Sicherheit und zwingender Kraft setzt sie ihre Leinwandkunst in echte Bühnenkunst um.

Auto gerät unter einen Straßenbahnwagen

Verkehrsunfall auf dem Wall

Um 12.15 Uhr heute mittag, also in der Hauptverkehrsstunde, ereignete sich auf dem Wall ein Unfall, der eine längere Verkehrsstockung zur Folge hatte. Ein aus der Schwanenstraße kommender Personenwagen fuhr in ziemlichem Tempo gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 15. Das Auto geriet mit dem rechten Vorderteil unter den Straßenbahnwagen und mußte mit Hilfe der Feuerwehr wieder hervorgeholt werden. Zum Glück hatte der Personenwagen Linkssteuerung, so daß der Autofuhrer ohne Verletzungen davon kam. Außer dem Materialschaden und der Verkehrsstockung hatte der Unfall keine weiteren Folgen.

Dein Heim wird freundlicher durch mehr Licht!
OSRAM
Licht durch OSRAM-Lampen ist billig, da OSRAM-Lampen den Strom richtig ausnutzen. Die lichtreiche OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Verkaufsstellen zu haben.
5

priester verwaltet werden. So strahle das Reformationsfest auch in schweren Zeiten seinen Segen aus.

Zum Schluß machte Pastor D. Humburg dann noch einige Ausführungen über den heutigen Stand der kirchlichen Angelegenheiten.

In der Stadthalle Elberfeld

Die schon seit Jahren übliche gemeinsame Reformationsfeier der Elberfelder evangelischen Gemeinden, die gestern abend im großen Saale der Stadthalle Zoppenberg stattfand, hatte einen starken Besuch aufzuweisen.

Einleitend spielte die Organistin Dr. Emilie Schild mit technischer Gewandtheit und hinreißendem Schwung J. S. Bachs prächtige Dorische Toccata. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ist Gott für mich, so trete" verlas Pastor Brecher eine Reihe von Worten aus der Heiligen Schrift, in denen vor allem der Gedanke „Christus allein" betont wurde, und sprach anschließend ein Gebet.

Darauf sangen die vereinigten Kirchenchöre unter der straffen, zuverlässigen und sachkundigen Leitung von Erich vom Baur die alte kirchliche Weise „Wir glauben all an einen Gott", nach dem schönen Tonsatz von Leo Hasler. Besonders anteilhaft fiel der stattliche Gesamtchor durch die leichte, gelöste Art seines Singens und den guten Zusammenklang der Stimmen auf.

Den Festvortrag hielt Pastor Lic. Stirnig über das Thema: „Das ganze Bibelwort in deutscher Sprache — Luthers Gabe an die deutsche Christenheit". Der Redner schilderte in fesselnder und aufschlußreicher Weise die Entstehung der deutschen Bibel Martin Luthers und zeigte dann, wie bedeutungsvoll diese Uebersetzung gewesen sei, da „Gottes Volk nicht ohne Gottes Wort" leben könne.

Nach dem gemeinsamen Liede „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" trug Dr. Emilie Schild auf der Orgel das Nachspiel zu diesem Choral von Hermann Grabner vor, ein nicht nur in seinem Aufbau interessantes, sondern auch wirklich eindrucksvolles Werk. Eine weitere Darbietung der Kirchenchöre folgte, „Es woll uns Gott gnädig sein" nach dem Tonsatz von J. S. Bach.

Pastor Weinsheimer richtete zum Schluß noch einige Worte an die Anwesenden und verlas eine Erklärung, nach der die hiesigen Kirchengemeinden sich für das volle Evangelium und das wahre reformatorische Erbe einzusetzen gewillt sind. Die Feier fand in einigen Versen des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" ihren erhebenden Ausklang.

Personalveränderungen beim Versorgungsamt Wuppertal

Regierungsrat Rothe ist an das Versorgungsamt Kassel, Regierungsrat Kaufmann an das Versorgungsamt Dresden, Verwaltungsoberinspektor Krahn in das Reichsarbeitsministerium versetzt worden.

Regierungsrat Volmar ist in den Ruhestand getreten.

Regierungsrat Krotz vom Hauptversorgungsamt Rheinland in Koblenz ist zum Leiter des Amtes ernannt und Regierungsrat von Scholten in Hannover nach hier versetzt worden.

Kunstausstellung der NS. Kulturgemeinde

Das Kreisamt der NS.-Kulturgemeinde in der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet im Monat Dezember mit der Wuppertaler Künstlerschaft eine umfassende Kunstausstellung, die eine Uebersicht über die Arbeit aller örtlich vertretenen Fachschaften der Reichskammer der bildenden Künste bringt (Architekten, Maler und Graphiker, Gebrauchsgraphiker, Bildhauer und Kunsthandwerker). Ueber die Aufnahme von künstlerischen Arbeiten in diese Ausstellung entscheidet die von der Landesstelle der Reichskunstkammer bestimmte auswärtige Jury.

Die Ausstellung wird am Sonntag dem 2. Dezember eröffnet. Die Ausstellungsbedingungen für die freien bildenden Künstler werden in den nächsten Tagen versandt. Wer sie nicht durch die Post erhält, wird aufgefordert, sie während der üblichen Geschäftsstunden an der Kasse des Städtischen Museums in Elberfeld oder an der Kasse der Ruhmeshalle in Barmen abzuholen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß entsprechend den Durchführungsbestimmungen zum Reichskulturkammergesetz nur Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste ausstellen dürfen, das heißt Künstler, die entweder im Besitz ihres Mitgliedsbuches sind oder zurzeit wenigstens schon regelmäßige Beiträge an die Reichskunstkammer abführen. Sprechstunden des Referenten für bildende Kunst beim Kreisamt der NS.-Kulturgemeinde, nur Montags von 18 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Wuppertal-Elberfeld, Funkenstraße 1—3, Zimmer 27.

Elberfelder Bildungsverein
Emil Kühne bot heitere Kunst

Wie vor kurzem noch in Barmen, so konnten sich jetzt auch die Mitglieder und Gäste des Elberfelder Bildungsvereins an den ausgezeichneten heiteren Darbietungen von Emil Kühne erfreuen. Mit einer erstaunlich wandlungsfähigen Stimme und glänzenden Charakterisierungsgabe ausgestattet, vermag dieser Künstler jedes einzelne Stück oder Gedicht seinen Zuhörern so eindrucksvoll und witzig vorzutragen, daß man häufig aus dem Lachen einfach nicht herauskommt. Ein Beweis für die Vielseitigkeit Emil Kühnes, der übrigens auch ein vorzügliches Gedächtnis besitzt, ist nicht zuletzt die Tatsache, daß er neben Werken von Kyber, Munchhausen, Brennert, Bahr und E. Schleicher mit der gleichen überzeugenden Wirkung auch eine Reihe humoristischer Volkstöter zur Laute vortrug. Die Stunden flogen nur so dahin, und man war am Schluß des genußreichen Abends wirklich betrübt, daß er schon zu Ende war. Dem überaus herzlichen Beifall des dankbaren Publikums aber möge der Künstler entnehmen, daß er hier in Wuppertal allgemeine Beliebtheit genießt und daß man sich schon auf ein Wiedersehen mit ihm freut. —sch.

Prüfhaus der Seide
90 Jahre Wuppertaler Seiden-Trocknungsanstalt

Auf ein 90jähriges Bestehen konnte in diesen Tagen die Wuppertaler Seidentrocknungs-A.-G., Oeffentliches Warenprüfungsamt für das Textilgewerbe, zurückblicken. Schon im Jahre 1830 befaßten sich inmitten des großen Aufschwungs der Seiden-Industrie die Fachkreise mit dem Gedanken an die Anlage einer Seidentrocknungsanstalt. Bekanntlich ist Seide ein Stoff, der die Fähigkeit, Feuchtigkeit aus der Luft leicht und rasch in sich aufzunehmen, in so aufnehmend hohem Grade besitzt, daß oft ein Feuchtigkeitsgehalt bis zu 15 Prozent festgestellt wird. Jede Temperaturveränderung, der Wechsel von Sonnenschein und Regen, ja des Windes allein, wirken so kräftig auf die Gewichtsab- und -zunahme dieses Stoffes ein, daß der Unterschied in wenigen Tagen oft 2 bis 3 Prozent beträgt. Da dieser Unterschied bei einem Stoff von so hohem Wert wie die Seide von großer Bedeutung ist und bei dem Handel zu großen Beschwerden führen kann, so war man lange darauf bedacht, für die Feststellung eines bestimmten Feuchtigkeits-Prozentsatzes eine gesetzliche Grundlage zu schaffen.

Nachdem die Erfahrungen über das hierbei anzuwendende Verfahren gewonnen waren, bildete sich im Jahre 1844 zum Zwecke der Errichtung einer Seidentrocknung für den Bezirk des hiesigen Königlichen Handelsgerichts eine Aktiengesellschaft, deren Dauer damals auf 25 Jahre festgestellt wurde. Durch Allerhöchste Verordnung vom 14. Oktober 1844 wurde die Errichtung der öffentlichen Seidentrocknungsanstalt genehmigt und, wie es darin heißt, „solche als diejenige anerkannt, welche das Handelsgewicht roher Seide gegen Entrichtung der dafür festgesetzten Gebühren mittelst des Trocknens von Probesträngen, auf Anrufen eines Beteiligten mit öffentlicher Glaubwürdigkeit zu ermitteln und festzustellen hat". Mit dem großen wirtschaftlichen Aufschwung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und in den Jahren bis zum Kriegsausbruch hat auch die Seiden-Trocknungsanstalt für die einschlägige Textilindustrie im Bezirk der Wuppertaler Textilindustrie und darüber hinaus eine stetig wachsende Bedeutung erlanat.

Die krisenhaften Nachkriegsjahre, besonders aber auch der unaufhaltsame Siegeszug der Kunstseide, die die Naturseide in erheblichem Maße verdrängte, blieben naturgemäß auf die Beschäftigung der Seiden-Trocknungsanstalt nicht ohne Einfluß. Ihre Tätigkeit wurde mit der Zeit auch auf verwandte Gebiete ausgedehnt. Heute erstreckt sie sich auf die Vornahme sämtlicher auf dem Gebiete der Textilindustrie und ihres Handels vorkommenden Untersuchungen von Rohmaterialien, wie Seide, Schappe, Tussah, Kunstseide, Wolle, Baumwolle, Leinen, Werg, Hanf, Jute, Asbest, Papier usw., und zwar durch Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes, des Handelsgewichtes, des Roh- und Reingewichtes, des Titers bezw. der Garnnummern, der Vor- und Nachdrehung, der Dehnbarkeit, Festigkeit, Windbarkeit, Erschwerung usw. Auch die entsprechende Untersuchung der aus diesen Materialien hergestellten Halb- und Fertigfabrikate sowie der für die Veredlung und Ausrüstung zur Verwendung kommenden Stoffe auf mechanisch-physikalischem, mikroskopischem und chemischem Wege gehört zum Arbeitsprogramm der Anstalt, die somit eine Reihe wichtiger Funktionen für die Textilwirtschaft ausübt.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen

Vor fast vier Jahren, am 19. Dezember 1930, wurde der Stadtsekretär Karl Sch. aus Cronenberg vom Wuppertaler Schöffengericht wegen einfacher Unterschlagung zum Nachteil eines Privatmannes und wegen Amtsunterschlagung zum Nachteil der Cronenberger Stadtkasse zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung gegen dieses Urteil hatte keinen Erfolg, auch in der zweiten Instanz wurde er im vollen Umfange der Anklage für schuldig befunden. Die gegen diese Entscheidung vom Verteidiger des Angeklagten eingelegte Revision ging jedoch durch, das Reichsgericht verwies den Fall zu abermaliger Verhandlung an die Große Strafkammer in Wuppertal zurück.

Hier versuchte Sch. erneut, den Beweis für seine Unschuld zu führen: er behauptete, keinen Pfennig von den 450 RM., die er unterschlagen haben sollte, veruntreut zu haben, und erklärte, die gegen ihn sprechende zweimalige Verbuchung gleicher Beträge sei vielleicht auf ihm unterlaufene Irrtümer zurückzuführen. Der von ihm gestellte Sachverständige hielt ein solches Versehen für durchaus möglich und bemerkte u. a., daß im Bankbetrieb ähnliche Differenzen öfters vorkamen und trotz aller Nachforschungen niemals aufgeklärt werden könnten; ein bewußt Schuldiger brauche dabei nicht einmal vorhanden zu sein.

Das damalige Gericht hielt sich jedoch an das Gutachten eines amtlichen Sachverständigen, das ein Verschulden des Angeklagten als zweifelsfrei hinstellte, auch sah es einen wesentlichen Beweis in der Aussage eines Vorgesetzten des Angeklagten, die dahin ging, Sch. habe seinerzeit unter Tränen Verfehlungen eingestanden. Andererseits gelangte das Gericht zu der Auffassung, daß die einfache Unterschlagung nicht sicher erwiesen sei, es sprach den Angeklagten daher insoweit frei und verurteilte ihn nur wegen Amtsunterschlagung zu neun Monaten Gefängnis.

Selbst nach diesem dritten Schuldspruch warf Sch. die Flinte noch nicht ins Korn, vielmehr betrieb er nun mit Eifer ein Wiederaufnahmeverfahren. Der erste Anlauf hatte Erfolg; das hiesige Gericht ordnete eine Beweiserhebung an, deren Ergebnis aber nicht so ausfiel, daß das zuständige Gericht eine Wiederaufrollung des Falles im Wiederaufnahmeverfahren für erforderlich hielt. Auch eine Beschwerde des Angeklagten gegen diese Entscheidung wurde vom Oberlandesgericht in Düsseldorf abgelehnt, so daß er Anfang 1933 wieder vor einem Nichts stand. Inzwischen war er aus städtischen Diensten entlassen worden und hatte für seine zahlreiche Familie und sich die Wohlfahrt in Anspruch nehmen müssen. Nichtsdestoweniger gab er den Kampf um sein vermeintliches Recht nicht auf, sondern bemühte sich zum zweiten Male um ein Wiederaufnahmeverfahren. Diesmal gelang es ihm nach vielen neuen Schwierigkeiten mit Hilfe eines Düsseldorfer Anwalts, das Wiederaufnahmeverfahren durchzudrücken.

Mitte Oktober ds. Js. wurde die neue Hauptverhandlung gegen Sch. vor der Großen Berufungsstrafkammer eröffnet und mit mehrtägigen Unterbrechungen in sechs Sitzungstagen durchgeführt. Wie früher schon immer, so beteuerte Sch. auch diesmal, daß er völlig unschuldig sei und daß er vor seinem Vorgesetzten kein Geständnis abgelegt habe. Ganz offenbar sei er damals in der Unterredung mißverstanden worden. In der Beweisaufnahme wurden mehr als 24 Zeugen vernommen, von denen aber keiner den Fall ausreichend aufklären konnte. Günstig für den Angeklagten war ein Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Weidtmann; es hieß in dessen Gutachten, die Ordnung bei der Cronenberger Stadtkasse sei so gewesen, daß man nicht die Möglichkeit habe, zu sagen, der Angeklagte habe Unterschlagungen begangen oder nicht begangen. Nicht nur tagelang, sondern wochenlang seien in der Kasse Belege als bares Geld geführt worden, obwohl es Grundsatz jeder ordentlichen Buchführung sei, Belege für Ausgaben niemals als Barbestand zu führen. Der Staatsanwalt beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme, die Berufung des Angeklagten in vollem Umfange zu verwerfen; er meinte u. a., es komme dem Angeklagten weniger auf die Wiederherstellung seiner Ehre an als darauf, sich ein Anrecht auf eine Gehaltsnachzahlung in Höhe von 20 000 RM. zu erwerben.

Nach langer Beratung verkündete das Gericht heute morgen sein Urteil: es hob das letzte strafende Urteil auf und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. In der Urteilsbegründung hieß es, daß die den Angeklagten belastenden Umstände keineswegs durch die neue Verhandlung hinfällig geworden seien, daß aber gleichwohl ein ausreichender Beweis für seine Schuld sich nicht ergeben habe. Sch. sei daher trotz schwersten Verdachtes mangels Beweises freizusprechen gewesen.

Kinderwagen-„Marder" gefaßt

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Reihe von Diebstählen aufzuklären, durch die vielfach die Aermsten der Volksgenossen geschädigt worden sind. In den vergangenen Wochen liefen bei der Polizei fortgesetzt Anzeigen ein, wonach in den Mütterberatungsstellen und in den Wartezimmern von Kinderärzten aus den unbeaufsichtigten Kinderwagen Diebstähle von Handtaschen, Geldbörsen und Regenschirmen ausgeführt worden waren. Die gleichartige Ausführung dieser Diebstähle ließ auf ein- und dieselbe Person als Täter schließen. Durch fortgesetzte Beobachtung der Beratungsstellen und Wartezimmer kam die Kriminalpolizei auf die Spur einer Frau, die verdächtig erschien, diese Diebstähle auszuführen. In einem eingehenden Verhör mußte sie unter dem Druck des herbeigeschafften Beweismaterials eine Anzahl Diebstähle zugeben. Nach Bekanntgabe in den Tageszeitungen meldeten sich weiterhin Geschädigte, denen ihr gestohlenes Eigentum teilweise wieder ausgehändigt werden konnte, da man verschiedene Sachen in der Wohnung der Diebin vorgefunden hatte. Insgesamt konnten der Beschuldigten bisher 25 Diebstähle nachgewiesen werden. Bei der Kriminalpolizei, von der Heydtsgasse 10, befinden sich noch Handtaschen und Geldbörsen, die aus diesen Diebstählen herrühren. Geschädigte, denen auf die oben geschilderte Art und Weise Sachen abhanden gekommen sind, wollen sich zwecks eventueller Aushändigung auf Zimmer 19 melden.

Wohnwirtschaft u. Volksgemeinschaft

Ueber dieses Thema spricht heute um 18.45 Uhr über den Deutschlandsender der Präsident des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine, e. V. Obersturmbannführer Tribius.

Das Rundfunk-Programm befindet sich heute im Anzeigenteil.

Kein Luftpoststempel mehr

Die Deutsche Reichspost läßt wegen der Zunahme des Luftpostverkehrs künftig den roten Stempel „Mit Luftpost befördert", den die Sendungen nach der Luftbeförderung erhielten, wegfallen, um die Weitergabe der Sendungen nicht aufzuhalten.

Veranstaltungen der NSDAP.
(Parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)
Kreis Wuppertal

Ortsgruppe Distelbeck. Heute (Donnerstag) 0.30 Uhr Zellenversammlung der Zelle B im Lokale Richter, Wolkenburg 7.

Ortsgruppe Elberfeld-Mitte. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr: Gastspiel rheinischer Schauspieler, und zwar wird das Volksschauspiel in drei Akten: „Erbstrom" im Evangelischen Vereinshaus, Wuppertal-Elberfeld, Kasinostraße, aufgeführt.

Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Uellendahl. Die Mütterberatungsstunde findet jeden Donnerstag von 11 bis 13 Uhr im Krankenhaus Bethesda statt.

Ortsgruppe Uellendahl. Heute 20.30 Uhr im Vereinshaus, Wuppertal-Elberfeld: Aufführung des Schauspiels „Der Erbstrom". Es ist Pflicht aller Pg., die Aufführung zu besuchen. Karten sind in der Ortsgruppe, Wiesenstraße 23, und an der Abendkasse zu haben.

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Sonnborn. Samstag den 3. November, 20 Uhr, im Lokale Gut Helderhoff, Hauptstraße 71: Mitgliederversammlung. Es spricht Pg. Dr. Felderhoff über Volksgemeinschaft. — Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Sonnborn befindet sich Hauptstraße 66. Sprechstunden finden Montags und Donnerstags zwischen 6 und 9 Uhr abends statt. Die Mutterschaftsleiterin, Frau Weidekamm, Elberfeld, Tiergartenstraße 237, ist jeden Dienstag und Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr für alle Mütter in der Geschäftsstelle zu sprechen.

Mitteilungen der Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend, Bann 17, teilt mit: Im Rahmen der Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend ist es dem Unterbann 2 des Bannes 17 gelungen, ein Landhaus zu bekommen, das von den Führern in der Freizeit zweckdienlich umgebaut wird. Das sehr schön gelegene Heim wird demnächst seiner Bestimmung als Führerschule übergeben werden.

*

In diesen Tagen erhielt wieder eine Schar im Bann 17 ihr eigenes Heim, das von dem Führer des Unterbannes 2, Kadler, feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde. So sind die Bemühungen der Barmer Hitler-Jugend-Führung von Erfolg gekrönt, jeder Schar ein eigenes Heim zu schaffen.

*

Die Dienststelle des Unterbannes 4, die sich bisher in der Heidterstraße 23 befand, ist nunmehr in der Werlestraße 51. Hier sind ebenfalls die Diensträume der Gefolgschaften des Unterbannes 4 untergebracht.

Polizeibeamte spendeten für die Kriegsgräberfürsorge

Innerhalb der Polizeibeamtenschaft des Amtsbereichs des Polizeipräsidenten hat die Sammlung zugunsten der deutschen Kriegsgräberfürsorge am 20. und 21. Okt. 1934 das erfreuliche Ergebnis von 643.05 RM. gehabt. Die Polizeibeamtenschaft hat damit auch ihre Gebefreudigkeit gegenüber der Deutschen Kriegsgräberfürsorge bewiesen.

Schloß Aprath endgültig versteigert

Durch das Amtsgericht Mettmann wurde nunmehr dem Ansteigerer, und zwar der Städtischen Sparkasse zu Wülfrath, mit 6000 RM, die zu den Hypotheken kommen, der Zuschlag erteilt, nachdem der Einspruch von einer Brauerei in Barmen zurückgezogen worden ist. Damit ist Schloß Aprath endgültiger Besitz der Sparkasse in Wülfrath. Schloß Aprath, eines der beliebtesten und bekanntesten Ausflugsziele des Niederbergischen, wird somit weiter seinen Wirtschaftsbetrieb behalten. Ob auch in der Leitung des Wirtschaftsbetriebes eine Aenderung eintritt, ist noch nicht bekannt.

Kleine Nachrichten.

W.-Elberfeld:

e.— **40 Jahre Blumenhaus Schiffer.** Heute, am 1. November, blickt das Blumenhaus Schiffer, Altenmarkt 22, auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Gleichzeitig kann die Inhaberin, Frau Marie Schiffer, ihr goldenes Berufsjubiläum begehen. Ihrer unermüdlichen Schaffensfreude ist es vergönnt gewesen, das Geschäft aus kleinen Anfängen heraus zu einem der führenden Häuser des Bergischen Landes zu entwickeln.

e.— **Ueberfahren und verletzt.** An der Ecke Steinbecker- und Prinzenstraße wurde ein etwa 70jähriger Mann von einem Personenwagen angefahren. Der Mann erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

W.-Barmen:

h.— **Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Oberbarmen,** hält seine Sprechstunden täglich von 15 bis 17 Uhr beim Ortsgruppenwart Schiffer, Sonnabendstraße 55, 2. Etg., ab. Dort können sich kinderreiche Familien, die erbgesund und in geordneten Verhältnissen leben, als Mitglied aufnehmen lassen.

Vohwinkel

Jubiläen

Die Lebensmittelhandlung Frau Karl Schuster, Kirchstraße 3, kann in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Zugführer Wilhelm Wirth, Arndtstraße 17, feiert am 1. November sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.

Bestandenes Examen

Frl. Anneliese Meier, Grabenstraße 4, bestand an der staatlichen Hochschule für Musik in Köln ihr Staatsexamen mit dem Prädikat „Gut".

NS. Kriegsopfer-Versorgung

Die NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Vohwinkel, hält im früheren Landratsamt, Solingerstraße, jeden Mittwoch von 5—7 Uhr Beratungsstunden für ihre Mitglieder ab.

Kötters Nährzwieback für deine Gesundheit

Kötters Mandelspekulatius in ½-Pfund-Paketen. Butter- und Konsum-Spekulatius in sehr feinen Qualitäten. — In allen einschlägigen Geschäften zu haben. — Zwieback- und Kekstabrikation von F. Kötter, W.-Ober-Barmen, Telefon 62301. 17d

Wuppertaler Bühnen:

Schneider Wibbel

Gastspiel des Verfassers

Müller-Schlösser mit seiner Truppe

Bravo, „hä leiwet noch!". Der selig verstorbene Schneider Wibbel ist immer noch nicht begraben. Im Gegenteil, in alter Frische und quicklebendiger Spitzbübigkeit steht er auch heute noch hinter dem weißen Gardinchen der Schneiderstube und schaut zu, wie seine „schöne Leich" mit Trauermusik und den Fahnen der Vogelschützengilde an der Spitze — die ihn in den ganzen Schlamassel gebracht hatten — „durch et Schandarmejäßche" getragen wird. Und Hannes Müller-Schlösser, der vor weiland einem Viertel Säkulum — so lange ist's wohl doch schon her — seine Komödie schrieb und damit einen Bombenschlager auf die Bretter brachte, hat just immer noch so viele Freunde, wie Anno dazumal. Das Elberfelder Haus war gestern abend sehr gut besetzt und die Zuhörer freuten sich von Herzen über den Ablauf der köstlichen Burleske, und zeichneten Autor und Rollenträger mit starkem Beifall aus.

*

Man braucht ja auch nur seine Beine unter den blankgescheuerten Ahorntisch der verräucherten Fuselskneipe „Zum schwarzen Anker" zu stellen und die Reiheumzugucken, um gleich im Düsseldorfer Milieu zu sein. Da stolpert dann Anton Wibbel herein, dieses ulkige, brandrote Schneidermeisterlein in der Vogelschützenuniform, der den Mund auf dem rechten Fleck hat. Da kippt er auch schon „an der Kette" seine vier Jenevins und die diversen Bierchen hinter die Binde und wettert in der Stammrunde seiner Zechkumpane los gegen Napolium, die Wullewus und seinen Schützenhauptmann, der die ehrwürdigen Fahnen verschleudert hat, weil er sie zum Empfang des Korsen heraushing. Mit wenigen, aber dramatischen und treffsicheren Strichen ist diese Einleitung gezeichnet, die die Spannung auf das Kommende erweckt, auf das dicke Ende, das den tapferen Schneider für vier Wochen in das Kaschott einspannt.

*

Müller-Schlösser ist — als Schneider Wibbel wenigstens — ein ganz ausgezeichneter Charakterspieler, der in gewissen Höhepunkten der Darstellung etwas hat von — — na sagen wir ruhig, von dem Onkel-Bräsig-Typ Junkermanns. Dann wieder zwinkern zuunter die Aeuglein so schelmisch in die Szene, sticht das Knebelbärtchen so tapfer drauf los, fast wie Marcel Salzer, wenn der das Feuerwerk seiner Dialektspitzbübereien steigen und prasseln ließ.

Der Autor kam mit seiner eigenen Truppe, aus der besonders die listenreiche Meisterin Frau Fin hervorragte, die von Else Claer-Walden gespielt wurde. Auch die übrigen Darsteller bildeten in ihrer Leistung ein geschlossenes Ganzes, das nun einmal zu einer abgerundeten Aufführung des Schneider Wibbel gehört. M.

Eine Suite von Siegfried Kuhn

Zur Wuppertaler Aufführung durch das Kammerorchester Schoenmaker

Das Kammerorchester Schoenmaker bringt in seinem ersten diesjährigen Konzert als Erstaufführung eine Suite von Siegfried Kuhn. Man schreibt uns darüber: Das Werk des damals 20jährigen Komponisten greift mit staunenswerter Beherrschung der Form und der Technik auf die Vorbilder der Bachzeit zurück. Siegfried Kuhn wurde am 15. April 1893 in Eisenach geboren. Sein reiches Schaffen gibt Zeugnis von seinem Fleiß und seinem erstaunlichen Können. Er war Schüler von Wolfrum und Humperdinck. Bei Kriegsausbruch meldete er sich als Freiwilliger und fiel als Offizier am Karfreitag 1915 in Polen.

Das Programm bringt ferner ein Violinkonzert von Nardini in der Bearbeitung von A. Schoenmaker und zum Händel-Gedächtnisjahr das Concerto grosso in G-dur. Den Höhepunkt des Abends bildet das dritte Brandenburgische Konzert von Bach, bei dem ein in drei Chöre geteilter Streichkörper verwandt wird. Was Bach hier durch die Verwendung der Dreichörigkeit an Klangwirkungen erzielt, steht wohl in der Literatur für Streichorchester einzig da.

Die Münchener Sezession

Zur Ausstellung im Elberfelder Museum

Ein Teil der Ausstellung der Münchener Sezession, die im Sommer im Kunstverein München unter den Arkaden zu sehen war, hat jetzt im Oberlichtsaale des Städtischen Museums Elberfeld Platz gefunden. Der Gedanke von der bleibenden geistigen Bedeutsamkeit des organisch Gewachsenen hat, wie Dr. Hans Kiener im Geleitwort des Katalogs ausführt, die Sezession veranlaßt, nicht nur neueste, sondern auch ältere Werke einzelner Mitglieder heranzuziehen.

Man findet also — ein wenig belustigt — Jugendkompositionen des alten Samberger von einer kecken Farbigkeit und scharfgratigen Lichtführung — belustigt, weil solche Szenen fast frischer wirken als das liebenswürdige Großpapabild des Meisters, als er schon seinen persönlichen Stil gefunden hatte. Da hängt auch eine Landschaft von Julius Seyler mit der prickelnden Tonigkeit pariserischer Malkultur — und, ein paar Schritte weiter, ein wildes Bild aus den Rocky Mountains, graublau, zerklüftet und hingeschrieben wie in einem Sturm der Gefühle — und also ein echter Seyler.

Da sind auch die beiden Dill, der Dachauer Dill — Ludwig, dekorativ, stilisiertes Moos — und der Löwendill — Otto, der die wüsten Bestien und die edlen Reitpferde in malerischen Augenblicksbildern virtuos festzuhalten weiß. Richard Pietzsch ist da, der im letzten Frühjahr im Barmer Kunstverein seine große Ausstellung hatte, und Tieck, der Lyriker, Jank, Diez — beide nicht gerade repräsentativ vertreten —, Grätz, Graf und Theodor Hummel, der ein Vorstadtmotiv breit und wuchtig entwirft. Auch Ernst Haider aus Schliersee sei notiert, der das Erbe seines großen Vaters treu verwaltet (Angelika).

*

Die schöne Ausgeglichenheit der Leistungen dieses geistigen Freundschaftsbundes erklärt sich aus „der Förderung des einzelnen durch die Sozietät", wie es im Vorwort heißt, „deren Mitglieder, unbeschadet aller Ehrfurcht vor dem Individuellen, in dem Grundsätzlichen des Ausgangspunktes, des Weges und des Zieles übereinstimmen. In dieser Tatsache liegt die sachliche Berechtigung einzelner Korporationen beschlossen, soweit sie idealen Motiven — Motiven des Geistigen — und ganz bestimmten Impulsen des künstlerischen Wollens ihr Dasein verdanken."

Die Sezession hat Neuem und Eigenem immer die Tür aufgetan. Aber sie hat auch, wie Dr. Kiener sagt — immer aufgeschlossen dem Starken und Lebendigen und der ganzen Spannweite der deutschen Möglichkeiten — eifersüchtig über die Einhaltung der Grenzen des Möglichen gewacht. Die zur Selbstverständlichkeit gewordene Wahrung des Niveaus wie die Respektierung der Grenzen gibt dem Schaffen der Sezession die einheitliche Note des Künstlerischen.

Der Rahmen dieser Wahlverwandtschaft ist dennoch weit gespannt. Das Verbindende ist das Malerische und nur das Malerische oder, besser gesagt, die gute Malerei. In ihrem Namen gilt es, Probleme zu lösen. Landschaften, Stilleben, Tierdarstellungen, Köpfe — das genügt, um die Probe zu bestehen. Kein Historienbild, kein heroischer Anruf, überhaupt keine gedankliche Konstruktion ist — wie in fast allen Ausstellungen der letzten Jahre — zu sehen.

Einzig Erich Erler — zählt er schon zum alten Stamm? — gibt mit seiner herben, einsamen Bergfrau aus heidischen Bezirken den Jungen Vorbild. Leider ist das auch farbig fesselnde Bild verhängt. Ihm schließt sich an Lothar Bechstein mit einem hellen, schönen Halbakt „Sitzende Figur".

Er leitet über zur jungen Generation, die aus verschiedenen Lagern kommend, die Verpflichtung zur malerischen Gestaltung übernommen hat. Ludwig Bock's „Römische Landschaft" ist an westlicher Palette geschult, Florian Bosch's weit geschwungene Tiefsicht aufs Inntal, Geigenberger's Fischernetze, Hermann Euler's „Mohn in Vase" vor schwarzem Tann und Hans Henningsen's Pinienwald haben den gleichen lockeren Anschlag der Hand, der einen melodiösen Vortrag hervorzaubert. Auch Albert Burkart mit einem Bahnschrankenbild, Günther Graßmann mit einem mürrischen Wintertag an der Brücke, Heinrich Schröder's Kathedrale und Carl Schwalbach's Stilleben besitzen verwandte Züge.

*

Die Plastik steht auf hoher Warte. Hildebrandt's weittragender Einfluß ist immer noch unverkennbar. Seine Sendung übernimmt Hermann Hahn mit zwei weiblichen Statuetten. Man fühlt die edle Wirkung des Meisters nach in der prachtvollen Büste des Malers Maron, die der in Elberfeld geborene Bildhauer E. Henke schuf — ein Werk von großer Auffassung und ruhevoller Haltung. Die gleiche Klarheit beherrscht den feinisch lächelnd wiedergegebenen Kopf des Malers Groeber von Friedrich Lommel und sie findet sich wieder in der Porträtbüste des Malers Schwalbach von Richard Knecht und in dem monumentalen, aber ein wenig unbeseelten Kopf Max Regers von Georg Müller. Hans Defregger, Julius Dorer, Hans Markus, Heinlein, Otto Hohlt, Hans Schwegerle, Toni Stadler, Jean Paul Steinel und andere geben ein lebendiges Bild von der in München blühenden Bildhauerkunst. Dr. Li.

Rundfunk-Programm.

Reichssender Köln

Freitag den 2. November

6.00: Morgenruf, Anschl. Frühkonzert (Schallplatten).
6.35: Dr. W. Semmler: **Was muß der Bauer vom Grundwasser wissen?**
6.45: Leibesübungen.
7.00: Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15: Morgenkonzert. Choralvorspiel „Aus der Tiefe rufe ich" (Bach). — Coriolan-Ouvertüre (Beethoven). — Zwei Lieder (Schubert): a) Dem Unendlichen; b) Du bist die Ruh'. — Adagio aus dem Violinkonzert in D-Dur (Brahms). — Der Schwan von Tuonela, sinfonische Dichtung (Sibelius). — Zwei Lieder (Wagner): a) Schmerzen, b) Träume. — Vierter Satz (Adagio lamentoso) aus der Sinfonie „Pathétique" (Tschaikowsky).
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20: Frauenturnen.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15: Schulfunk. Allerseelen. Zusammenstellung: Hertha Osling.
10.40: **Wie wir nach Flandern fuhren zu den Gräbern unserer toten Soldaten.** Ein Bericht von Hermann Winterkamp.
11.00: Uebertragung aus Leverkusen-Wiesdorf: Großes Posaunenkonzert. Ausgeführt vom Bund Christlicher Posaunenchöre Deutschlands (250 Bläser). Leitung: Bundesposaunenmeister Johann Pieper.
12.00: **Musik am Mittag.** Uebertragung aus dem Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses in Bochum. Orchester der freischaffenden Musiker Bochums. Tänze aus „Eine kleine Nachtmusik" (Mozart). — Präludien (Liszt). — Zwei Stücke für Streichorchester (Grieg): a) Herzwunden, b) Letzter Frühling. — Vorspiel zur Oper „Euryanthe" (Weber). — 12.45: **Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.** — Militärmarsch (Schubert). — Die Spielerin, Folge I (Bizet). — Vorspiel zur Oper „Die Nürnberger Puppe" (Adam). — Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" (Leoncavallo). — Traumwalzer aus der Operette „Der Feldprediger" (Millöcker). — **Unter dem Sternenbanner,** Marsch (Grümmer).
13.45: **Mittagsmeldungen II.**
14.00—14.45: Kammerquintett des Reichssenders Köln. Ständchen (Schwartz). — Tom der Reimer (Loewe). — Zwei schwäbische Tänze (Urbach). — Volk im Lied (Rodrecht). — Hesperusklänge, Walzer (Gungl). — Gestra (Siede). — Csardas (Großmann).
14.45: Heinrich Kleibauer: **Von Meinerzhagen nach Siegen.** Auf der Wanderstrecke 11 des SGV.
15.10: Fritz Boedmann: **Wie stelle ich eine Ahnentafel auf.**
15.30: **Wirtschaftsmeldungen I.**
15.45: Hildeg. Fischer-Kreßmann: **Vom Schmucktragen.**
16.00: **Nachmittagskonzert.** Großes Orchester. Solist: Fritz Glahe (Oboe). Vorspiel zur Oper „Der Wasserträger" (Cherubini). — Konzert für Oboe und Orchester, zum erstenmal (Haydn). — Tanzmusik aus „Rosamunde" (Schubert). — Poetischer Spaziergang (Brandis-Buys). — Norwegische Rhapsodie (Svendsen).
17.15: **Bilder aus der deutschen Vergangenheit.** Hermann Bredehöft: Die Prophezeiung. Eine Anekdote aus der napoleonischen Zeit.
17.30: **Vesperkonzert.** Großes Orchester. Solistin: Adelheid Holz (Sopran). Deutsche Märchen-Folge, zum erstenmal (Dressel). — Landschaften: Sechs Lieder mit Orchester nach Gedichten von Otto Pankok (Karl Ludwig Müller, Düsseldorf): Duft der Fichten, Duft der Erde; Schnee; Tanz; Nächtliches Dunkel; Der Wind; Der Kanal (Rundfunk-Uraufführung).
18.00: HJ.-Funk. BDM. und Jungbäuerin. Beim Fahrtenamt des Obergaues.
18.20: **Englische Unterhaltung.** Zeiten in England. Angeborg Hesse — Dr. Kirsch.
18.40: **Vom Tage.**
18.50: **Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.**
19.00: **Blasmusik.** Musikzug d. SS.-Motorstandarte 20. Wir sind die Kraftradschützen, Marsch (Carstens). — Bärtner Liedermarsch (Seifert). — **Vorspiel zu einem Lustspiel** (Bohm). — Zwei elsässische Bauerntänze (Wolling). — Vater Rhein, Marsch (Linde). — Ultima ratio regis, Marsch (Meißner). — Kieler Rathausglocken, Walzer (Weissermann). — Fridericus redivivus, Marsch (Schröder-Gloger). — Ungarische Rhapsodie (Reindel). — Der alte Herr-Marsch (arr. Prigge). — Altpreuß. Parademarsch (Meißner). — Armeemarsch Nr. 262 (Regiment Landgraf) Parademarsch der SS.-Motorstandarte 20.
19.45 (vom Deutschlandsender): **Gespräch über den zweiten Rundfunk-Prozeß.**
20.00: **Erne Abendmeldungen.**
20.15: Reichssendung: **Stunde der Nation.** Zwei zeitgenössische Komponisten. **Kammersinfonie für 11 Instrumente,** von Hans Bullerian. Mitglieder des Berliner Funkorchesters. Leitung: Der Komponist. — Sinfonische Nachtlieder. Sopran und Bariton und 9 Instrumente. von Hans Naumann. Mitwirkende: Carla Spletter (Sopran), Fred Driffen (Bariton), Mitglieder des Berliner Funkorchester. Leitung: Der Komponist.
20.50: **Am Allerseelenabend.** Dichtung und Musik.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Overtonzert.
23.15—24.00: **De Profundis.** Ein Märchenspiel von Theo Töller. Spielleitung: Rudolf Rieth. Personen: Die Mutter; Der Knabe; Der Tod; Die Nacht; Der Dornbusch; Der See; Die Totengräberfrau; Der Glückliche; Der Unglückliche.

Kirchliche Nachrichten

Synagogen-Gemeinde Elberfeld. Freitag abend 6 Uhr: Ansprache. Samstag morgen 9,30 Uhr.

3% Rabatt

Otto Mess Lebensmittel

Leber- u. Blutwurst	¼ Pfd.	12 ₰
Thüringer Rotwurst	¼ Pfd.	20 ₰
Braunschw. Schmierwurst	Stck.	35 ₰
Bierwurst .. bayr. Art	¼ Pfd.	22 ₰
Gek. Schinken	¼ Pfd.	30 ₰
Delikateß-Leberwurst	¼ Pfd.	24 ₰
Edamer Käse 20% i. Tr.	¼ Pfd.	24 ₰
Holländ. Käse 40% i. Tr.	¼ Pfd.	28 ₰
Tils. Schmelz-Käse 20% i. Tr.	¼ Pfd.	15 ₰
Bayr. Schweiz. Käse 45% i. Tr.	¼ Pfd.	25 ₰
Tilsiter Käse 45% i. Tr.	¼ Pfd.	25 ₰
O. Mess-Edelkaffee	¼ Pfd.	63 ₰
Volkskeks	¼ Pfd.	15 ₰
Feines Teegebäck	¼ Pfd.	18 ₰
O. Mess-Spezial-Brot	4 Pfd.	54 ₰
Kokosmakronen	¼ Pfd.	15 ₰
Schillergebäck	¼ Pfd.	20 ₰

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält ein **Cri-Cri-Spiel** (solange Vorrat)

Delikateß-Sauerkraut	1 Pfd.	12 ₰
Große Vollheringe	10 Stück	38 ₰
Schweineschmalz	Pfund	90 ₰

Otto Mess

Barmen:
Berlinerstr. 10b
Wichlinghauserstraße 95
Steinweg 4—6
Werléstraße 31a

Elberfeld:
Schusterstraße 2
Hochstraße 77
Neustraße 9
Königstraße 266
Kölnerstraße 61.

Ronsdorf:
Remscheiderstr. 10

Vohwinkel:
Kaiserstraße 15.

4361

UNION

Elberfeld **THEATER** Hersogstr. 10

Das Lichtspielhaus der guten Filme

Ab Freitag den 2. November 1934.

Unsere erstklassige Darbietung

Paula Wessely – Adolf Wohlbrück

in dem künstlerisch anerkannten Filmwerk von

Willy Forst

Maskerade



mit der weiteren großen Besetzung:

Olga Tschechowa, Hilde von Stolz, W. Janssen, Peter Petersen, H. Moser.

Das Faschings-Abenteuer eines damals weltberühmten Malers und Zeichners gibt Gelegenheit, auf dem farbigen, wirbelnden Hintergrunde einer bis zur Leichtlebigkeit sorglosen Zeit die ergreifende Geschichte einer großen, glücklichen Liebe zu erzählen.

Ferner zeigen wir:

Das große Beiprogramm

Anfangszeiten: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

1396

Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden **zum ermäßigten Preise** von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die große Tageszeitung Wuppertals.

Frankreich bricht das Garantieabkommen

Das Metzer Appellationsgericht verurteilt Saarländer unter falscher Spionage-Beschuldigung zu mehrjährigen Gefängnisstrafen – Empörung im Saargebiet

Saarbrücken, 31. Oktober. (Drahtb.) Vor dem Metzer Appellationsgericht wurde heute in dem sogenannten Röchling-Spionageprozeß das Urteil gefällt. Danach erhält der kriegsblinde Leiter des Röchlingschen Betriebsbüros, Rathke, 2½ Jahre, Frischmann drei Jahre, Baltes 2½ Jahre, Litzenburger 2½ Jahre und Kapp zwei Jahre Gefängnis. Die beiden letzteren wurden in Abwesenheit verurteilt. Außerdem wurde auf Geldstrafen bis zu 1000 Francs und auf 10 bis 20 Jahre Landesverweisung erkannt.

Dieses ungeheuerliche Urteil hat im ganzen Saargebiet tiefste Empörung hervorgerufen. Noch steht allerwärts in Erinnerung, wie es überhaupt zuwege kam, daß Rathke auf französischem Boden festgenommen wurde. Durch ein fingiertes Telegramm hatte die französische politische Polizei Rathke aus dem Saargebiet nach einem lothringischen Grenzort gelockt, wo er sofort mit einem Begleiter wegen angeblicher Spionage verhaftet wurde. Der erhobene Verdacht wurde durch die Verhandlungen vor dem Metzer Gericht in keiner Weise erwiesen, da sich der Angeklagte überhaupt nie mit Spionage beschäftigt hatte. Allerdings unterhält die Firma Röchling in Völklingen ein politisches Büro, das sich mit den den Saarkampf betreffenden Fragen beschäftigt. Dieses Büro und ebensowenig der jetzt verurteilte Kriegsblinde Rathke haben jedoch nie etwas mit Spionage zu tun gehabt. Den französischen Stellen kam es offenbar lediglich darauf an, unter bewußter Unterstellung falscher Tatsachen ein Exempel zu statuieren, das an die schlimmsten Zeiten französischer Kriegsgerichte erinnert. Nach dieser willkürlichen Rechtsauffassung könnte also in Zukunft kein Saardeutscher mehr ungefährdet französischen Boden betreten, da in der einen oder anderen Richtung sich unvermeidlich jeder Saarländer in dem augenblicklichen Stadium der Abstimmungsvorbereitungen für den Abstimmungskampf einlegt.

Die Verurteilung Rathkes läuft überdies auf einen glatten Bruch des sogenannten Garantieabkommens vom Juni dieses Jahres hinaus. In diesem haben sich in Genf die Regierungen Frankreichs und Deutschlands feierlich verpflichtet, sich jeder strafrechtlichen Verfolgung eines abstimmungsberechtigten Saarländers wegen der von ihm eingenommenen politischen Betätigung während der Abstimmungszeit zu enthalten. Das vorliegende französische Terrorurteil ist geradezu eine Verhöhnung dieser feierlich eingegangenen Verpflichtung. Bis jetzt hatte die Regierungskommission des Saargebiets noch nichts unternommen. Man mag ihr vielleicht zugute halten, daß sie bisher nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen wollte. Jetzt, nach der Urteilsverkündung muß jedoch von ihr erwartet werden, daß sie gegen dieses Urteil, das Saardeutsche einzig und allein wegen ihrer vaterländischen Haltung im Saarkampf zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, unter Berufung auf das Genfer Garantieabkommen Einspruch erhebt.

Bolivien und Paraguay sollen keine Waffen mehr erhalten

London, 31. Oktober. (Drahtb.) Staatssekretär des Äußern, Sir John Simon, teilte im Unterhaus mit, daß die von der britischen Regierung eingeleitete internationale Vereinbarung zur Verhinderung der Lieferung von Waffen an Bolivien und Paraguay endlich in Kraft gesetzt worden sei. Alle waffenherstellenden Länder, an die der Völkerbundausschuß herangetreten sei, hätten erklärt, daß sie die notwendigen Maßnahmen treffen würden, ohne Rücksicht auf bestehende Verträge. Bezüglich des Streites selbst, erklärte Simon weiter, seien alle Versuche, eine friedliche Regelung herbeizuführen, gescheitert. Die Bemühungen, eine Versöhnung zustandezubringen, würden aber von dem von der Völkerbundversammlung ernannten Ausschuß fortgesetzt.

Eine Büste aus Kohle



Im Auftrage des Beuthener Oberbürgermeisters wurde von dem oberschlesischen Bildhauer Tuchmann diese Bergmannsbüste in natürlicher Größe aus einem Stück oberschlesischer Steinkohle gemeißelt. Sie trägt die Widmung: „Die Stadt Beuthen ihrem Ehrenbürger, dem Führer Adolf Hitler."

Wuppertaler Bühnen

Donnerstag, 1. Nov. 1934:
Barmen. 20–22.30; 0.60–3.80; Miete B 4 (gelbe Karte): **Der Troubadour**, Oper.
Elberfeld. 20–23; 0.50–3.10; Miete B 4 (gelbe Karte): **Cromwell**, Schausp.
Freitag, 2. Nov. 1934: 1195
Barmen u. Elberfeld. Keine Vorst.

Odin Palast (Ufa)
Barmen Berlinerstraße

Ein UFA-Film
der großen Besetzung,
der einschmeichelnden Melodienfülle,
der ereignisreichen Handlung und
der hervorragenden Spielleitung!



Der junge Baron Neuhaus
mit **Käthe von Nagy, Viktor de Kowa, Christl Mardayn, Hans Moser, Lola Chlud**
Spielleitung: Gustav Ucicky
Musik: Alois Melichar
Ein wundervoller, einmaliger Film, im farbenprächtigen Kostüm des Rokoko — Wiener Walzer — Liebeslieder voll Zartheit u. Innigkeit — lustig — jugendselig traumverloren — unwiderstehlich echt wienerisch.

Dazu ein humorsprühender Lustspielschwank, gewürzt mit den tollsten Verwechslungen und urkomischsten Situationen, in d. Hauptrolle
Paul Heidemann
Müller reist zum Wintersport
mit Hanni Weiße — Edith Meinhardt — Harry Condi
Regie: Dr. Elling
Musik: Fred Raymond

Deuligten-Woche
Wunderbauten aus Chinas Kaiserzeit
Ufa-Kulturfilm

Anfangszeiten ab 3.30 Uhr
Sonntag . . . ab 2.30 Uhr
Kleine Ufa-Preise

PELZ
Umarbeitungen und Neuanfertigungen werden nach neuesten Formen fachmännisch und billigst ausgeführt
Pelz-Atelier Karl Dreykluft
W.-Elberfeld, Bahnhofstraße 68, I.

Im Thalia ist was los

(2. bis 8. November).

Von Mund zu Mund wird man's hören —
Thalia-Programm — einfach fabelhaft —
Ganz Wuppertal wird begeistert sein.

Auf der Bühne: Ein großes Ereignis

Persönliches Gastspiel der bekannten Filmschauspielerin

Gerda Maurus



Die anmutige große deutsche Darstellerin vieler Menschenschicksale, die Heldin vieler Großfilme als Vortragskünstlerin kennen zu lernen, bedeutet einen ganz besonderen Genuß. Schlank, blond, schön und elegant mit fabelhaftem Mienenspiel singt sie ein fröhliches Wiener Lied — dann wieder Lieder voller Leidenschaft und Temperament, beglückend und begeisternd steht sie vor uns, das Wunder vermittelnd, daß es auch bei einem so bekannten Filmstar noch vieles zu entdecken gibt.



Im Filmteil:
Karin Hardt Ernst Söhnker
Jede Frau hat ein Geheimnis

Ein köstlicher Film von einer verlorenen Eisenbahnfahrkarte, einem tapferen, lieben Mädel, die sie findet, von Liebe — glücklicher u. „unglücklicher" —, Verwechslungen, kurz, ein Film, der lachen macht und glänzend unterhält. Wundervolle Aufnahmen aus dem Weltbad Baden-Baden verleihen diesem Film noch einen besonderen Reiz.
Weitere Mitwirkende: **Hans Thimig, Ery Bos, Hugo Fischer-Köppe, Paul Henckels, Willy Schaeffers.**

Im Varieté-Teil: 6 Welt-Attraktionen! Alle neu für Wuppertal!

Das gibts nur einmal . . . .

Die Sensation aller Weltvarietés!
Adriana & Charlie
Artistische Spitzenleistungen — überreicht — Noch nie gezeigt!

Persönliches Gastspiel Gerda Maurus

Der große Lachschlager:
Willy Woitard
Der verrückte Hutladen

Edith & Aldino
Die elegantesten Fußspringer

Raja en Ranjo & Co.
Wege zu Kraft und Schönheit

Bert Fiorida
Der hervorragende Exzentriker und Parodist

Beginn der Vorstellungen: Wochentags **2.30** Uhr (Einlaß **2** Uhr). Sonntags **1.15** Uhr (Einlaß **1** Uhr).

General der
75

WG. Düsseldorf, ...anterie Diessenhofen ...attin das Fest ... konnte, wird am 2. ...heinischen Soldaten... ...en Heerführer, der ...ntar drei Kaisern ... Armeekorps, ...rmeegruppe Wytsch... ...ehen.

General Diessen... 859 zu Schlitz in ...nen Kirchenrats ... 879 beim (7. rheini... 9 in Trier ein, wo ...alstab, 1901 Major ...m (4. rheinischen... ...Graf Werder in Co... ...mentskommandeur ... in Posen, 1912 Ge... ...er 28. Infanterieb... ...l. August 1914 Kom... ...anteriedivision in ... Nach ruhmreiche... ...Masuren, Galizien ...mbach 1915 General... ...kommando über ... ...eren Rückzug von ... Dann wurde aus ... ...sterreichischen Divi... ...gebildet. Am 18. D... ...Offenbach zum Fü... ...korps am Stocho... ...1917 wurde er na... ...führer des 9. Rese... ...Armeegruppe Ypern ...er Arras berief ih... ...am 1. April 1917 a... ...Arras, und während ...Spitze der Armeegr... ...dieser Gruppe hatte ...Juni bis 23. Nove... ...schlacht nacheinander ...Oberbefehl. Im Fri... ...als Führer der Ar... ...großen Frühjahrsof... ...bis 31. März 1918 ...Durchbruchsschlacht von ... ...August 1918 wurde ...enbach bei der 1. ...Die letzten Lorbeere... ...Korps in der Abwe... ...und an der Maas.

Der Heerführer ...merkte ausgezeichne... ...eines Generals der ...der Armee versetzt. ...Name in Wupperta... ...als Vorsitzender de... ...bandes Rheinland ...Bund Kyffhäuser u... ...desverbandes Rhein... ...Bund von allgem... ...trugen.

Schweren

WG. Düsseldorf, ...nenstoß zwischen zw... ...Vorortstrecke Düsseld... ...Personenschw... ...lebt.

WG. Wülfrath, 1... ...Schlupkothen geriet ...torradfahrer auf d... ...schen. Er fuhr gege... ...zaun und zog sich ...

WG. Mettmann, ...drei Verkehrs... ...durch die Glätte der... ...gen Mittag fuhr a... ...ganz neuer Persone... ...gegen einen entgege... ...wurde gegen ein... ...und stark beschädigt. ...mußte ins Kran...

Zwei Stunden ... ...selben Stelle ein n... ...etwas glimpflicher ...Kraftwagen gegen e... ...benbahn. In diesen... ...den angerichtet.

Grun... zur größ...

Düsseldorf, 31. ...18. November, nim... ...Reichsjugendführung... ...mann Lauterbac... ...Stahleck bei Bach... ...steinlegung zum ...deutschen Jugendbu... ...mit die Übergabe ...bergen Burg Stahle... ...den Gau Rheinla... ...deutsche Jugendherb... ...den Landeshauptma... ...Haake, vorgenomme... ...Bacharach bereitet i... ...einen würdigen G... ...nehmen nicht nur f... ...der Provinz, sonde... ...ganzen Reiche teil.

Bergisch Land

Nr. 258 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 1. Nov.

General der Infanterie Dieffenbach
75 Jahre alt

WG. **Düsseldorf**, 1. Nov. General der Infanterie Dieffenbach, der kürzlich mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnte, wird am 2. November 75 Jahre alt. Alle rheinischen Soldaten aus dem Weltkriege kennen den Heerführer, der dem Vaterland vierzig Jahre unter drei Kaisern diente, als den Führer des 9. Armeekorps. Die Ruhmestaten der tapferen Armeegruppe Wytschaete sind und bleiben unvergessen.

General Dieffenbach wurde am 2. November 1859 zu Schlitz in Hessen als Sohn des Geheimen Kirchenrats Dieffenbach geboren. Er trat 1879 beim (7. rheinischen) Infanterieregiment Nr. 69 in Trier ein, war 1893 Hauptmann im Generalstab, 1901 Major und Bataillonskommandeur im (4. rheinischen) Infanterieregiment Nr. 30 Graf Werder in Saarlouis, 1908 Oberst und Regimentskommandeur des Grenadierregiments Nr. 6 in Posen, 1912 Generalmajor und Kommandeur der 28. Infanteriebrigade in Düsseldorf und am 1. August 1914 Kommandeur der mobilen 22. Infanteriedivision in Kassel.

Nach ruhmreichen Kämpfen bei Namur, in Masuren, Galizien und Polen wurde Karl Dieffenbach 1915 Generalleutnant und erhielt 1916 das Kommando über die 1. österreichische Armee, deren Rückzug von Luzk er zum Stehen brachte. Dann wurde aus der 22. preußischen und zwei österreichischen Divisionen das Korps Dieffenbach gebildet. Am 18. Dezember 1916 wurde Exzellenz Dieffenbach zum Führer des 8. (rheinischen) Armeekorps am Stochod ernannt, und am 12. März 1917 wurde er nach dem Westen berufen als Führer des 9. Reservekorps und als Führer der Armeegruppe Ypern. Vor der Frühjahrsschlacht bei Arras berief ihn die Oberste Heeresleitung am 1. April 1917 an die Spitze der Armeegruppe Arras, und während der Flandernschlacht an die Spitze der Armeegruppe Wytschaete. Als Führer dieser Gruppe hatte Dieffenbach in der vom 12. Juni bis 23. November 1917 tobenden Abwehrschlacht nacheinander 84 Divisionen unter seinem Oberbefehl. Im Frühjahr 1918 nahm Dieffenbach als Führer der Armeegruppe Hasdrubal an der großen Frühjahrsschlacht in Frankreich vom 21. bis 31. März 1918 und weiter an der Durchbruchsschlacht von Mouchy-Cambrai teil, am 29. August 1918 wurde das Generalkommando Dieffenbach bei der 1. Armee vor Reims eingesetzt. Die letzten Lorbeeren holte sich das 9. Reservekorps in der Abwehrschlacht in der Champagne und an der Maas.

Der Heerführer wurde mit dem Pour le mérite ausgezeichnet und mit dem Charakter eines Generals der Infanterie zu den Offizieren der Armee versetzt. Nach dem Kriege war sein Name in Wuppertal und im Bergischen Lande als Vorsitzender des ehemaligen Provinzialverbandes Rheinland im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser und als Vorsitzender des Landesverbandes Rhein-Ruhr im Deutschen Offiziersbund von allgemeiner Verehrung getragen.

Schwerer Verkehrsunfall

WG. **Düsseldorf**, 1. Nov. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen auf der Vorortstrecke Düsseldorf—Ratingen wurden zwei Personen schwer und 25 leicht verletzt.

*

WG. **Wülfrath**, 1. Nov. Zwischen Aprath und Schlupkothen geriet gestern nachmittag ein Motorradfahrer auf der glatten Straße ins Rutschen. Er fuhr gegen einen Stacheldrahtzaun und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

WG. **Mettmann**, 1. Nov. Nicht weniger als drei Verkehrsunfälle wurden gestern durch die Glätte der Straßen hervorgerufen. Gegen Mittag fuhr an der Schöllerheide ein ganz neuer Personenkraftwagen in einer Kurve gegen einen entgegenkommenden Lastwagen. Er wurde gegen eine Mauer geschleudert und stark beschädigt. Der Führer des Wagens mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Stunden später ereignete sich an derselben Stelle ein neuer Unfall, der allerdings etwas glimpflicher verlief. Diesmal fuhr ein Kraftwagen gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn. In diesem Falle wurde nur Sachschaden angerichtet

Grundsteinlegung zur größten Jugendburg

Düsseldorf, 31. Oktober. Am Sonntag, 18. November, nimmt der Stabsführer der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, auf der Jugendburg Stahleck bei Bacharach (am Rhein) die Grundsteinlegung zum Ausbau der größten deutschen Jugendburg vor. Gleichzeitig ist hiermit die Übergabe der Provinzial-Jugendherbergen Burg Stahleck, Adenau und Dorscheid an den Gau Rheinland im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen verbunden, die durch den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Pg. H. Haake, vorgenommen werden wird. Die Stadt Bacharach bereitet ihren Gästen im Rathaussaal einen würdigen Empfang. An dieser Feier nehmen nicht nur führende Persönlichkeiten aus der Provinz, sondern darüber hinaus aus dem ganzen Reiche teil.

Betriebsunfall im Steinbruch

WG. **Wülfrath**, 1. Nov. In einem Steinbruch der Rheinischen Kalksteinwerke brach einem Steinbrecher, der beim Verladen von Kalksteinen beschäftigt war, ein Stein durch, wobei die rechte Hand zwischen Stein und Wagenkasten kam. Hierbei erlitt er eine Quetschung der Hand und des Handgelenks. Außerdem wurde ihm die Schlagader aufgerissen. Hilfe, die sofort zur Stelle war, verhinderte, daß der Verunglückte verblutete.

Gefängnis für einen Tierquäler

WG. **Siegen**, 31. Oktober. Wer ein Tier roh mißhandelt oder absichtlich quält, wird mit Gefängnisstrafen belegt. Das hat der erst 18 Jahre alte Angeklagte Kuisenberg aus Herborn vor Gericht erfahren müssen. Er wurde angeklagt, in Herborn am 17. September einen Hund ohne Grund heftig gegen den Leib getreten zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß er ohne Grund das Tier, das still auf der Straße stand, mit seinen genagelten Schuhen so heftig gegen den Leib getreten hat, daß es unter lauten Klagetönen zusammengebrochen ist und danach zu einer Kinderschar sich geschleppt hat, gleichsam um dort Hilfe zu suchen. Das Gericht verurteilte den Tierquäler zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Winterhilfsspende eines Ausländers

Hagen, 1. Nov. Die Pressestelle der NS.-Volkswohlfahrt Gau Westfalen-Süd teilt mit: Bei dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35 im Gau Westfalen-Süd ging eine Geldspende von einem Ausländer ein, der ungenannt bleiben möchte. In einem Brief schreibt er: „Vor dem deutschen Winterhilfswerk muß man den Hut abnehmen!"

Bauern spenden zum Winterhilfswerk

WG. **Bonn**, 31. Oktober. Nach dem vorläufigen Ergebnis belaufen sich die Spenden der rheinischen Bauern für das Winterhilfswerk im Geldwert ausgedrückt auf rund 956 000 RM. Es wurden sämtliche landwirtschaftlichen Produkte gespendet, darunter insbesondere Kartoffeln mit 180 000 Zentner. Roggen mit 25 200 Zentner, Weizen mit 5610 Zentner, ferner Fleisch, Fleischwaren, Brot, Obst, Gemüse, Milch, Butter, Hülsenfrüchte, Eier, Weiter wurden 7156 Liter Wein und Most für das Winterhilfswerk gespendet. Ferner Kohlen, Brikette, Schuhe, Haushaltungsgegenstände, Kleidungsstücke und schließlich 21 448 RM. Bargeld. Da das Sammelergebnis einer großen Anzahl Ortsbauernschaften noch aussteht werden sich die Zahlen noch wesentlich erhöhen. So beläuft sich der Wert der bisher gespendeten landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf fast eine Million, und es kann heute schon gesagt werden, daß die rheinischen Bauern nach Kräften im Kampf gegen Hunger und Kälte geholfen haben.

*

WG. **Ahrweiler**, 31. Oktober. Entsprechend einer Anregung des Fachschaftsleiters für Weinbau, werden sich die Winzer des Ahrrotweinbaugebietes in diesem Jahre durch Weinspenden am Winterhilfswerk beteiligen. Die Ahrwinzer, die zwar fast restlos nebenbei auch etwas Landwirtschaft, d. h. Körner- und Kartoffelbau, betreiben, deren Ertrag in den meisten Fällen jedoch nur teilweise den eigenen Haushaltbedarf deckt, sind aus diesem Grunde begreiflicherweise nicht in der Lage, Lebensmittel für das WHW. zur Verfügung zu stellen. Da die diesjährige Weinernte gut und reichlich war, kann dagegen Wein gespendet werden, der dann ärmeren Volksgenossen außerhalb der Weinbaugebiete während der Winterzeit als Medizinalwein verabreicht werden kann.

Neue Talsperren im Sauerland

Mitte November wird mit der Inangriffnahme der ersten Arbeiten für den Bau einer neuen Talsperre im Biggetal im Kreise Olpe begonnen werden. Mit 2½ Millionen cbm Wasserinhalt soll sich der Stau von Bigge (bei den Attendorner Kalkwerken) bis rund 150 Meter oberhalb des Schlosses Ahausen hinstrecken. Die Zuführung des Wassers der Sperre erfolgt durch einen etwa 1000 Meter langen Obergraben zu dem Kraftwerk, das nahe der jetzigen Ahauser Mühle errichtet wird. Durch dieses Bauprojekt ist eine Verlegung der Provinzialstraße von Finnentrop nach Ahausen bedingt. Träger dieser Arbeiten ist der Ruhrtalsperrenverein. Die Bauarbeiten werden eine Zeit von zwei Jahren erfordern. Mindestens 110 000 Tagewerke sind erforderlich, so daß 200 Erwerbslosen zwei Jahre dort eine Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit gegeben werden kann. Die neue Talsperre dient einmal dem Zweck der Kraftstromgewinnung, ferner soll sie zur Niedrigwasserversorgung der unterhalb der Sperre liegenden Flußläufe dienen.

Im Rahmen der Vorarbeiten für den Bau der Kiesper Talsperre ist man augenblicklich mit der Untersuchung des Bodens beschäftigt, nachdem das Gelände ausgemessen worden ist. Die Sperrmauer soll aus einem ca. 200 Meter breiten Damm bestehen. In dem Becken sollen 12 Millionen cbm Wasser gestaut werden, was eine Wasserfläche von 90 Hektar ergibt. Nach den bisherigen Berechnungen werden 600 Arbeiter etwa zwei Jahre an dem Unternehmen wirken können.

Der Nahrungsfreiheit entgegen

Es ist ein Zeichen von dem tiefen Wandel der Zeiten, daß heute nach der Einspielung der nationalsozialistischen Bauernpolitik Bauerntum und Landwirtschaft nicht mehr mit banger Sorge auf die Einfuhr ausländischer Lebensmittel zu blicken brauchen. Denn durch die Ordnung des inneren Marktes und der jetzt fast lückenlosen Erfassung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind die früheren unterwühlenden Einflüsse preisdrückender Einfuhren beseitigt. Wie sich im einzelnen die nationalsozialistische Agrarpolitik auf die Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes im günstigen Sinne ausgewirkt hat, wird in einem Aufsatz: „Der Nahrungsfreiheit entgegen" in Nr. 41 der landwirtschaftlichen Wochenzeitschrift „Feld und Wald" vom 2. November 1934, Verlag W. Girardet, Essen, in ausführlicher Weise dargelegt.

Von einem Dieb eingesperrt

WG. **Heinsberg**, 31. Oktober. Ein Metzger, der im benachbarten Arsbeck sein Geschäft hat, wurde dieser Tage von einem seiner früheren Gesellen aufgesucht. Der Geselle schlich sich zur nächtlichen Stunde in den Keller und entwendete hier mehrere Schinken, die er in einem Sack mitgehen ließ. Auf der Straße fiel er zwei Zollbeamten auf, die ihn festnahmen Während nun einer der Beamten den Metzger von dem Diebstahl verständigte, brachte ihn der andere Beamte nach Niederkrüchten zum Wachtlokal. In einem unbewachten Augenblick gelang es hier dem Dieb, durchs Fenster zu fliehen und schloß dann die Tür des Wachtlokals von außen ab, nachdem er sich vorher den Schlüssel angeeignet hatte. Nun saß der Beamte, der die Flucht des dreisten Burschen zu spät bemerkt hatte, selbst in unfreiwilliger Haft und mußte auf die Rückkehr seines Kollegen warten. Inzwischen fuhr der Geflohene mit dem Motorrad eines anderen Zollbeamten auf und davon. Erst als der zweite Beamte zurückkehrte, konnten beide die Verfolgung aufnehmen. In Rheindahlen gelang es ihnen, den Dieb zu stellen.

Der Wettschieberprozeß
Rennwettfunkverbindung aus Paris

WG. **Krefeld**, 31. Okt. Im Wettschieberprozeß vor der Krefelder Großen Strafkammer ist man trotz dreitägiger Verhandlung noch nicht zum Abschluß der Beweisaufnahme gekommen. Es sind noch Zeugen zu vernehmen, die zur Entlastung der Angeklagten aus Altona herbeigeholt werden müssen.

Am interessantesten gestaltete sich der Fall B. aus Krefeld. Diesem Zeugen war erzählt worden, daß man mit Paris in Verbindung treten wollte, um es zu ermöglichen, auf schon laufende Rennen zu setzen. Mit Hilfe des Rundfunks sollte von Paris aus sofort nach Schluß des Rennens das Ergebnis auf Geheimzeichen gefunkt werden, um dann natürlich mit Sicherheit die Sieger wetten zu können. B. opferte sein ganzes Vermögen. Er ließ den Angeklagten Sy. auf seine Kosten nach Paris fahren, um doch nie einen Gewinn zu buchen oder auch nur seinen Einsatz zurückzuerhalten. So ist allmählich das Verlustkonto der bisher vernommenen Zeugen auf mehr als 80 000 RM. angestiegen und es wird sich wohl auch noch weiter wesentlich steigern.

Aus rheinisch-westfälischem Stahl
Neue Ziele der Stahlbauweise — Das „Tropenhaus" — Stahlbootshaus

WG. **Düsseldorf**, 31. Oktober 1934.

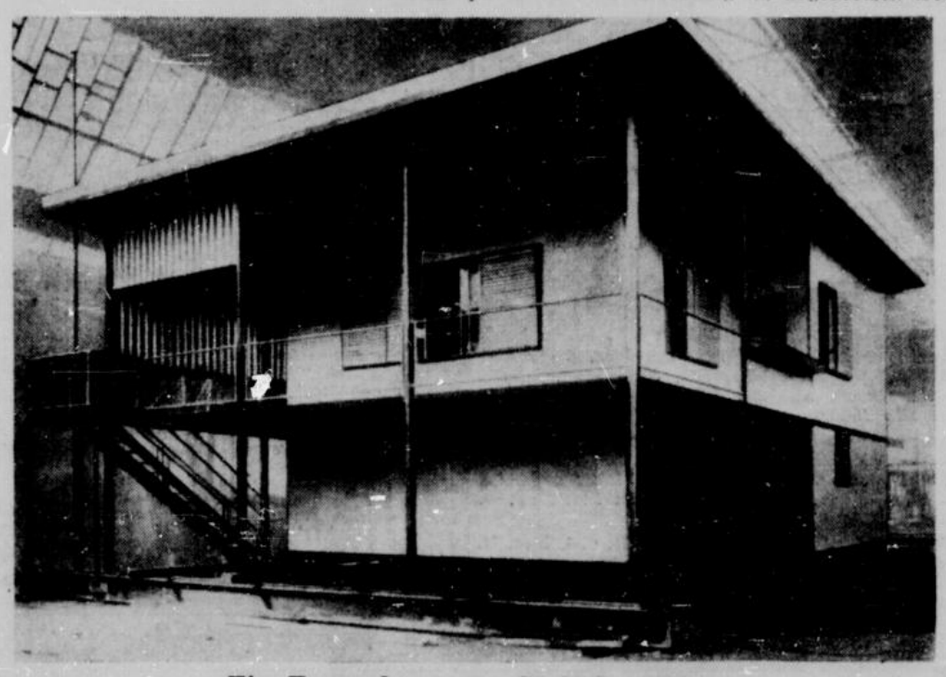
Wenn Baufachleute aus verschiedenen Lagern zusammenkommen, wird fast regelmäßig die Frage aufgeworfen, warum man eigentlich im Bauwesen noch so verhältnismäßig konservativ geblieben sei. Nicht selten taucht dann die Behauptung auf, man baue — natürlich nur in gewissem Sinne — noch fast genau so, wie es die alten Phönizier getan haben, indem Stein auf Stein geschichtet wird. Und als Gegenbeispiel zum Hausbau wird auf den Triumph des Automobilbaues hingewiesen, dem es seit dem Jahre 1911 gelungen ist, durch Verwendung neuer Baustoffe den Preis eines Wagens fast auf ein Drittel zu senken, während der Hausbau sich im gleichen Zeitraum verteuert habe.

So ist man auf der Suche nach neuen Baumethoden und neuen Baustoffen schon vor längerer Zeit auch auf die Verwendung von Stahl zum Hausbau gekommen. Daß eine solche Neuerung, die von der einen Seite himmelhoch jauchzend begrüßt, von der anderen Seite ebenso lebhaft bekämpft wurde, sich nicht von heute auf morgen durchsetzen kann, ist begreiflich. Seit einiger Zeit ist es in der Frage der Verwendung von Stahl zum Hausbau so still geworden, daß Leute, die „nicht vom Bau" sind, vielleicht gar zu der Auffassung gekommen sein können, die Verfechter des Stahlbaues hätten das Feld etwas geräumt. Weit gefehlt!

Im In- und Auslande wird an den Stahlbauproblemen weiter gearbeitet, wobei als erfreuliche Tatsache festgestellt werden kann, daß in Düsseldorf, dem Herzen der Forschungsarbeit der rheinisch-westfälischen Stahlproduktion, der Stahlbaugedanke ganz wesentlich gefördert worden ist.

Wie weit die Verwendung von Stahl als Baustoff eine sachliche und geschmackliche Förderung erfahren hat, davon einige Stichproben, die gelegentlich einer Rundfahrt gesammelt werden konnten. In bunter Reihe hatte man Baufachleute und Pressevertreter zusammengebracht, um sie mit den neuesten Bauten aus rheinisch-westfälischem Stahl bekanntzumachen.

Eigentlich selbstverständlich, daß ein aus Stahl angefertigter funkelnagelneuer Autobus die Teilnehmer beförderte, um zu beweisen, wie wenig dieses Material eine Eigenbewegung kennt. Im Vorbeifahren ein Blick auf die im Jahre 1928 in Wersten errichteten Serien-Stahlhäuser. Aber dann kam in Benrath eine interessante Neuerung: Ein Stahlhaus, das nicht nur irgendwo als Wohnhaus aufgestellt werden kann, sondern das sich auch als „Tropen-Wohnhaus" für die Kolonien eignet. Es soll sogar, wenn es notwendig ist, abgebrochen werden können, um auf Kamelen irgendwo in die Wüste transportiert zu werden. Das ist eine Möglichkeit, die bei einem anderen Hause nicht so ohne weiteres gegeben ist. Für dieses Haus, das vorläufig noch in einer Montagehalle steht, hat das Ausland ein ganz besonderes Interesse. Es scheint, daß es dazu berufen ist, irgendwo in fernen Zonen den Ruhm deutscher Arbeit zu verkünden.



Ein Tropenhaus aus Stahl-Lamellen

Am Rheinpark in Düsseldorf liegt ein Bootshaus aus Stahl. Die Wellen mögen so hoch gehen wie sie wollen. Dieses Stahlhaus kennt kein Knirschen und Zerren des Materials.

An gefälligen Siedlerhäusern auf der Golzheimer Heide erkennt der Laie von außen bestimmt nicht, daß es sich hier um Stahlhäuser handelt. Die Häuser stehen schon einige Zeit. Sie dürften den Fachleuten den Beweis geliefert haben, daß die von ihnen befürchteten Mängel nicht zu verzeichnen sind.

Daß der Stahlbau nicht gezwungen ist, schablonenhaft zu arbeiten, dürfte außer dem schon erwähnten Tropenhaus die ebenfalls im Bilde wiedergegebene „Villa aus Stahlplatten" beweisen, an die in raumtechnischer Hinsicht allerlei Ansprüche gestellt worden sind. Ein Haus mit Garage und gemütlichen Räumen zeigt, daß auch geschmackliche Ansprüche befriedigt werden können. Und für das Stahldach ist hier auch eine neue Lösung gefunden worden.

Freitag ist Coradium Tag

Gesundes, leuchtendes Haar zum Wochenende — wer wünscht sich dies nicht. Waschen Sie Ihr Haar noch heute mit Coradium-Haarbad (radiumhaltig) und Ihr Wunsch geht in Erfüllung. 8286

Coradium-Haarbad reinigt, pflegt und baut auf. In jedem besseren Fachgeschäft erhältlich. Probepackung und Broschüre Nr. 80a kostenlos durch Cosmogenta G.m.b.H, Berlin-Friedenau I

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 258 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 1. Nov.

Berliner Börse: Nach stillem Beginn befestigt

Berlin, 1. Nov. 34. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete zunächst in sehr stiller Haltung, da infolge des katholischen Feiertages der Auftragseingang auf ein Minimum beschränkt blieb und in Anbetracht des Monatsersten auch Limit-Erneuerungen fehlten. Nichtsdestoweniger lagen die ersten Kurse überwiegend über denen des gestrigen Schlusses, zumal aus der Wirtschaft eine Reihe anregender Momente vorlagen, wie z. B. die Meldung über eine starke Umsatzsteigerung bei Schüchtermann & Krämer, die erfolgreiche Konversion der Utabonds und die Dividendenerklärung von Bubiag, die wieder 10 Proz. ausschütten. Die zuletzt erwähnte Tatsache hatte bei fast allen Braunkohlenwerten erhebliche Kursbesserungen zur Folge. Bubiag selbst gewannen 5 Proz., Rhein-Braun 5,75 Proz., Ilse 2,25 und Eintracht 2 Prozent. Ueberwiegend schwächer lagen nur Montanwerte, doch gingen die Einbußen kaum über 0,50 Proz. hinaus. Auch regte die Befestigung der Farbenaktien um 0,75 Proz. an. Zu den größeres Kaufinteresse beanspruchenden Papieren gehören auch Tarifwerte, so Bekula (plus 1), S. E. W. (plus 0,75). Nach den ersten Kursen trat eine unverkennbare Belebung des Geschäfts ein, da gerüchtweise verlautete, daß eine Verlängerung bzw. Neufassung des Anleihestockgesetzes nicht geplant sei. Die Kulisse ging daher aus ihrer in den letzten Tagen gezeigten Zurückhaltung heraus und nahm zum Teil beachtliche Neuanschaffungen vor, so daß fast auf allen Aktienmärkten Kursbesserungen zu verzeichnen waren.

Am Rentenmarkt blieb es äußerst sehr still. Die vorliegenden Orders vermochten wegen ihrer Geringfügigkeit einen Einfluß auf die Kursgestaltung kaum auszuüben. Reichsaltbesitz setzten 0,12 Proz., kommunale Umschuldungsanleihe 15 Pfg. niedriger ein. Auch Industrieobligationen waren um Prozentbruchteile schwächer. Ausländische Renten lagen sehr still.

Am Geldmarkt ermäßigten sich die Sätze für Blankotagesgeld nach Ueberwindung des Ultimo um 0,12 auf 4,12 bis 4,37 Proz. Von Valuten hörte man das Pfund etwas niedriger mit 12,38! und den Dollar knapp behauptet mit 2,487.

An den Aktienmärkten traten auch im Verlauf auf Eindeckungen der Kulisse meist weitere, allerdings nicht zu umfangreiche Besserungen ein. Renten lagen still. Der Privatdiskont blieb unverändert 3,75 Proz.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 1. November 1934

Fällig 1935	100.0 Geld	Fällig 1944	95.62—96.50
1936	99.62 Geld	1945	95.62—96.50
1937	99.37 Geld	1946	95.62—96.50
1938	99.12 Geld	1947	95.62—96.50
1939	97.87 Brief	1948	95.62—96.50
1940	96.50—97.25	Wiederaufbau	
1941	96.37—97.12	1944-1945	63.37—64.62
1942	95.87—96.75	1946-1948	63.12—64.37
1943	95.62—96.50		

Steuergutscheine vom 1. November 1934

	1.11.	31.10.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.7	103.7
" ab 1. 4. 35 (blau)	102.5	102.5
" ab 1. 4. 36 (grün)	102.8	102.8
" ab 1. 4. 37 (hellgelb)	100.5	100.3
" ab 1. 4. 38 (violett)	98.40	98.37
Verrechnungskurs	102.2	102.1

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 1. November 1934

Accumulator.	163 0	164.0	163.5	Hansfeld	78.25	78.50	78.75
Allgem. El. Ges	28.13	28.13	28.13	Phönix Berg	47.75	48.00	47.75
Bemberg	—	—	—	Rhein. Braunk.	220.0	220.0	220.0
Berger Tiefb.	121.5	121.5	—	Rhein. Elektr.	—	—	—
Buderus	87.00	87.00	87.13	Rhein. Stahl	90.25	90.50	91.25
Comp. Hispano	213.0	213.0	213.0	Rh. Westf. El.	104.1	104.2	104.2
Dt. Conts. Gas	120.0	120.6	120.6	Rütgerswerk	97.87	98.00	98.00
Deutsch Erdöl	103.0	104.2	104.0	Salzdetfurth	154.3	154.3	154.3
El. Licht u. Kr.	118.2	118.2	118.2	Schuckert	94.00	94.00	94.00
Farbenindustr	141.7	142.1	142.0	Siem. & Halske	140.5	141.7	141.0
Geisenk. Berg	61.00	61.50	61.37	Stöhr Kamm.	97.50	97.50	97.50
Ges. f. el. Unters.	111.2	111.2	111.3	Ver. Stahlwk.	40.62	40.87	40.62
Harpener Berg	—	106.3	106.3	Westd. Kaufh.	32.75	33.00	32.50
Hoesch Eisen	77.50	77.75	77.75	Zellst. Waldh.	47.50	47.50	47.75
Kali Aschersl.	—	—	—	Reichsbank	145.0	145.5	145.5
Kockswerke u. chem. Fabrik	95.50	96.00	96.00	Hamburg Pak.	28.12	28.00	28.00
Mannesmannröhr	76.87	76.75	78.87	Nordd. Lloyd	30.00	30.00	29.62

Unnotierte Werte vom 1. Nov. 1934 an der Berliner Börse. Karstadt 24; Linke-Hofmann 38.87; Scheidemandel 36.87—36.50; Stettin Oder 80; Svenska 7.50; Ufa-Film 50.50—51; 10prozentige Ufa-Bonds 104; Burbach-Krügershall 21.25—21.12; Wintershall 95.50; Diamond Minen 4.12; dito Vorzüge 5.12. Tendenz: Still.

Devisen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	1. November 1934 Geld	Brief	29. Oktober 1934 Geld	Brief
Argentin. 1 neuPes.	—	57.65	57.77	57.71	57.74
Argentin. 1 Pap.-Pes.	6	0.538	0.542	0.538	0.542
Belgien 100 Belga	2.5	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien 1 Milreis	7.5	0.204	0.206	0.204	0.206
Bulgarien 100 Leva	7	3.647	3.653	3.647	3.653
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.341	2.347	2.343	2.347
Dänemark 100 Kr.	2.5	55.79	55.90	55.82	55.44
Danzig 100 Gulden	4	81.32	81.48	81.32	81.48
England 1 Pfund	2	12.357	12.40	12.38	12.42
Estland 100 estn. Kr.	4.5	68.58	68.72	68.58	68.72
Finnland 100 finn. M.	4	5.463	5.473	5.473	5.483
Frankreich 100 Frcs.	2.5	16.38	16.42	16.38	16.42
Griechen. 100 Drach.	7	2.334	2.338	2.334	2.338
Holland 100 Gulden	2.5	168.31	168.65	168.31	168.65
Island 100 isl. Kr.	4.5	55.94	56.05	56.07	56.19
Italien 100 Lire	4	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan 1 Yen	3.65	4.720	4.729	4.720	4.734
Jugoslawien 100 Dinar	5.5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	4	80.77	80.93	80.77	80.93
Litauen 100 Litas	4	41.91	41.99	41.91	41.99
Norwegen 100 Kronen	3.5	62.79	62.98	62.79	62.98
Oesterreich 100 Schill.	4	48.50	48.60	48.50	48.60
Polen 100 Zloty	4	46.87	47.07	46.87	47.07
Portugal 100 Escudo	5.5	11.39	11.43	11.343	11.383
Rumänien 100 Lei	4	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	63.80	63.95	63.80	64.02
Schweiz 100 Franken	3	80.98	81.14	80.82	81.08
Spanien 100 Peseten	5.5	30.47	34.63	34.47	34.63
Tschechoslow. 100 Kr.	5.5	10.373	10.393	10.353	10.393
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.974	1.978	1.972	1.976
Ungarn 100 Pengö	4.5	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	0.999	1.001	0.999	1.001
U.S. Amerika 1 Dollar	2.5	2.486	2.490	2.486	2.490

	1. 11. Mittags	31. 10. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9781	4.9843	(4.85)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.486	2.488	(2.48)
Pfund geg. RM. in London	12.365	12.387	(20.43)

London, 1. Nov. Neuyork 498,12, Montreal 487,12, Amsterdam 736,25, Paris 7559, Brüssel 2137, Italien 5815, Berlin 1233,50, Schweiz 1529, Spanien 3640, Kopenhagen 2239,75, Stockholm 1939,25, Oslo 1990,25, Lissabon 110,12, Helsingfors 226,50, Prag 119,12, Budapest 2450, Belgrad 219,50, Sofia 415, Rumänien 500, Konstantinopel 615, Athen 523, Wien 2662, Warschau 2637, Buenos-Aires offiziell 3637, inoffiziell 2818, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 351, Yokohama 1,201, Montevideo 1975, London auf Bombay 1,607, Straitsdollar (Singapore) 2,418.

Amsterdamer Devisenkurse vom 1. Nov. 1934. Berlin 5945 bis 5950, London 736 bis 736,50, Neuyork 147,68 bis 147,81, Paris 973,87 bis 974,12, Belgien 3446 bis 3448, Madrid 2012,50 bis 2020.

Züricher Devisenkurse vom 1. Nov. 1934. Anfang. Paris 20,23,75, London 15,27,50, Neuyork 3,06,87, Belgien 71,62,50, Italien 26,27, Spanien 41,90, Holland 207,80, Berlin 123,30, Wien offiz. Kurs 72,80, Wien Notenkurs 57,15, Stockholm 78,80, Oslo 76,90, Kopenhagen 68,25, Prag 12,82,25, Warschau 57,90, Belgrad 700, Athen 293, Konstantinopel 250, Bukarest 905, Helsingfors 675, Buenos Aires 79,50, Japan 87,00.

Südamerikanische Wechselkurse. WG. Berlin, den 1. Nov. 1934. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 31. Okt. 1934. Buenos Aires: London (Kabel) Exportkurs 15.— argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.; off. Mittelkurs 17.06 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.; Freiverkehrskurs 19.225 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.; Lima: London (90 T. S.) 21.60 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterl.; Neuyork (Sicht) 4.35 Soles oro gleich 1 US.-Dollar; Montevideo: Paris (Kabel) 1206.— frz. Frk. gleich 100 Goldpesos; Rio de Janeiro: Paris (Sicht) off. Kurs 79.400 Milreis für 100 frz. Frk.; London Freiverkehrskurs 68.200 Milreis gleich 1 Pfund Sterl.; Valparaiso: Paris (Kabel) 64.45 chilenische Dollar gleich 100 frz. Frk.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 1.11.1934: 14.22 (31.10.: 14.29).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 1. Nov. 1934. Anfang. Jan. 657, März 651 bis 652, Mai 649, Juli 636, Okt. 618. Tagesimport 3400 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 1. Nov. 1934. Anfang. Nov. Sak. 795 FGF. 699, Jan. Sak. 799 FGF. —, März Sak. 804 FGF. 706, Mai Sak. 805 FGF. —, Juli Sak. 807 FGF. —. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 1. Nov. 34. Anfang. Nov. Sak. 1470, Dez. Ashm. 1256, Jan. Sak. 1466, März Sak. 1452, Juni Ashm. 1262.

Neuyorker Baumwollkurse vom 31. Okt. 34. Schluß. Loco 1240, Nov. 1208, Dez. 1213 bis 1215, Jan. 1216, Febr. 1218, März 1220, April 1222, Mai 1224, Juni 1221, Juli 1218 bis 1219, Aug. 1206, Sept. 1194, Okt. 1182. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, Zufuhren in Golf-Häfen 32 000, Export n. d. übrig. Kontinent 11 000, Export nach Japan und China 11 000.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 1. Nov. 1934

Märk. Weizen frei Berlin		Weizenmehl Preisgebiet V	26.65
ges. Erzeugerpr. V	193.0	" VI	26.80
VI	194.0	" VII	26.95
VII	195.0	" VIII	27.10
		" IX	27.40
VIII	196.0	" XI	27.70
IX	198.0	Roggenmehl	
XI	204.0	Preisgebiet V	21.65
Märk. Roggen		" VI	21.75
frei Berlin	164.0	" VII	21.90
ges. Erzeugerpr. V	153.0	" VIII	22.05
VI	154.0	" IX	22.35
VII	155.0	" XI	22.65
VIII	156.0	Weizenkleie	
IX	158.0	V	11.10
XI	160.0	VI	11.15
Braugerste, fst. neue, fr. Berl.	207.0—214.0	VII	11.20
ab märk. Stat.	198.0—205.0	VIII	11.25
gute, fr. Berl.	194.0—206.0	IX	11.40
ab märk. Stat.	183.0—196.0	XI	11.50
Sommergerste mittl. Art u. Güte, fr. Berl.	—	Roggenkleie V	9.55
ab märk. Stat.	—	VI	9.60
Wintergerste 2-zeil., fr. Berl.	—	VII	9.70
ab märk. Stat.	—	VIII	9.75
4-zeil., fr. Berl.	—	IX	9.90
ab märk. Stat.	—	XI	10.00
Industriegerste ab märk. Stat.	187.0—192.0	Viktoriaerbsen	34.00—37.00
frei Berlin	178.0—183.0	Kl. Speiseerbsen	—
Futtergerste Ges. Erzeugerpr. V	153.0	Futtererbsen	—
VI	154.0	Peluschken	—
VII	156.0	Ackerbohnen	11.50—12.50
VIII	159.0	Wicken	11.00—12.00
IX	161.0	Lupinen, blaue	6.75—7.25
Weißhafer	—	Lupinen, gelbe	9.75—10.00
Gelbhafer	—	Leinkuchen	7.65
Märk. Hafer Ges. Erzeugerpr. IV	147.0	Erdnußkuchen ab Hamburg	7.25
VII	151.0	Erdnußkuch.-mehl, ab Hamb.	7.60
X	154.0	Trockenschnitz.	4.35
XI	156.0	Extraht. Soyabohnenschrot	neu alt
XIII	159.0	ab Hamburg	6.50 —
XIV	161.0	ab Stettin	6.70 —
		Kartoffelflock.	8.50

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 1. November 1934. Alter Kontrakt. Dez. — B 27 G, März — B 27.25 G, Mai — B 27.50 G. — Neuer Kontrakt. Dez. 31.50 B 30 G, März 32.50B 31 G, Mai 33 B 31.50 G.

Berliner Metalle vom 1. November 1934

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg		39.50
Raffinadekupfer, loco	Richtpreise	(00.00—00.00)
Standardkupfer, loco		33.75—00.00
Originalhüttenweichblei		15.00—00.00
Standard-Blei		15.00—00.00
Originalhüttenrohzink		18.00—00.00
Standard Zink		18.00—00.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)		160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren		164.00
Banka-, Straits-, Australzinn		(00.00)
Reinnickel (98—99 Proz.)		270.00
Antimon-Regulus		(00.00—00.00)
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo		43.25—46.25

Londoner Mittel-Metalle vom 1. November 1934

Kupfer per Kasse	27.25	Blei prompt	00.00
" per 3 Monate	27.50	" entfernte Sichten	00.00
Elektrolyt	30.25—31.25	Zink prompt	00.00
Zinn per Kasse	229.50	" entfernte Sichten	00.00
" per 3 Monate	228.50		

Reges Schrottgeschäft

Auf dem westdeutschen Schrottmarkt haben die Umsätze in den letzten Wochen wesentlich zugenommen. Die von den Werken gezahlten Preise für Stahlschrott liegen im allgemeinen bei 39—40 RM. franko Werk; Werke, die besonders hohe Anforderungen stellen, zahlen auch 41 RM. Der Großhandel hat seine Gebote entsprechend ermäßigt. Er legt zur Zeit folgende Preise an: Stahlschrott 38—39 RM., Kernschrott 36—37 RM., Martinofenspäne 28—29 RM., Hochofenspäne 25—26 RM., Hochofenschrott 27—28 RM., alles je Tonne frei rhein.-westf. Verbrauchswerk. Das Angebot an Schrott ist befriedigend. Händler wie Entfallstellen zeigen größere Abgabeneigung. Eine gewisse Rolle spielen dabei auch die monatlich zu erstattenden Bestandsmeldungen. In Schrotthandelskreisen ist man der Auffassung, daß sich die Preise vorläufig auf der Basis von etwa 40 RM. halten werden. Trotz rückgängiger Schrotteinfuhr kann der Bedarf an Schrott zur Zeit gedeckt werden. Es ist zu bedenken, daß infolge der gestiegenen Beschäftigung der Entfall an Schrott wesentlich zugenommen hat und daß die Verbrauchswerke über einen guten Vorratsbestand verfügen. Wie sich die derzeitige Lage weiter auswirken wird, bleibt abzuwarten. U. E. sollten Verbraucher wie Händler nachdrücklich bemüht bleiben, daß die Schrottpreise nicht weiter heruntergedrückt werden, da dadurch das zur Zeit befriedigende Aufkommen an Schrott gefährdet würde. Die Schrotteinfuhr beschränkt sich in der Hauptsache auf Spezialschrott, wie Walzwerks- und Schienenschrott. Infolge des Rückgangs der deutschen Einfuhr sind die Schrottpreise im Auslande um 2—3 RM. gefallen.

Der Markt für Gußbruch ist nach wie vor fest; doch scheint sich allmählich die Abgabepflicht der Martinwerke für Kokillen bemerkbar zu machen. Die Preisspanne zwischen dem hochwertigen Kokillenbruch und Maschinengußbruch, die früher 8—10 RM. betrug, beträgt heute nur 3—4 RM. je Tonne. Die vom Großhandel zur Zeit im rhein.-westf. Revier erzielten Preise betragen frei Gießerei: Maschinengußbruch 30—32 RM., Handelsgußbruch 43—44 RM., Ofen- und Topfbruch etwa 40 RM.

Nau & Schlüter, G. m. b. H., Lackfabrik in Wuppertal-Vohwinkel. Nachdem sämtliche Gläubiger Befriedigung gefunden haben und damit Forderungen an die Masse nicht mehr bestehen, steht die Aufhebung des Konkursverfahrens bevor. Das Unternehmen wird von einer neuen Firma weitergeführt.

Ausfuhr durch Exporthändler

Bekanntmachung 2 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 19. Oktober

Der Reichsbeauftragte der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle gibt eine Ergänzung zu der Bekanntmachung 1 vom 29. September 1934 bekannt. Wenn ein Betrieb der ersten oder zweiten Verarbeitungsstufe, heißt es darin, die von ihm für Ausfuhrzwecke hergestellten Erzeugnisse nicht unmittelbar, sondern durch Vermittlung eines Exporthändlers ausführt, so finden auf solche mittelbaren Ausfuhrlieferungen der § 3 der Anordnung 13 vom 25. September 1934 und die Ausführungs-Bestimmungen der Bekanntmachung 1 vom 29. September 1934 mit folgender Maßgabe Anwendung:

1. Wenn Händler ein Ausfuhrgeschäft für Rechnung des Herstellers (als Agent oder Kommissionär) ausführt, so gilt das Geschäft als unmittelbare Ausfuhr durch den Hersteller.

2. Wenn der Händler das Ausfuhrgeschäft auf eigene Rechnung für einen Betrieb erster Verarbeitungsstufe ausführt, so kann das dafür benötigte Halbmaterial durch den Betrieb erster Verarbeitungsstufe nach Maßgabe des § 3 der Anordnung 13 in Verbindung mit Ziffer 3 der Bekanntmachung 1 ohne Anrechnung auf die nach § 4 der Anordnung 13 freigegebenen Mengen hergestellt werden, vorausgesetzt, daß der Händler dem Betrieb erster Verarbeitungsstufe einen Auftrag mit Prüfungsvermerk der zuständigen Industrie- und Handelskammer nach Maßgabe von Ziffer 4 dieser Bekanntmachung erteilt.

3. Wenn der Händler das Ausfuhrgeschäft auf eigene Rechnung für einen Betrieb zweiter Verarbeitungsstufe ausführt, so kann der Betrieb zweiter Verarbeitungsstufe die hierfür erforderliche Menge von Halbmaterial bei Stellung eines Antrags auf Erteilung eines Ausfuhrverbrauchsscheines mit berücksichtigen, vorausgesetzt, daß der Händler dem Betrieb zweiter Verarbeitungsstufe einen Auftrag mit Prüfungsvermerk der zuständigen Industrie- und Handelskammer nach Maßgabe von Ziffer 4 dieser Bekanntmachung erteilt.

4. Der Händler hat seinen Auftrag für den Betrieb erster oder zweiter Verarbeitungsstufe der für ihn zuständigen Industrie- und Handelskammer vorzulegen und dabei nachzuweisen, daß er die bestellten Erzeugnisse für seine unmittelbare Ausfuhr benötigt. Die Industrie- und Handelskammer erteilt den Prüfungsvermerk nur auf Grund eines solchen Nachweises. Binnen einer von der Kammer festzusetzenden Frist hat der Händler dieser sodann der Nachweis zu erbringen, daß die von ihm auf Grund des mit dem Prüfungsvermerk versehenen Auftrages bezogenen Erzeugnisse tatsächlich für seine unmittelbare Ausfuhr verwandt worden sind.

5. Kann der Händler den ihm nach Ziffer 4 Satz 3 obliegenden Nachweis nicht erbringen, so macht die Industrie- und Handelskammer hiervon der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle Anzeige. Diese entscheidet darüber, wieweit der Händler in Zukunft noch an der durch diese Bekanntmachung geschaffenen Vergünstigung beteiligt bleiben darf. Der § 5 der Anordnung 13 gilt in diesem Falle auch für den Händler. — 6. Die Ziffer 12 der Bekanntmachung 1 vom 29. September 1934 wird durch folgenden Satz ergänzt: c) Zur Ausführung von Aufträgen von Ausfuhrhändlern im Sinne der Bekanntmachung 2 vom 19. Oktober 1934.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Berliner Börse vom 1. November 1934

Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	1.11.	31.10.
D. Werth 23, I. 35,10-1000b.	6	76.50	75.00
D. Reichsanl. 27	6	96.37	96.37
D. Reichsanl. 34	6	95.00	95.00
D. Reichsschätze Int. Anl. d. D. R. (Young-Anl.)	5.5	95.50	96.00
Pr. St. Anl. 28	6	108.0	108.0
P. Staatsschätze 31 II. Folge	3	101.0	101.0
do. 33 I. Folge	—	102.7	102.9
Dt. Reichsbahn-Schatz R. 1	6	100.7	100.7
Dt. Reichspost-Schatz 33 I. Folge	6	100.1	100.2

ohne Zinsberechnung

D. Anl. Ausl. Sch.	IZ	104.1	105.0
Schutzgb.-Anl.	4	9.80	9.75

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rheinpr. Ldbk. G.-Pf. A 3	6	92.37	91.62
dito A 1 u. 2	6	—	91.62
dito Kom. A 4	6	89.87	88.50
dito Kom. A 3	6	89.75	90.00
dito Kom. A 2	6	89.00	—
Westf. Landsch. Dollf. G. R. 2 h	6	91.50	—
Pr. Feing. 23	6	91.50	91.50
Pr. Feing. 26	6	91.50	91.50
Westf. Landsch. Pr. Feing. 27, I	6	91.00	90.25
Gold Kom. 2, 3	6	90.00	89.87
Elberfelder 28	6	87.00	86.50
dito 26	6	—	—
P. Ztr. G. Pf. 22	6	—	94.00
dito 23	6	100.0	100.0
dito 24	6	94.25	94.25
dito 25 u. 27	6	94.00	94.00
P. Ztr. G. Pf. 28	6	94.00	94.00
Hamb. H. G. R. K.	6	94.87	94.62
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. R. 7	6	94.00	94.00
dito 10	6	94.00	94.00
dito 1-3	6	94.00	94.00
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	6	93.50	93.50
dito 22-24	6	93.50	90.75
Pr. C. Bd. G. 28	6	93.00	93.00
dito 26 u. 27	6	93.00	93.00
do. Kom. Obl. 28	6	92.50	90.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. K 1	6	92.75	93.00
dito K Km. 1	6	90.50	90.50
Pr. Ldpfdb. 17/18	6	94.75	94.75
Pr. L. Pfdbr. 19	6	94.75	94.75
Pr. L. Pfdbr. 21	6	94.75	94.75
Komm.-Obl. 26	6	—	—
Komm.-Obl. 6	6	91.75	91.75
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. 5. 50	6	93.00	93.00
dito 45 u. 46	6	92.75	—
dito 43	4.5	93.75	94.00
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	90.50	90.50
Rh. Hypoth.-B. G. 21, 23 u. 26	6	93.50	93.50
dito 27	6	93.50	93.25
Rh. Hypoth.-B. Com. 5-7	6	92.12	92.25
Kk.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	93.12	93.50
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	6	93.25	93.50
Kk.-W. Bodkr. 5 und 6	6	90.75	91.25
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 10/14	6	92.62	92.62

Industrie-Obligationen

I. G. Farb. Obl.	6	121.0	120.0
Hoesch-Obl.	6	—	96.87
Klöckner-Obl.	6	96.87	95.00
Krupp-Obl. 27	6	95.37	94.80
Mitteld. Stahl	6	93.37	93.50
Siemens-Obl.	6.5	133.5	133.0
Ver. Stahlwk.	6	80.12	80.00

Verkehrs-Aktien

	Div.		
A. G. f. Verkehr	0	79.12	79.12
Canadabahn	—	—	—
Reichsbahn Vz.	5	113.6	113.6
Hamb. Paket	0	27.75	28.25
Hamb. Hochb.	5	79.50	77.50
Hamb.-Südam.	0	—	24.50
Nordd. Lloyd	0	29.75	30.12

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	0	57.00	57.25
Bk. elek. Werte	0	81.00	80.62
Bank f. El. Ind.	7	115.0	114.1
Berl. Hand.-G.	5	95.50	95.50
Berl. Hyp.-Bk.	7	118.5	118.5
Comm. u. Pr. B.	0	71.00	71.00
Deutsche Bk. und Disconto	8	73.50	73.50
Dresdn. Bk. neu	0	76.87	77.00
Reichsbank	12	145.0	145.0
Rh.-W. Bodkr.	7	—	99.87
Westd. Bodkr.	5	79.50	79.00

Versicherungs-Aktien

Aach. Münch. F.	70	—	1200
Allianz	12	200.5	201.0
Berliner Feuer	15	—	210.0
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	30	438.0	435.0

Industrie-Papiere

Accumi. Hagen	12	—	163.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	48.00	47.00
Aku	0	61.62	61.12
Allg. Elek.-Ges.	0	28.00	28.00
Alsen Zement	6	—	141.5
Ammend. Pap.	0	69.00	70.00
Amperwerke	7	—	113.0
Aschaff. Zellst.	0	65.12	65.62
Augsb. Nürnb.	0	66.75	66.37
Bachm. Ladew.	0	—	—
Baicke Masch.	0	—	49.00
Basalt A.-G.	6	14.00	14.25
Bayr. Motoren	6	127.6	128.0
Bemberg J. P.	0	135.0	135.0
Berger, Julius	6	125.0	125.0
Bergm. Elekt.	0	91.25	93.25
Berl. Gub. Hutf.	8	123.0	—
Berl. Karlsr. I.	5	123.1	—
Berl. Kraft u. L.	10	143.0	141.2
Berl. M. Schw.	0	110.5	110.0
Bet. u. Monierb.	4	90.00	90.00
Bielefel. Masch.	5	—	—
Braunk. Brik.	10	175.9	178.0
Breitb. Portl.	4	114.2	113.2
Bremer B. Gel.	0	80.00	—
Bremer Vulkan	5	—	92.87
Bremer Wolle	12	136.2	136.5
Buderus Eisen	0	87.00	86.25
Busch Optik	0	95.75	—
Busch Jaeger	6	81.00	81.50
Byk Guldenw.	0	71.25	70.50
Charlott. Wass.	0	96.75	97.25
IG. Chemie voll	7	—	165.0
" 50%	7	134.0	134.0
Chem. Buckau	4	—	99.00
Chem. v. Heyden	8	91.00	91.50
Chem. ind. Gels.	5.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	4	81.12	81.62
Chillingerwerk	0	40.00	41.50
Comp. Hisp. A.-C.	10	212.0	213.0
do. I	10	208.0	—
Cont. Gummi	0	—	131.5
Daimi. Motor	0	49.25	49.25
Disch. Atl. Tel.	7	—	118.0
Disch. Baumw.	7	—	81.25
Disch. Con.-Gas	7	120.8	—
Disch. Erdöl A.-G.	4	104.5	104.2
Disch. Kabelw.	0	87.75	85.50
Disch. Linol.	8	—	60.00
Disch. T. Stein	0	76.75	77.50
Disch. Eisenh.	0	77.50	77.75
Dortm. Aktien	10	—	151.0
Dortmd. Ritter	0	88.00	88.00
Dortm. Union	12	184.2	181.5
Dresdner Bau	0	40.12	40.25
Dresd. Gardin.	0	56.00	57.00
Dürener Metall	6	—	118.0
Düsseldorfer Eisenb.	0	—	—
Düsseldorfer	0	—	—
Düss. Kamm.	0	—	—
Düss. Maschin.	0	38.75	39.50
Dynamit Nob.	0	72.75	72.75
Elektrizität Brk.	10	168.2	165.0
Elektr. Lieferg.	6	111.2	110.5
Elektr. Schles.	6	106.0	106.0
El. Licht u. Kr.	6	118.0	117.5
Engelh. Berlin	0	—	102.0
Erdmannsd. Sp.	4	96.75	—

Erlaubte und verbotene Wirtschaftswerbung

Aus der 10. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft vom 20. Oktober

Seit dem 1. Januar 1934 wurde das gesamte Reklamegebiet durch den Werberat der deutschen Wirtschaft einer Neuordnung unterzogen. Bekannt ist bereits die 3. Bekanntmachung des Werberates, die das Anzeigenwesen regelt, die 7. Bekanntmachung über den Plakatanschlag, der nunmehr als sehr wichtige Bekannntmachung die 10. vom 20. Oktober 1934 gefolgt ist. Allgemein dürfte aus dieser Bekannntmachung folgendes interessieren: Es ist den Werbern (Druckfirmen, Verlagen usw.), sofern sie fachlich vorgebildete Anzeigenvertreter beschäftigen, die den ständischen Gliederungen angehören, Wirtschaftswerbung erlaubt worden für folgende Arten von Druckschriften:

1. Werbeschriften für den Fremdenverkehr, wenn der Reichsausschuß für Fremdenverkehr die Aufnahme von Anzeigen ausdrücklich erlaubt hat.
2. Programme und Festschriften für sportliche Wettkämpfe, wenn die zuständige oberste Sportbehörde in Berlin die Veranstaltung als Gau-, Reichs- oder internationalen Wettkampf anerkannt hat, sowie bei Schriften für Opern, Theater, Varietés und Kleinkunstbühnen.
3. Schließlich ist die Werbung noch erlaubt für Bücher- und Musikalienverzeichnisse umfassenderArt.

Bedingung ist jedoch, daß die Anzeigen ein Drittel des Gesamtumfanges der Druckschrift nicht überschreiten. Gibt also z. B. ein Theater ein Programmheft heraus im Umfang von insgesamt 24 Seiten, dürfen nicht mehr als acht Seiten in dieser Druckschrift enthalten sein. Ferner muß bei Auftragsabschluß die Mindestauflage der Druckschrift schriftlich zugesichert sein.

Die Anzeigenwerbung ist ferner gestattet für Programme und programmähnliche Festschriften, für Reiseführer, Reisehandbücher, Streckenfahrten und Fahrpläne in Heftform, soweit nur Anzeigen von unmittelbar mit dem Fremden- und Reiseverkehr zusammenhängenden Unternehmen (Hotels, Restaurants, Vergnügungsstätten, Verkehrsmittel usw.) aufgenommen werden. Im Textteil dieser Schriften können solche Unternehmungen nur nach sachlicher Auswahl angeführt werden, wobei jedes in Betracht kommende Unternehmen mindestens einmal kostenlos zu nennen ist. Schließlich ist die Anzeigenwerbung noch erlaubt für Unterhaltungskalender in Buch- und Heftform. Für diese Gruppen darf der Anzeigenumfang nicht mehr als ein Sechstel des Gesamtumfanges der Druckschrift betragen.

Für eine Fremdenwerbung darf enthalten sein auf Mitgliedsausweisen, Eintrittskarten, Fahrscheinen, Aufbewahrungsscheinen, Hotelausweisen, Speise- und Getränkekarten, Rechnungs- und Quittungsvordrucken, Lohnbeuteln, Wandkalendern. Auf Landkarten, Stadtplänen und Wandfahrplänen, die zum Anschlag bestimmt oder geeignet sind, darf ebenfalls nur eine Anzeige untergebracht werden, deren Größe nicht mehr als ein Achtel der Gesamtfläche einnehmen soll. Schließlich ist noch die Werbung für eine Firma gestattet auf Schreibmappen und -unterlagen, Schutzumschlägen für Druckschriften mit Ausnahme von Lesezirkelmappen, außerdem für Druckschriften, die für Vermerke und Buchführungszwecke bestimmt sind (Notizbücher, Buchführungshefte und Quittungsbücher).

Aus der 10. Bekanntmachung ist ferner noch herauszuheben das Verbot für die Durchiuhrung von Wirtschaftswerbung, das sich auf folgende Druckschriften und andere Werbemittel erstreckt:

a) Sammelwerke, die Beschreibungen über Städte, Länder und Landesteile, Wirtschaftszweige, Unternehmen und andere Sachgebiete enthalten, insbesondere sogenannte Archivwerke.

b) für Werkschriften und Hausmitteilungen sowie Druckschriften, die Eigenwerbung des Herausgebers oder eine von diesem veranstaltete Gemeinschaftswerbung darstellen. Eine Ausnahme kann für diese Gruppe nur zugelassen werden, wenn die Druckschrift zur Förderung gemeinnütziger Belange dient.

c) Für Anzeiger, die selbständig erscheinen und anläßlich besonderer Ereignisse und gesetzlicher Feiertage verteilt werden. (Weihnachtsanzeiger, Messezeitungen, Heirats- und Verlobungsanzeiger.)

d) Für Anzeigenblätter, deren Verbreitung örtlich begrenzt ist und die ganz oder teilweise aus Anzeigen bestehen (Geschäftsanzeiger); Ausnahmen bilden für diese Gruppe: Wohnungs- und Stellenanzeiger.

e) Für Geschäftsverzeichnisse die zum Anschlag bestimmt sind sowie in Gaststätten ausliegende Musikverzeichnisse.

f) Für Programme von Lichtspieltheatern.

g) Für Vervielfältigungen, die nicht in einem ordentlichen Druckverfahren, sondern durch Schreibmaschine, im Abziehverfahren oder in ähnlicher Weise hergestellt sind.

Sofern für die von a bis g verbotenen Gruppen bereits Genehmigungen zur Wirtschaftswerbung erteilt waren, erlöschen diese Genehmigungen mit dem 30. November 1934. Alle vor dem 20. Oktober 1934 erteilten Anzeigenaufträge für diese verbotenen Programme dürfen noch ausgeführt werden. Dieser wesentliche Inhalt der 10. Bekanntmachung ist insbesondere für die Geschäftswelt wie für die Druckereien und solche Firmen von Wichtigkeit, die sich mit dem Druck, der Herstellung und der Werbung von und für Festschriften, Programmen und sonstigen Druckerzeugnissen befassen.

Warenverkehr mit Argentinien

Das Reichsbank-Direktorium hat über den Handels- und Zahlungsverkehr mit Argentinien das nachstehende Schreiben bekanntgegeben:

Nach dem Abkommen zwischen Deutschland und Argentinien ist ein Handels- und Zahlungsverkehr getroffen worden, der ab 20. Oktober d. J. vorläufig angewendet wird. Es erfolgen die Zahlungen zur Begleichung neuer deutscher Forderungen aus dem Wirtschaftsverkehr mit Argentinien in dem im Abkommen festgelegten Umfange aus einem beim Girokonto der Reichsbank, Berlin, zugunsten des Banco de la Nacion Argentina, Buenos Aires, eröffneten Sonderkontos „A", das durch Einzahlungen deutscher Importeure für die argentinische Einfuhr nach Deutschland gespeist wird.

Der Verrechnungsvorgang spielt sich wie folgt ab: Der Banco de la Nacion wird unmittelbar oder durch Vermittlung argentinischer Devisenbanken argentinischen Importeuren von Erzeugnissen deutschen Ursprungs auf Grund der ihnen von der Oficina de Control de Cambios, Buenos Aires, erteilten Vorgenehmigungen die erforderlichen Reichsmarkbeträge gegen Zahlung von Pesos aus dem Konto „A" in Berlin zur Verfügung stellen. Diese Regelung findet, wie erwähnt, auf neue deutsche Forderungen Anwendung. Als solche gelten Forderungen, die aus Käufen deutscher Erzeugnisse herrühren, für welche die argentinischen Importeure vom 20. Oktober 1934 ab an eine argentinische Devisenbank auf Grund einer Vorgenehmigung der Oficina den Peso-Gegenwert der Rechnungsbeträge eingezahlt haben. Hierbei werden die in anderer Währung als Reichsmark ausgedrückten Verpflichtungen in Reichsmark zum Kurse umgerechnet, den die Oficina für die betreffende Währung am Tage der Vollzahlung der eingeführten deutschen Erzeugnisse oder am Tage der Zahlung an eine argentinische Devisenbank festgesetzt hat. Die Reichsbank wird nach Anweisung des Banco de la Nacion den deutschen Begünstigten die ihnen zustehenden Beträge in Reichsmark auszahlen.

Sind für nach dem 20. Oktober 1934 fällig werdende Forderungen bereits vor diesem Zeitpunkt von argentinischen Importeuren auf Grund der Einfuhrgenehmigungen Zahlungen geleistet bzw. Pesodepots gestellt oder mit argentinischen Banken Kurskontrakte geschlossen worden, so soll noch Devisenzahlung erfolgen. Wir weisen besonders darauf hin, daß sich das Abkommen nicht bezieht auf deutsche Erzeugnisse, die über dritte Länder nach Argentinien exportiert werden, sowie auf Erzeugnisse nichtdeutschen Ursprungs, die von deutschen Exporteuren nach Argentinien geliefert werden.

Um die Liquidierung der Forderungen aus dem deutsch-argentinischen Wirtschaftsverkehr, die vor dem 20. Oktober 1934 bereits fällig waren, aber aus irgendeinem Grunde noch nicht beglichen worden sind, zu erleichtern, ist eine besondere Vereinbarung getroffen worden. Ausgeschlossen von dieser Vereinbarung sind die Verpflichtungen argentinischer Schuldner aus der Einfuhr von Erzeugnissen deutschen Ursprungs, die vor dem 1. Februar 1933 in Argentinien verzollt worden sind, für ihre Begleichung gelten die allgemeinen argentinischen Vorschriften.

Auf Grund der Vereinbarung wird die Oficina nach Prüfung der von argentinischen Altschuldnern einzureichenden Anträge entsprechende Genehmigungen erteilen, damit die Schuldner ihre noch schwebenden Verpflichtungen aus dem Kauf deutscher, in der Zeit vom 1. Februar 1933 bis 15. Januar 1934 in Argentinien verzollter Erzeugnisse innerhalb von dreißig Tagen, vom 20. Oktober ab, begleichen. Die Oficina wird der Reichsbank sobald als möglich eine Liste der in Frage kommenden argentinischen Schuldner mit den erforderlichen Angaben übersenden. Sobald diese Liste bei der Reichsbank vorliegt, können die betreffenden deutschen Altgläubiger beim Girokontor der Reichshauptbank Berlin schriftlich oder mündlich Rückfrage halten, ob ihre Forderungen, soweit sie den eben genannten Voraussetzungen entsprechen, durch die argentinischen Altschuldner zur Begleichung über das Abkommen angemeldet worden sind. Die Auszahlung der Reichsmark-Gegenwerte an die deutschen Altgläubiger erfolgt auf Grund entsprechender Anweisungen des Banco de la Nacion aus dem Sonderkonto „B", das für ihn beim Girokontor der Reichshauptbank geführt und unter anderem durch Einzahlung deutscher Altschuldner gespeist wird. Der Banco de la Nacion wird, wie beim Sonderkonto „A", entweder unmittelbar oder durch die Vermittlung argentinischer Devisenbanken den in Frage kommenden argentinischen Importeuren von Erzeugnissen deutschen Ursprungs gegen Zahlung von Peso die erforderlichen Reichsmarkbeträge in Berlin zu dem am Zahlungstag von der Oficina für Importeure mit Vorerlaubnis festgesetzten Kurs unter Berücksichtigung der geltenden Bestimmungen zur Verfügung stellen. Die in anderer Währung als Reichsmark ausgedrückten Verpflichtungen werden in Reichsmark zu dem Kurs umgerechnet, den die Oficina für die betreffende Währung am Zahlungstage festgesetzt hat.

Diese Regelung schließt eine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner über die Berücksichtigung etwaiger Kursunterschiede nicht aus.

Preissenkung für Thomasmehl. Nachdem am 16. Oktober eine fühlbare Senkung der Preise für Kalidüngemittel unter gleichzeitiger Einführung von Frankopreisen für alle Reichsbahnstationen in Kraft getreten war, sind nunmehr, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, nach eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsnährstand mit Wirkung vom 1. November 1934 niedrigere Preise auch für Thomasmehl vereinbart worden. Der Verein der Thomasmehlerzeuger hat seine Preise, obwohl er stets unter dem scharfen Wettbewerb des ausländischen Thomasmehls gestanden hat, um rund 10 v. H. gesenkt. Danach kostet ab 1. November 1934 Thomasmehl auf Frachtparität Aachen-Rote Erde pro kg zitronenlöslicher Phosphorsäure statt bisher 26½ Rpf. einschließlich Sack nur 22 Rpf. ausschließlich Sack. Dem Bauer, der Thomasmehl bezieht, steht es künftig frei, die Lieferung in teureren Jutesäcken oder billigeren Papiersäcken zu verlangen. Je nachdem erhöht sich der Preis von 22 Rpf. je kg Phosphorsäure um rund 2 Rpf. oder rund 1 Rpf.

Diskontherabsetzung in Niederländisch-Indien. Die Notenbank Niederländisch-Indiens wird ihren Diskontsatz ab 1. November d. J. um ½ Prozent auf 3½ Prozent herabsetzen. Die letzte Aenderung der Diskontsatze erfolgte am 1. Juli d. J. von 4½ auf 4 Prozent.

Der Londoner Goldpreis betrug am 31. Okt. für eine Unze Feingold 139/7 s gleich 86,5765 RM., für 1 g Feingold demnach 53,8525 Pence gleich 2,78350 RM.

Gut beschäftigte Seidenindustrie

Konjunktur in den Stoffwebereien — Starker Verkauf in Weihnachtskrawatten — Das Problem der neuen Rohstoffe

Umsatz und Auftragseingang waren für die Seidenindustrie während des Oktober gleichbleibend zufriedenstellend. Die Aufträge, die vom Großhandel wie von der Konfektion und vom Einzelhandel gegeben wurden, hatten einen beträchtlichen Umfang. Zwar ist der Oktober an und für sich immer ein Saisonmonat, doch übertraf die Beschäftigung, vornehmlich die der Stoffwebereien, diejenige des gleichen Monats der Vorjahre erheblich. Nach der etwas ruhigen Sommer-Zwischensaison ist daher ein starker Fortschritt zu verzeichnen, der sich jedoch auch auf andere Branchen, vor allem auf die Schirmstoffindustrie, erstreckt. Hier war ein guter Auftragseingang nicht nur in billigen und mittleren, sondern auch in besseren Qualitäten zu verzeichnen. Der Absatz, zu dessen Umfang vielleicht nicht nur das Wetter, sondern auch die vor kurzem begonnene Propaganda beigetragen haben mag, war sowohl in Damen- als auch in Herrenschirmstoffen zufriedenstellend. Auch die Seidenveredelungsindustrie mit Ausnahme gewisser Strangfärbereien, die allerdings auf die Ausrüstung bestimmter Spezialartikel eingestellt sind, brauchte sich über Beschäftigungsmangel nicht zu beklagen. Da die vorliegenden Aufträge, die größtenteils mit längerer Lieferzeit erteilt wurden, noch für einige Zeit ausreichen dürften, kann die Seidenindustrie mit einer normalen Beschäftigung bis Ende dieses Jahres rechnen.

Der Winterabsatz in Krawatten für das Weihnachtsgeschäft war in der gesamten Fabrikation so günstig, wie man es selten im Laufe der letzten Jahre beobachten konnte. Die Umsätze liegen sowohl der Stückzahl als auch dem Werte nach weit über dem Vorjahr, und schon jetzt, nachdem die Vertreter mit den neuen Weihnachtskollektionen erst kurze Zeit unterwegs sind, kann man bereits umfangreiche Vorbestellungen zum Fest verzeichnen. Trotzdem die Konkurrenz der reinseidenen Krawatten sowohl in geschmacklicher Hinsicht als auch hinsichtlich der Preisgestaltung noch selten so groß war wie in diesem Jahr, spielen die kunstseidenen Krawatten die ausschlaggebende Rolle. Sie dürften wohl ungefähr 80 Prozent des Umsatzes betragen. Die Position der Kunstseide hat sich auf diesem Gebiete nicht unerheblich verbessert. Das gute Wintergeschäft ist jedoch auch zugleich eine Folge der allgemeinen Wirtschaftsbesserung. Von einzelnen Firmen wird darauf hingewiesen, daß man die Verkaufserfolge des Winters auf das Konto der vielseitigen Kollektionen zu setzen habe und sie vor allem darauf zurückführen müsse, daß nicht eine bestimmte Farbe oder Musterungsart in den Vordergrund gestellt worden sei. Es mag daher schwer zu entscheiden sein, ob und in welchem Ausmaß die vielumstrittene Frage der „Allesmusterung" bei den erfolgreichen Winterumsätzen beteiligt war.

Dem genannten Dispositionsprinzip entsprechend erwies sich im bisherigen Geschäftsverlauf alles als gangbar, was man sich an Musterungen überhaupt vorstellen kann. Lebhafte Streifen wurden ebenso gefragt wie Karos und kleine Dessins, und der Grad der Lebendigkeit, der ja nach den neuen Grundsätzen die eigentliche Mode ausmacht, ist ziemlich groß. Im Gegensatz zu dieser Auslese wird zu Weihnachten eine Art türkisches Muster allgemein begünstigt. Die Farbenskala ist ebenso vielseitig wie die Zusammenstellung der Muster. Wenn man von „Modefarben" sprechen kann, so zeigt sich eine gewisse Vorherrschaft grüner und roter Töne, zu denen sich teilweise auch noch Blau in zahlreichen Schattierungen gesellt. Ganz erheblich gebessert hat sich auch das Auslandgeschäft in Krawatten, das immer noch in der Hauptsache mit den nordischen Staaten getätigt wird, wo der deutsche Geschmack der allgemeinen Nachfrage entspricht. Hier gehen auch etwas solidere Sachen als im Inland. Dagegen begegnet das Auslandgeschäft, wenn es sich auch im Oktober nicht verschlechtert hat, bei den Stoffwebereien nach wie vor den großen Schwierigkeiten. Man macht zwar alle Anstrengungen, um die bisherigen Absatzmärkte zu erhalten, doch verhindern die fast täglich erscheinenden neuen Vorschriften aus den Absatzländern die Entwicklung eines normalen Geschäfts.

Auf dem Inlandmarkt hat sich der bekannte Moßkrepp, insbesondere aus Kunstseide und Kunstfaser bestehend, bereits für das Jahr 1935 ein zunehmendes Interesse gesichert. Man bringt hier neue Varianten, die den Absatz zu heben geeignet sind: Große Ausführungen und ganz feine, dichte und lockere, ein- und zweifarbige, letztere in der Stückfärberei durch Kombination von Viscose- und Azetatkunstseide entstanden. Körnige Streifen wechseln mit glatten, Matteffekte mit glänzenden. Schwere Qualitäten weisen eine Duvetine-Abseite auf. Moßkrepp aus Bouclés kann auch gerauht werden, er erhält dadurch einen vollkommen neuen Charakter. Außer Bouclés sieht man Ondulézwirne mit Kreppkern verwendet. Das Kreppgarn im Kern zieht sich bei der Ausrüstung zusammen, und der Umschlingungsfaden bildet die gewünschten Schlingen. Größere Moßkrepps enthalten Chenille, die ebenfalls aus Viscose und Azetat kombiniert sein kann. Wenn auch mit den Vorbereitungen für die Frühjahrssaison 1935 erst begonnen worden ist, so erscheint das Interesse für einige Gewebe und die hierfür gegebenen Musteraufträge zu einer so frühen Bestellungszeit bemerkenswert und dürfte als ein Zeichen des Vertrauens auf die Entwicklung des kommenden Frühjahrsgeschäfts überhaupt zu werten sein.

Ueber die Versuche zur Umstellung auf andere Rohstoffe läßt sich für die einzelnen Branchen der Seidenindustrie bisher folgendes sagen: In der Samtindustrie will man als Schußgarn „Medio" verwenden, d. h. ein Gemisch aus 50 Proz. Vistra und 50 Proz. Baumwolle. Die Krawattenstoffwebereien bemühen sich, für Wolle das Mischgarn „Wollstra", aus 50 Proz. Wolle und 50 Proz. deutscher Kunstfaser bestehend, zu verarbeiten. Auch in den Kleiderstoffwebereien sind umfassende Versuche im Gang mit Mischgespinsten. Bei dem Ersatz von Baumwolle handelt es sich weniger um amerikanische als vielmehr um Mako-Baumwolle und die feinen englischen Sakellaridis-Garne. Bei allen diesen Versuchen, die durchaus zu begrüßen sind, muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Uebernahme der Rohstoffe Kunstseide und Kunstfaser durch die Baumwoll- und Wollwebereien eine gewisse Gefahr in sich birgt. Werden diese neuen Rohstoffe nämlich dazu verwandt, ähnliche Artikel wie die der Seidenindustrie herzustellen, so wird es sich kaum vermeiden lassen, daß wir in solchen Stoffen, die die Seidenindustrie selbst in ausreichender Menge herstellen kann, eine Ueberproduktion bekommen. Das muß vermieden werden. Auf dem Gebiet des Ersatzes ausländischer Rostoffe ist eine bestimmte Planwirtschaft am Platze, das heißt, man muß die neuen Rohstoffe auch wirklich dazu verwenden, nur solche Artikel herzustellen, die ureigenstes Gebiet der Baumwoll- und Wollwebereien waren.



Keine Waren-Empfehlungen durch SA.-Dienststellen

Neuer Erlaß der Obersten SA.-Führung

Berlin, 31. Okt. (Drahtb.) Die Oberste SA.-Führung teilt mit: Der Obersten SA.-Führung werden immer wieder von Privatfirmen Gutachten von SA.-Dienststellen über irgendwelche Verbesserungen und Erfindungen vorgelegt. Der Chef des Stabes der SA. weist in einer neuerlichen Verfügung darauf hin, daß es allen Dienststellen der SA. grundsätzlich verboten ist, Empfehlungen von Waren auszustellen, auch die Abgabe eines Gutachtens ist in den meisten Fällen einer Empfehlung gleichzusetzen.

Werden einer SA.-Dienststelle brauchbare Neuerungen oder Verbesserungen vorgelegt, so sind dieselben mit der Stellungnahme der betreffenden Dienststelle auf dem Dienstwege dem Führungsamt der Obersten SA.-Führung vorzulegen. Neuerungen und Verbesserungen wird die Oberste SA.-Führung in Verbindung mit der Reichszeugmeisterei den Einheiten der SA. nutzbar machen, nachdem sie durch eingehende Prüfung und Erprobung die Brauchbarkeit festgestellt hat.

Es ist zwecklos, wenn neuerdings immer wieder Firmen selbst bei den kleinsten SA.-Dienststellen versuchen, Gutachten herauszulocken. Erfahrungen haben gezeigt, daß mit Empfehlungen oder Gutachten von SA.-Dienststellen durch die betreffenden Firmen oft eine sinnwidrige Reklame getrieben worden ist.

Mitglieds-Verzeichnisse der Innungen sind kein Werbematerial

Berlin, 31. Okt. (Funkspruch.) Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat ein Rundschreiben an die Landeshandwerksmeister und Mitgliedskörperschaften gerichtet, worin er feststellt, daß immer wieder einzelne Firmen zum Zwecke der Eigenwerbung die Innungen um die Hergabe von Mitgliedsverzeichnissen bitten. Der Reichsstand bittet die Kammern, die Kreishandwerkerschaften und Innungen darauf hinzuweisen, daß Mitgliedsverzeichnisse an Einzelfirmen nicht gegeben werden dürfen. Mitgliedsverzeichnisse können nur an Fachzeitschriften gegeben werden, die das amtliche Organ oder Veröffentlichungsblatt des zuständigen Reichsverbandes sind.

Werbung für den Olympia-Gedanken

Runderlaß des Reichsinnenministers

NDZ. **Berlin**, 31. Okt. (Funkspruch. Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß über die Werbung für den deutschen Sport und den olympischen Sportgedanken gerichtet. Darin wird betont, daß der Propagandaausschuß des Reichssportführers und des Reichspropagandaministers den olympischen Sportgedanken im deutschen Volke vertiefen soll. Das Amt für Sportwerbung wird in Durchführung der Aufklärungsarbeit durch sämtliche NS.-Gliederungen und Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen für aktiven Einsatz der Mitglieder in dieser Werbung unterstützt. Alle Behörden der Länder und Gemeinden haben tatkräftig durch persönliche Erleichterung und verwaltungsmäßige Förderung mitzuhelfen. Zur erfolgreichen Durchführung der Werbemaßnahmen, wie Kundgebungen, sportliche Werbeveranstaltungen, Verbreitung von Aufrufen und Olympischen Heften usw. sind in allen Gemeinden über 500 Einwohner im Einvernehmen mit den zuständigen Organen der PO. und des Reichssportführers ehrenamtlich Vertrauensleute zu bestimmen, die dem Amt für Sportwerbung als Sachbearbeiter zur Verfügung stehen. Die Einrichtung dieser Vertrauensstellen ist besonders dringlich, da sie für die Wintersportwerbung vom 8. bis 11. November dieses Jahres bereits in Kraft treten sollen.

Um eine Viertelmillion geschädigt

Berlin, 31. Okt. Ein Korruptionsfall beträchtlichen Umfanges beschäftigt augenblicklich das Betrugsdezernat des Berliner Polizeipräsidiums. Es hat sich herausgestellt, daß die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Berliner Molkereibesitzer e. G. m. b. H. in Berlin N. durch üble Manipulationen zweier Vorstandsmitglieder und eines Oberbuchhalters um insgesamt eine Viertelmillion RM. geschädigt worden ist. Als kürzlich durch die Landesbauernschaft Kurmark eine eingehende Revision der Geschäftsbücher der Genossenschaft vorgenommen wurde, kam man dahinter, daß Bilanzfälschungen erfolgt und daß verfehlte Spekulationen seit dem Jahre 1928 getätigt worden waren, die im Laufe der Zeit immer größeren Umfang angenommen hatten. Außerdem waren Gefälligkeitskäufe bewerkstelligt worden, die fehlschlugen und zu Lasten der Genossenschaft gingen. Als Hauptschuldige an diesen Machenschaften kommt das Vorstandsmitglied der Genossenschaft, Emil P., in Betracht, dem als Helfer das Vorstandsmitglied und gleichzeitiger Kassierer Paul D. sowie der Oberbuchhalter Wilhelm P. zur Seite standen. Alle drei sind sofort nach der Aufdeckung der Betrugsmanöver in Haft genommen worden. Wie vom Betrugsdezernat ferner festgestellt wurde, hat das Betrügertrio seine üblen Manipulationen, durch die die Genossenschaft um rund 250 000 RM geschädigt worden ist, immer wieder dadurch verschleiert, daß es falsche Buchungen vornahm und Bilanzen fälschte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch die weitere Untersuchung noch neue Tatsachen zutage gefördert werden.

Allerseelen



Dunkeltöniges Geläute
Hör ich ferneher verschweben:
Allerseelentag ist heute,
Hand in Hand gehn Tod und Leben

Langbeweinte, die uns starben,
Sind uns neu und tief verbunden,
Edle, die wir einst umwarben,
Kommen nah für flüchtge Stunden

All', die heute glühn auf Erden,
All', die ruhn im dunklen Bette,
All', die morgen leben werden
Reih'n sich zur verschlungnen Kette

Dunkeltöniges Geläute
Mahnt, daß eines ewig bliebe:
Allerseelentag ist heute —
Tag der leidverklärten Liebe!

Heinrich Anacker

Indianer stimmen ab

Sterbende Romantik, sterbendes Volk

Washington, Ende Oktober

Der amerikanische Innensekretär Harold L. Ickes hat an 32 Indianerstämme einen Aufruf erlassen, sich in diesen Tagen an der Wahlurne einzufinden, um über Annahme oder Ablehnung der sogenannten „Wheeler-Howard-Vorlage" abzustimmen.

„Solang das Gras wächst und die Wasser fließen . . ."

Indianer stimmen ab, längst starb Winnetou, und die Romantik starb mit ihm. Eine Welt versank. Einst verteidigten die Roten ihrer Väter Land mit Pfeil, Bogen und Kriegsbeil, heute geben sie stumm, mit erschütternd unbewegten Gesichtern zur Wahlurne und stimmen ab — über das Land, das einst ihr unumschränktes Eigentum war.

Nur eine kleine Schar ist es noch, die übrig blieb von dem Millionenvolk. Eine Zählung, die das „Bureau of Indian Affairs", das „Ministerium" für Indianerangelegenheiten, im Jahre 1930 vornahm, ergab die Zahl von rund 332 000 Indianern, die in den Vereinigten Staaten leben. 1871 wurden ihnen sogenannte „Reservationen" zugewiesen, die ein Gebiet von sechs Millionen Hektar umfaßten. Dieses Land sollte den Indianern gehören, „so lange das Gras wächst und die Wasser fließen", wie die im Text der indianischen Ausdrucksweise angepaßte Urkunde besagt.

Wohl wachsen die Gräser noch und die Wasser fließen — aber das Land zerrann den Roten unter den Händen, von sechs Millionen Hektar verringerte sich die Fläche auf 1,8 Million, von der 0,8 Million Hektar wertloses, kahles Land [illegible]. Nicht als Herren saßen die Indianer auf „ihrem" Land, sie waren Entrechtete, Unmündige. [illegible] konnten keinen Vertrag, keinen Verkauf abschließen ohne die ausdrückliche Genehmigung des „Bureau of Indian Affairs".

Erst das Jahr 1887 schien ihre Lage zu verbessern: der Kongreß führte ein Verteilungssystem ein, nach dem jeder Indianer, gleich, ob Mann, Frau oder Kind, eine Fläche von sechs Hektar Landes zugeteilt erhielt. Aber 25 Jahre lang sollte das Land unter der Verwaltung des Sekretärs des Innern bleiben, und erst 1912 unbeschränkter Besitz der Indianer werden.

Länderschacher mordet ein Volk

Als die Zeit verstrichen war, kamen die Händler aus der Stadt, und ein großes Feilschen um den Besitz der Indianer-Ländereien begann. Tatenlos sah der Staat zu. Die Händler aber saßen mit den Roten vor den Zelten und nannten einen Preis, der den Unerfahrenen hoch erschien. So gelangten riesige Ländereien in den Besitz gewissenloser Geschäftemacher und die Summen, die die Indianer selbst der Verlust der Heimatscholle vergessen machten, waren in Wirklichkeit nur ein Trinkgeld. Eine unsagbare Verarmung der roten Rasse war die Folge. Immer enger mußten sie zusammenrücken, die einst stolze Herren über unermeßliche Prärien waren.

Erst im Jahre 1932, als bereits zwei Drittel des Landes verkauft waren, griff die Regierung ein und verbot den weiteren Verkauf. Die „Indian Energency Work" wurde ins Leben gerufen in dem Bestreben, zu retten, was noch zu retten war. Diese Einrichtung verfolgte das Ziel, das Leben der Indianer dem der Weißen anzugleichen. 15 000 Indianer sollten als Arbeiter, Vorleute, Maschinisten und Elektriker ausgebildet, andere für den Bürodienst geschult werden. Auf diese Weise wollte man erreichen, daß die Indianer ihr Land selbst verwalteten und bewirtschafteten.

Aber so vielversprechend auch der Auftakt war — die Angelegenheit versandete allmählich, und alles blieb beim alten. Nicht etwa daß die Schuld ausschließlich auf seiten der Behörden lag, nein, auch die Indianer selbst brachten nicht mehr die nötige Energie auf, ihre Geschicke wieder in die eigenen Hände zu nehmen. Tatenlos ließen sie sich vom Schicksal treiben, saßen unbewegt um die Lagerfeuer, rauchten ihre Pfeife und schwiegen. Es war, als warteten die Letzten eines großen, stolzen Volkes auf den Untergang, als hätten sie die Nutzlosigkeit erkannt, sich dagegen aufzubäumen, dagegen anzukämpfen.

Rothäute an der Wahlurne

Nun macht man einen letzten Versuch, die Indianer aus ihren Träumen, aus ihrer Resignation zu reißen, und zwar durch die „Wheeler-Howard-Vorlage", über die in diesen Tagen 32 Indianerstämme abstimmen werden. Dieses Gesetz will die Lage der Indianer von Grund auf ändern. Vor allen Dingen soll das Vertei lungsgesetz von 1887 zurückgezogen, und der Landverkauf an Weiße verboten werden. Ein Betrag von zwei Millionen Dollar soll jährlich aufgewendet werden, um Ländereien, die Weiße innerhalb der Indianer-Reservationen besitzen, den Roten zurückzukaufen. Weiter sollen aus einem Zehnmillionen-Fonds Einzel- und Gruppenunternehmungen finanziert werden. Bisher hat man stets bei der Indianer-Gesetzgebung dem „Bureau of Indian Affairs" die Bevormundung der Indianer übertragen, diesmal aber gewährt man den Indianergemeinden das Recht selbstregierend zu sein.

Es bleibt abzuwarten, ob es nicht vielleicht doch schon zu spät ist, denn es scheint, als sei das allmähliche Hinsterben unaufhaltsam. Verstreut in alle Winde, heimatlos auf eigener Erde — das ist ihr Schicksal. Gestalten aus einer längst verklungenen Welt, immer noch überstrahlt von einem Hauch der Romantik, der bleiben wird, selbst wenn der Letzte von ihnen einging in die ewigen Jagdgründe!

R. P.

Hügelgrab bei Bautzen gefunden

In der Nähe von Bautzen stieß man jetzt auf die Reste eines Hügelgrabes, das aus der Jungsteinzeit stammt und ein Alter von etwa viertausend Jahren hat. Man fand daselbst einige Feuersteinklingen, eine Kruke, zwei Steinbeile und Scherben eines schönen, mit einer Schnur verzierten Bechers.



Ihr Vorteil ist eine
DAUERWELLE
mit vorheriger Ölhaarwäsche. Sie werden erstaunt sein über Schönheit und Haltbarkeit. Zeitgemäßer Preis.
N. Witzler, B., Adolf-Hitlerstr. 471

Mit Hilfe
einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie
geschäftlich. Erfolg

Pelz ist heute doch kein Luxus
mehr! Pelze u. Felle, Krimmer und Plüsche, Zutaten, Spitzen usw. aller Art, besonders preiswert!
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 98
1884


Schlank
heißt schön fein. Zu dick ist ungesund. Erfolgreiche Wirkung immer durch **„Reinin"** die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur **„Reinin"**.
b188

Zeitungs-Makulatur
abzugeben. — W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 50

RENNEN zu DORTMUND
Sonntag d. 4. November, 1.30 Uhr
Mittwoch d. 7. November, 2 Uhr
9 Flach- und 4 Hindernisrennen
Niedrige Eintrittspreise. Bei Lösen einer Eintrittskarte (außer Logen) ist eine Dame oder ein Kind frei. — Auch Mittwoch: Sonntagsrückfahrkarten nach Dortmund.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 258 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 1. Nov.

Dies und Das

„Hallenweltmeisterschaften der Tennislehrer" sollen am 19. November in London zum Austrag kommen. Jetzt hat auch Hans Nüßlein seine Teilnahme zugesagt. Er wird auf Tilden, Vines, Barnes, den Franzosen Martin Plaa und den Engländer D. Maskell treffen.

*

Die Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" hat in Wuppertal gute Erfolge gehabt. TSV. Beule konnte eine neue Frauenabteilung gründen und der TV. Beckacker eine neue Mädchenabteilung. Einen starken Werbeerfolg hatte auch die Elberfelder Turngemeinde, die innerhalb einer Woche 25 Frauen und 41 Mädchen als Zuwachs zu verzeichnen hatte.

*

Harald Andersson hat trotz der vorgerückten Jahreszeit die 50-Meter-Grenze im Diskuswerfen wieder überboten. Bei einer kleinen Provinzveranstaltung erreichte er 50,70 Meter. Der Schwede hat in dieser Saison mit seinen zahlreichen Würfen über 50 Meter eindeutig den Beweis erbracht, daß er wirklich der beste Diskuswerfer der Welt ist.

*

Für jeden Boxer ist es schwer, in Italien zu einem Siege zu kommen, zumal wenn ein rein italienisches Kampfgericht seine Leistungen bewertet. Werner Selle (Duisburg), die westdeutsche Schwergewichtshoffnung, brachte es fertig, in Mailand den Italiener Baiguerra nach Punkten zu bezwingen. Zweimal mußte Baiguerra in der ersten Runde zu Boden. Bis zur siebenten Runde beherrschte ihn der Deutsche nach Gefallen. Baiguerra setzte in der abschließenden achten Runde alles auf eine Karte, landete einen wuchtigen Magenhaken, ohne aber eine Wendung herbeizuführen. Der überlegene Punktsieg Selles wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

*

Der Deutsche Schwerathletik-Verband hat in mühevoller Kleinarbeit den Nachwuchs für die Olympischen Spiele 1936 gesichtet. Die zahlreich hervorgetretenen neuen Talente haben im nächsten Jahre Gelegenheit, sich in Kämpfen gegen die Olympia-Kernmannschaft weiter in den Vordergrund zu schieben. Die Meisterschaft im Mannschaftsringen 1935 und 1936 fällt aus, um die weiteren Vorbereitungen nicht zu stören. Es wird nur bis zur Gaumeisterschaft gekämpft. Internationale Veranstaltungen sollten als Ausgleich unseren Ringern zu einer weiteren Schulung die Gelegenheit bieten.

*

Der Bremische Schwimmverband hat für den kommenden Samstag in Düsseldorf zwei Rekordversuche angesagt: 4×50-Meter- und 4×100-Meter-Kraulstaffel. Die Besetzung bleibt wie am letzten Sonntag: Heibel, Barfuß, Witt und Fischer. Diese Staffel verbesserte die Höchstleistung in der 4×100-Meter-Kraulstaffel am letzten Sonntag auf 4:10 Minuten. Staffel-Rekorde werden im deutschen Schwimmsport nicht offiziell geführt. Man bucht sie als Bestleistungen.

*

In Düsseldorf unternahm der ausgezeichnete Gladbecker Rückenschwimmer Simon einen Angriff auf den deutschen Rekord im 200-Meter-Rückenschwimmen, den Küppers mit 2:39,7 Minuten hält. Es klappte aber noch nicht. Simon war mit den Bahnverhältnissen nicht genügend vertraut und kam nur auf 2:42,2 Minuten.

*

Dem Fußball-Länderkampf England—Italien am 14. November in London werden über 2000 Italiener beiwohnen, die die große Reise nicht scheuen. Für die Elf des Weltmeisters bedeutet das einen bemerkenswerten Rückhalt.

*

Der Polnische Amateur-Box-Verband hat die voraussichtliche polnische Boxstaffel, die zum 6. Länderkampf am 2. Dezember in Essen gegen Deutschland antreten soll, nach Posen einberufen. Es handelt sich, vom Fliegengewicht aufwärts, um folgende Amateure: Rotholz-Warschau, Seweryniak-Warschau, Kajnar, Sipinski (beide Posen) oder Frank-Lodz, Seweryniak-Warschau, Chmielewski-Lodz, Karpinski-Warschau und Pilat-Posen. Es ist fast die gleiche Mannschaft, die den letzten Kampf in Posen mit 6:10 Punkten verlor.

*

Bei der niederrheinischen Geländeprüfungsfahrt, die das NSKK. gemeinsam mit dem DDAC. am vergangenen Sonntag veranstaltete, erhielt Willi Fröhling (Elberfeld) auf NSU. für die vorbildliche Erfüllung der gestellten Aufgabe, in der Beiwagenkasse bis 600 Hubikzentimeter (Wertungsgruppe 4) ohne Strafpunkte die goldene Plakette.

*

Der Australier C. Melrose ist jetzt als siebter Teilnehmer des großen Luftrennens London—Melbourne am Ziel eingetroffen. Er hat für die 18 000 Kilometer lange Strecke knapp zehn Tage gebraucht. Inzwischen sind die Engländer Jones/Waller auf dem Rückflug bereits bis Bagdad gekommen. Ein Maschinenschaden hatte sie gezwungen, wieder nach Kalkutta zurückzukehren, doch konnte der Schaden hier mit Unterstützung des Ehepaares Mollison schnell behoben werden. Wenn die Maschine dieses Tempo aushält, dürfte der Rekord von Black/Scott ganz beträchtlich verbessert werden.

Der Führer auf dem Reichssportfeld

Besichtigung sämtlicher Olympia-Bauvorhaben



Berlin, 31. Oktober. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler unterzog heute in Begleitung des für die Betreuung des deutschen Sports zuständigen Reichsministers des Innern Dr. Frick sämtliche Olympiabauvorhaben auf dem künftigen Reichssportfeld in Grunewald einer mehr als zweistündigen Besichtigung, an der auch Reichsminister Dr. Rust teilnahm.

Der Führer wurde am Eingang des Sportforums durch den Vorsitzenden des Bauausschusses der Olympiade, Staatssekretär Pfundtner, und den Reichssportführer von Tschammer und Osten empfangen und in den Zeichen- und Modellsaal geleitet, wo sich der Präsident des Organisationskomitees der Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der mit der baukünstlerischen Gestaltung betraute Architekt March und der Leiter des Neubauamtes Stadion, Oberbaurat Sponholz, eingefunden hatten. Staatssekretär Pfundtner begrüßte den Führer und dankte ihm für das besondere Interesse, das er der Vorbereitung der Olympiade und damit auch den deutschen Leibesübungen fortgesetzt entgegenbringe. Der erneuten Besichtigung des Baugeländes durch den Führer komme gerade im jetzigen Zeitpunkt ausschlaggebende Bedeutung zu, da wichtigste Fragen, insbesondere künstlerischer Art, im Bauprogramm zur Entscheidung ständen.

Architekt March erläuterte an Hand der Pläne und Modelle sowohl die Gesamtplanung wie auch die fertigen Pläne der einzelnen Bauten. Der Führer äußerte sich zustimmend zu den für die städtebaulichen, verkehrstechnischen und gartenbaulichen Fragen gefundenen Lösungen und billigte auch die für die einzelnen Bauten ihm vorgelegten Pläne grundsätzlich.

Bei der sich anschließenden Begehung des Reichssportfeldes besichtigte der Führer zunächst die Baustelle der Reichsanstalt für Leibesübungen, besonders die fertigen Rohbauten des Schwimmhallen- und Turnhallengebäudes und das bereits in den Grundmauern begonnene Haus des deutschen Sports.

Sodann begab sich der Führer zur riesigen Baustelle der Deutschen Kampfbahn und dem dort in natürlicher Größe errichteten fünfzehn Meter hohen Pfeilermodell des Arenagebäudes, von dessen oberster Plattform er ein eindrucksvolles Bild des gesamten Baugeländes und seiner landschaftlichen Umgebung gewann. Der Führer gab Erläuterungen für die Gestaltung der Bauten und für die Auswahl des bei ihnen zu verwendenden Werksteins, wobei er seiner Befriedigung über die Wiederbelebung der Werksteinindustrie Ausdruck verlieh.

Das besondere Interesse des Führers fanden auch die großen Erdbewegungen auf dem für Massenkundgebungen bestimmten Aufmarschgelände und in der Dietrich-Eckardt-Freilichtbühne, die vielen Hunderten von Arbeitern langfristige Beschäftigung geben. Die reizvolle Lage der Freilichtbühne in der Murellenschlucht wurde vom Führer als für eine Großstadt wohl einzigartig hervorgehoben.

Mit Befriedigung nahm der Führer schließlich Kenntnis von den Plänen für die Ausschmückung des Reichssportfeldes mit Werken der bildenden Kunst, wobei er die Notwendigkeit einer dauernden Ehrung aller deutschen Sieger in künftigen Olympiaspielen in den Vordergrund stellte.

England schlägt Schottland

Rassiger Kampf

WG. London, 31. Oktober. (Drahtb.) Wie immer fand das Zusammentreffen zwischen England und Schottland im Fußball in englischen Kreisen großen Widerhall. Vor allem für England hatte das Spiel eine besondere Bedeutung: denn die für das Italien-Gastspiel aufgestellte Mannschaft wurde noch einmal unter die Lupe genommen. England blieb mit 2:1 (0:1) siegreich. Ein ungemein schneller rassiger Kampf begeisterte die Zuschauer. Die Feldüberlegenheit der Briten war unverkennbar, aber Schottland verteidigte ganz hervorragend und legte nach dem ersten Tore offensichtlich den Hauptwert darauf, das Ergebnis zu halten. In einem famosen Endkampf gelang es der englischen Team aber, nach der Pause durch zwei Tore einen verdienten Sieg herauszuspielen.

Schalke-Sieg vor 25 000

4:2 (2:1) gegen Dresdner SC.

WG. Dresden, 31. Oktober. (Drahtb.) Schalke 04 hat in Dresden einen hervorragenden Eindruck hinterlassen. 25 000 Zuschauer sahen ein prächtiges Kampfspiel, in dem der deutsche Meister mit 4:2 (2:1) zu einem verdienten Siege kam. Der Dresdner SC. mußte auf Richard Hofmann und Schön ganz verzichten, Köhler spielte erst nach der Pause. Bei Schalke 04 war Tibulski durch Gellesch ersetzt.

In der ersten halben Stunde der zweiten Hälfte lieferte Schalke ein Spiel, das restlos begeisterte. Kuzorra und Urban erzielten die beiden ersten Tore. Kurz vor der Pause holte Berthold für Dresden einen Treffer auf. Kuzorra und Urban stellten das Ergebnis bei hoch überlegenem Spiel der Ruhrknappen nach der Pause innerhalb von zwei Minuten auf 4:1. Nach zwanzig Minuten erzielte Schoetzer ein zweites Tor. Der besondere Wert des Erfolges liegt darin, daß in Dresden bisher kein Verein nach Erringung der deutschen Meisterschaft einen Sieg mitnehmen konnte.

Das gibt's nur einmal ...

„Hans im Glück"

bekam für 5 RM. 7655 RM.

Peter Bliemchen ist ein biederer Schlossergeselle in der schönen Stadt Dresden. Zu diesem Peter Bliemchen in Dresden kam an diesem Mittwoch das Glück. Göttin Fortuna, launisch und unberechenbar wie je, hatte sich in Dresden eingefunden. Der erste Mensch, der ihr am frühen Morgen begegnete, war kein anderer, als Peter Bliemchen, der zur Arbeit ging — und da die gute Göttin besonders gut gelaunt war, lächelte sie dem Altgesellen freundlich zu ...

*

... niemand konnte ahnen, welche Folgen das noch am gleichen Tage für unseren Peter haben sollte ...

*

„Bliemchen", sagte der Meister, „heute ist wenig zu tun. Sie können bald Feierabend machen, aber wenn Sie nichts anderes zu tun haben — ich habe da eine Karte zum Pferderennen geschenkt gekriegt ..." Peter hatte noch nie ein Pferderennen gesehen, und es war ein herrlicher Herbsttag, warum nicht?

Ach, es war nicht sonderlich interessant für den guten Peter da auf dem Pferderennen. Er wußte nichts von den Pferden und nichts von den Reitern, nichts von Buchmachern, vom Toto, von Odds und Quoten, von Rasenlängen und Startmaschinen. Und so pendelte er an den Totalisatorkassen rum, beobachtete die Wettenden, hörte ihre Gespräche und verfolgte, wie einer eine Doppelwette abschloß. So geht das also, dachte er — und auf einmal juckte ihn das Fünfmarkstück in der Tasche, das er eigentlich ja für wichtigere Dinge hätte ausgeben sollen. Aber es ließ ihm keine Ruhe.

Auf einmal hatte Peter Bliemchen für seine fünf Mark eine Doppelwette abgeschlossen. Blind hatte er zwei Zahlen genannt, die am Gerüst der startenden Pferde und im Programm genannt waren; aber im Moment, da er die bunten Kärtchen in der Tasche hatte, reute es ihn schon bitter. So ein Unfug, was war er doch ein leichtsinniger Mensch. Welcher Satan hatte ihn nur geritten? Und wie hießen die Biester eigentlich, die er gewettet hatte?. Richtig, Tantris hieß das eine, und Tantris war doch irgendein berühmter Narr; na ja, das paßte zu ihm, dem ausgemachten Narren! Und Ranso der andere Gaul. Ranso, das klang wie Nonsens, und auch das stimmte zu seiner Gemütsverfassung.

Lange Zeit suchten sie auf der Rennbahn zu Dresden nach dem Mann, der die phantastische Doppelwette auf Tantris-Ranso abgeschlossen hatte. Diese Wette, für die man die sagenhafte, nie dagewesene Quote von 15 310:10 bezahlen wollte, diese Quote, die alle Menschen in panikartige Aufregung versetzte, die wie ein Lauffeuer über den Rennplatz und durch die Stadt lief, diese Sensation, die durch den Draht in gleicher Minute durch alle Städte und Länder eilte!

Peter Bliemchen hatte keine Ahnung, er schnupperte gerade bei den Stallungen herum und erzählte sich etwas mit einem Pferdeputzer. Da kam ein Jockey an, atemlos: „Mensch, da hat einer ne Doppelwette gelandet, kriegt über sieben Mille für fünf Eier, und das Kamel ist anscheinend nach Hause gegangen, meldet sich nicht, wat sagste dazu?" — „Sovo? Ist ja doll", sagt der Stallbursche, „was war das denn für ne Wette?" — „Denk dir, ausgerechnet auf Tantris-Ranso ist der Kerl verfallen, die bringen nun über fuffzehndausend für zehn, da müßte man ein Teilchen mit drin sein, was?"

Muß man mehr erzählen!

Es klingt wie ein Märchen, und es ist ja auch ein Märchen, wenigstens diese Geschichte mit Peter Bliemchen, der lächelnden Glücksgöttin und den fünf Mark, aber —

— aber wahr ist, daß in Dresden eine Quote von 15 310:10 auf die Doppelwette Tantris-Ranso herauskam und der einzige Wetter für seine eingezahlten fünf Mark am gestrigen Mittwoch sage und schreibe 7655 Mark ausbezahlt erhielt, also mehr als 1500faches Geld. Eine Sensation für alle Rennplätze der Welt, ein Ereignis, wie es, zumindest in Deutschland, noch nie dagewesen ist ... Wäre es nicht nett, wenn die Geschichte mit Peter Bliemchen kein Märchen, sondern wahr wäre ...?

Ist das Verschwendung?

Darf man eine Hausfrau, die der Pflege ihrer Hände besondere Aufmerksamkeit schenkt, und die sie deshalb jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einreibt, verschwenderisch nennen? Nein, durchaus nicht! Die Hände werden durch die Hausarbeit so strapaziert, daß sie ohne diese Pflege sehr bald rauh und rissig würden. Leokrem mit Sonnen-Vitamin verhindert das. Er zieht schnell in die Haut ein und macht die Hände sammetweich und zart.

— 177

Entweder – oder!

Handballführer dürfen kein Amt in anderen Verbänden haben

Der Leiter des Fachamtes Handball, Herrmann, hat für den Gau Niederrhein bestimmt, daß alle Schiedsrichterobleute, Spielwarte und Mitarbeiter im Gau nicht gleichzeitig auch ein Amt in ihren alten Verbänden der DT. oder DSB. bekleiden können. Dieses Verbot einer Personalunion zwischen Verbands- und Fachamtsämtern wird amtlich damit begründet, daß bedauerlicherweise die Feststellung habe gemacht werden können, daß alte Gegensätze zwischen DT. und DSB. anscheinend immer noch nicht begraben seien, und daß sich dauernd Schwierigkeiten bei der Gemeinschaftsarbeit ergeben hätten.

Offenbar ist also diese Art von „Offiziellen", die mit aller Gewalt nicht begreifen will, daß der neue Sport für diese unseligen Gegensätze kein Verständnis hat, immer noch nicht ausgestorben.

Handball-Zwischenrunde

am 18. November

Der Fachamtsleiter hat die in der Vorrunde siegreichen Gauauswahl-Mannschaften für die Zwischenrunde am 18. November folgendermaßen gepaart:

1. Gau Baden — Gau Bayern,
2. Gau Westfalen — Gau Schlesien,
3. Gau Nordmark — Gau Niederrhein,
4. Gau Brandenburg oder Gau Sachsen — Gau Ostpreußen.

Die Austragungsorte für die Spiele werden erst nach dem Zusammentreffen der Gaue Brandenburg und Sachsen am 4. November in Berlin, im BSC.-Stadion, festgelegt.

Da in der Vorrunde die Mannschaften der Gaue Baden und Nordmark fahren mußten, werden die Spiele 1 und 3 sicherlich in Baden bezw. Nordmark stattfinden.

1. Dezember Stichtag

für Handballpässe, Mannschaftskarten und Abrechnungsformulare

Um den Spielbetrieb für Mannschaften, Schiedsrichter und Spielwarte zu erleichtern und einheitlich zu gestalten, hat das Fachamt für Handball einen eigenen Paß mit Lichtbild und Versicherung herausgegeben. Er ist ebenso wie die neuen Mannschaftskarten und Spielabrechnungsformulare, nur von der Geschäftsstelle des Fachamts, München 38, Romanstr. 69, zu beziehen. Ab 1. Dezember sind alle alten Spielausweise außer Kraft gesetzt und nurmehr die Formulare des Fachamts zu benützen.

Winterhilfsspiele

am 2. Dezember 1934

Der Leiter des Fachamts Handball hat angeordnet, daß Sonntag, 2. Dez., die Spiele für das Winterhilfswerk durchgeführt werden. Er hat in einem Rundschreiben auf die besten Möglichkeiten verwiesen, um diese Spiele zu einem finanziellen Erfolg für das Winterhilfswerk zu führen. Die Gaue wurden angewiesen, für ihr Gebiet die erträglichste Art der Durchführung zu wählen. Alle Spieler und Mannschaften werden ihren ganzen Ehrgeiz darein setzen, durch beste Leistungen große Zuschauerzahlen anzuziehen und alle Handballfreunde werden dazu helfen, daß das junge Fachamt einen namhaften Betrag dem Reichssportführer überweisen kann.

Termin-Verlegung

Die Handballgauligaspiele, die am 28. Oktober infolge der an diesem Tage erfolgten Pokalspiele ausgefallen sind, werden am 11. November, der bisher spielfrei war, nachgeholt.

Cilly Außem und Gottfried von Cramm

Die deutsche Tennis-Rangliste

WB. Berlin, 31. Oktober. (Drahtb.) Der Deutsche Tennis-Bund hat seine Rangliste für die abgeschlossene Saison bekanntgegeben. Sie war auf den ersten Plätzen für jeden, der im Tennissport einigermaßen Bescheid weiß, klar. Cilly Außem liegt bei den Damen auf dem ersten Platz, bei den Herren ist es der Weltranglistenspieler Gottfried von Cramm.

Die Ausgeglichenheit auf den Plätzen kommt eindeutig zum Ausdruck. Man hat ihr dadurch weitgehend Rechnung getragen, daß man die gleichwertigen Leute gemeinsam gesetzt hat. So teilen sich Denker, Dr. Dessart und Frenz in den fünften bis siebten Rang. Das Rheinland ist unter den ersten zehn nur durch Eberhard Rourney vertreten, dem man gemeinsam mit Werner Menzel den dritten bis vierten Platz zuerkannte. J. Pohlhausen (Düsseldorf), der in dieser Saison durch verschiedene gute Leistungen gegen starke Gegner angenehm aufgefallen ist, liegt mit so guten Leuten wie Dr. Buß, Faenecke und F. Henkel auf dem 11. bis 19. Platz.

Bei den Damen ist Cilly Außem richtig vor Marieluise Horn gesetzt. Frau Schneider-Peitz (Berlin) teilt sich mit Toni Schomburgk in den dritten und vierten Platz. Man vermißt u. a. Irmgard Rost und Paula Stuck, die aber nicht berücksichtigt wurden, weil die Vergleichsmöglichkeiten zu gering sind.

Herren:

1. Gottfried von Cramm (Berlin);
2. Heinrich Henkel (Berlin);
3. und 4.: Werner Menzel (Berlin), Eberhard Rourney (Köln);
5.—7.: Hans Denker (Berlin), Dr. W. Dessart (Hamburg), Dr. Frenz (Rostock);
8. und 9.: Dr. H. Tilscher (Berlin), Dr. H. Tübben (Berlin);
10. Kay Lund (Kiel);
11.—19.: Dr. J. P. Buß (Mannheim), R. Göpfert (Nürnberg), H. Henke (Dresden), Ferdinand Henkel (Berlin), Gustav Faenecke (Berlin), F. Kuhlmann (Halle), J. Pohlhausen (Düsseldorf), K. Wetzel (Pforzheim), M. E. Zander (Berlin);
20.—32.: W. Bräuer (Breslau), E. Diez (Meiningen), W. Drost (Düsseldorf), H. Gottschewski (Kiel), Dr. W. Hauß (Hamburg), Dr. L. Heitmann (Krefeld), H. Heydenreich (Berlin), R. Heidenreich (Berlin), K. Meffert (Essen), E. Pachaly (Hannover), H. Panke (Hildesheim), H. Pietzner (Danzig), J. Walch (Pforzheim);

Nicht eingereiht wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: F. Gosewich (Frankfurt), B. v. Gustke (Görlitz), Dr. H. Kleinschroth (Berlin), L. Lorenz (Berlin), H. Remmert (Düsseldorf) und H. Schwenker (Berlin).

Damen:

1. Cilly Außem (Köln);
2. Marieluise Horn (Wiesbaden);
3. und 4.: Frau Schomburgk (Leipzig), Fr. Schneider-Peitz (Berlin, früher Düsseldorf);
5. und 6.: Anneliese Ullstein (Leipzig), Claire Hammer (Bad Mergentheim);
7.—11.: M. von Ende-Pflügner (Hannover), P. Käppel (Berlin), Edith Sander (Hannover), Erika Weber, T. Reßden (Berlin);
12. A. Krüger-Othberg (Berlin).

Nicht eingereiht sind: Irmgard Rost, Paula Stuck und Hilde Weihe.

Stärker als der stärkste Athlet

In einem Pariser Café, so erzählt ein französisches Sportblatt, sitzen die drei berühmten Boxer Roth, Pierre Charles und Marin. Sie sind im Training und bestellen deshalb nur Zitronenwasser. Der Kellner kommt mit dem Wasser und den Zitronen. Er will die Zitrone durchschneiden, um sie auszupressen. Doch Roth nimmt eine Zitrone und drückt sie zwischen seinen harten Fäusten so platt wie eine Feige.

Da sagt Pierre Charles:

„Wollen wir wetten, daß ich noch 25 Tropfen aus der Zitrone herausquetsche?"

Und in der Tat, unter dem stählernen Griff des Schwergewichtschampions kommen noch 25 Tropfen aus der Zitrone heraus.

Marin will natürlich auch eine Probe seiner Kraft ablegen. Seelenruhig meint er:

„Na, dann auch noch 25 Tropfen von mir."

Und wirklich, nach einer übermenschlichen Kraftanstrengung glückt es ihm, ebenfalls noch 25 Tropfen aus der Zitrone zu pressen, die jetzt so dünn ist wie ein Salatblatt.

Nun geschieht etwas Unerwartetes. Ein kleiner, magerer Herr, der am Nebentisch gesessen und zugeschaut hat, tritt heran und sagt zu dem Athleten:

„Sie haben nun alle Drei gezeigt, was Sie können. Darf ich jetzt auch noch meine Kunst zeigen?"

Ein Griff nach der Zitrone, und Wunder über Wunder, es kommen noch einmal eine Menge Tropfen hervor, es scheint gar nicht aufzuhören.

Die Drei staunen sprachlos. Dann rafft sich Marin auf und stammelt:

Aber, mein Herr, wie ist das nur möglich?... Wer sind Sie denn?"

Da setzt sich der kleine Herr in Positur und erwidert:

„O ... ich bin von der Steuerveranlagung."

Ein Orchester an Fallschirmen

Bei einer Vorführung der Fallschirm-Abteilungen der Moskauer Luftsportverbände begnügte man sich nicht mehr mit den gewöhnlichen Massen-Absprüngen mit bunten Schirmen. Ein ganzes Orchester trat die Luftreise an, voran der Dirigent. Während des Hinuntergleitens wurde ein flotter Marsch gespielt.

15 000 Liebesbriefe von einer Frau

Juliette Drouet, die Geliebte des französischen Dichters Victor Hugo, hat — nach Feststellungen eines Pariser Literaturhistorikers — ihrem eifersüchtigen Geliebten im Laufe ihres 50jährigen Liebesverhältnisses nicht weniger als 15 000 Liebesbriefe geschrieben. Hugo war gewöhnt, täglich beim Frühstück den ersten Liebesbrief seiner Frau zu lesen und wartete schon sehnsüchtig auf den zweiten, wobei es ganz gleich war, ob die Geliebte fern war oder unter einem Dach mit ihm wohnte. Wenn er besonders eifersüchtig war, teilte Juliette ihm mehrmals am Tage schriftlich mit, was sie in den letzten Stunden getrieben hatte.

Wetterbericht

Weiter zurückgehende Temperatur

Die Neubildung über der Nordsee konnte sich infolge der erheblichen Temperaturgegensätze zwischen der auf ihrer Rückseite nach Süden vordringenden arktischen Kaltluft und sehr warmer Meeresluft, die von ihr über die Biscaya und Frankreich gegen Mitteleuropa gesaugt wurde, nicht erheblich vertiefen. Der Südweststrom war maßgeblich für die Verlagerung dieses Wirbels. Er wanderte in ihm nordostwärts und liegt heute früh über der mittleren Ostsee. Die Warmluft, die über dem südöstlichen und östlichen Mitteleuropa noch bis zum Boden herabreicht, wobei in Polen und den Ostseeländern Temperaturen bis zu 11 Grad verzeichnet werden, veranlaßt auf der Ostseite der Störung noch verbreitet Niederschlag. Ein neuer Störungskern, der sich zurzeit über der Po-Ebene an der Grenze warmer Mittelmeerluft und der bis hierhin bereits vorgedrungenen Kaltluft entwickelt, wird für Westdeutschland nicht wetterbestimmend. Hier bleibt die einströmende Kaltluft maßgeblich, in der bei veränderlicher Bewölkung die Temperaturen noch weiter zurückgehen werden.

Donnerstag, den 1. Nov. 1934, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	756.1	W schwach	fast bedeckt	7
Hamburg	756.5	SW schwach	halb bedeckt	2
Rügenwaldmünde	752.9	W mäßig	Regen	6
Königsberg	753.0	WSW frisch	bedeckt	7
Aachen	759.4	NW leicht	bedeckt	2
Frankfurt-M.	759.5	SSW leicht	Regen	5
Hannover	758.0	W leicht	fast bedeckt	3
Berlin	756.5	WNW schwach	wolkig	5
Breslau	757.3	WSW leicht	fast bedeckt	6
München	761.2	SSW schwach	bedeckt	3
Zugspitze*)	520.0	NW schwach	Schnee	—14
Brocken*)	669.1	WNW mäßig	Nebel	—3
Kahler Asten	671.0	W schwach	Nebel	—2
Villingen	759.6	SW leicht	fast bedeckt	5
Brüssel	760.3	NW leicht	Schnee	0
London	763.0	W leicht	heiter	2
Yarmouth	758.0	W schwach	heiter	—
Plymouth	758.0	still	halb bedeckt	—
Paris	—	—	—	—
Toulouse	766.5	WNW leicht	halb bedeckt	4
Madrid	—	—	—	—
Zürich	761.6	W schwach	bedeckt	4
Genf	763.3	SSW leicht	fast bedeckt	3
Lugano	753.6	N frisch	wolkig	12
Genua	752.7	SSW schwach	halb bedeckt	14
Rom	757.4	WSW mäßig	fast bedeckt	18
Messina	759.2	NNW leicht	heiter	19
Wien	—	—	—	—
Budapest	756.8	WNW leicht	Regen	10
Warschau	756.8	WNW frisch	bedeckt	6
Kopenhagen	752.4	WSW schwach	heiter	4
Stockholm	742.4	WSW frisch	Regen	1
Havaranda	—	—	—	—

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	749.7	753.9	738.7
Temperatur	3.5	4.0	3.2
Wind	NW. leicht	NW. schwach	SW. leicht
Wetter	Regen	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 12.9 mm
Höchste Temperatur gestern 6.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 2.1

Wetteraussichten für Freitag:

Zwischen Südwest und Nordwest schwankende Winde, veränderliche Bewölkung, noch nicht ganz schauerfrei, kalt, nachts strichweise Frost, in den Morgenstunden vielfach neblig.

Stellen-Angebote

Für unsere Maß-, Maß-Konfektion- und Uniform-Lieferungs-Schneiderei suchen wir tüchtige erstklassige b255
Großstück-Arbeiter
Fritzsche
W.-Elberfeld, Wall 32.

Stempelschlosser
welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist u. selbst Folgeschnitte bauen und Maschinen einstellen kann, gegen guten Lohn sofort gesucht. — Interessenten wollen sich melden mit Zeugnisabschriften u. E 683 an Gft. e104

Große rheinische Maschinenfabrik
sucht für gutbezahlte Stellungen einige erstklassige
Konstrukteure
mit mehrjähriger Konstruktionspraxis; erwünscht besonders Werkzeugmaschinen- und Hebezeugbau sowie Hydraulik.
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und handgeschriebenem Lebenslauf unter E 684 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. a57

Zum Ausbau der Geschäfts-Tour in Wuppert. wird e. **Werber** v. ein. auswärtig. Brotfabr. gesucht. Ang. B 4220 Bm. 186a

Verf. Buchbinder-Geselle, der zual. Packerarb. f. schnell u. gut erl. muß, b. Spitzen- und Bandfabrik ges. — Ang. B 273 Bm. 190a

Jg. Chauffeur, zuverl. Charakter, Fahrer mit einschläg. Kenntn. u. gefällig. Benehm. nach Mittelbarm. ges. Ang. m. Anführungen u. B 271 Gft. Barm. 187a

Tüchtiger † **Damen-Friseur** zur Aushilfe ges. Ang. B 4203 Bm.

Friseurgehilfe der auch onduliren kann, ges. — Ang. u. W Filiale Remscheid. 166

Jg. Friseurgehilfe Samst. z. Abds. ges. E. Simonstr. 28*

Jüngerer **Konditor-gehilfe** sof. ges., gediegene Berufsausbild., d. gute saub. Ware herstellen kann u. Pralinen erf. ist. Wohn. auß. d. Hause. Lückenlose Ang. bish. Kondition, Zeugnis-Abschr. u. E 9986 an die Gft. f2787

4 jg., gew. Leute zur Plakatierung d. Schausenst. geg. tägl. Festentschädigung gesucht. Ang. u. E 5069 Gft. *

Suche für sofort **Konditor lehrl.** Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. Bild — persönl. Vorstellg. vormittags. e334 Konditorei Stöcker Solingen-Wald.

Weibliche

Freundl. jüngere **Verkäuferin** für Metzgerei ges. Ang. unt. B 272 Gft. Barm. 188a

Perfekte Friseuse Wasserwellen und Onduliation, sofort gesucht. Ang. unt. B 4139 an Gschft. in Barmen. f821

Näherinnen sof. ges. Wäsche-Fabr. Heinr. Gesch. E. Hofaue 25. *

Verl. Handnäherin auf Großstück sof. ges. Elberf., Oppboferstr. 25, part. f2782

Ältliche, jüngere, branchekundige **Verkäuferin** für sofort gesucht. f273 Konditorei Arns, Remscheid, Markt 12

Für das Büro einer größeren Fabrik in Barmer Artikeln wird per sofort ein **tüchtiges Lehrmädchen** mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unter E 2273 an d. Gschft. d. Bl.

Tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen** od. Stütze, im Kochen, in allen Hausarbeiten und Nähen erfahren, für kleinen Etagenhaushalt gesucht. — Vertrauensstelle. — Ausführl. Briefe mit Zeugnissen unt. B 4233 Barm. †

Strangspulerin für Baumwolle auf Kreuzspulmaschine sof. ges. Gust. Funkenberg G. m. b. H. Elbf., Uellendahl. f2771

Perfekte 189a **Außenhosenarbeiterinnen** für Bobbins und Leinenband ges. B., Kl. Werth 34.

Nettaschen-Knüpferin gesucht. Ang. f4241 Bm. †

Brav., evgl. **Mädchen** 14—15 J. für Leder-Sm.-Gesch. u. Hausb., evtl. als Lehrmädchen per sof. gesucht. Ang. B 4199 Barmen. †

Saub. gewecktes **Lehrmädchen** sucht Spezialhaus Wittenberg, Elbf., Friedrichstr. 65. * Vorzust. n. 7 Uhr.

Köchin, f. mittl. Restaur.-Betrieb p. b. ges. Ang. B 4230 B. †

Ev., in Hausarb. u. Kochen perf. **Küchenmädchen** ges. Zweitm. vh. Tel. 346 63. Ang. u. E 5074 Gft. *

Alleinst. Herr sucht für seinen Etag.-Haushalt eine * **Wirtschafterin,** nicht über 35 J.— Ang. E 2272 Gft.

Alleinmädchen erfahr. u. selbständig i. Kochen u. all. Hausarb., z. 15. 11. od. 1. 12. gesucht. Gangtädr. Zeugn. Bedingung. 206a B.-Tolleturm, Frankenstraße 5, Telef. Nr. 501 28.

Saub. Mädch. m. gut. Zeugn. f. 3/4 Tag ges. Elberf., Bantstraße 34, II. f2720

Alleinmädchen in allen Hausarb. u. Kochen erf., f. Etag.-Haush. (3 Pers.) z. 15. 11. ges. Gute Zeugn. Bedingung. Frau Max Hagedorn, Overbm., Hofenstraße 52. 17b

Saub. Mädchen in Gesch.-Haushalt sofort ges. Angeb. u. A H 10 Fil. Sol.-Wald. e334

Suche p. sof. bess. **Mädchen,** d. perf. kochen u. Etg.-Hausb. selbst. führen kann. 78b Frau Lempery, B., Bertinerstr. 13

Jg. Mädchen für Hausarbeit, Wasch- und Putzfrau vorhanden. Vorzustellen abds. nach 7 Uhr, Bm., Heckinghausstr. 175, I 125b

Mädchen, d. bürgerl. kochen kann, sowie 2 **Mädels** für Spülmaschine gesucht. Vorzust. Siebenstr., Elbf., Poststraße 20/22, IV. Stock. f2775

Mädchen, w. zu Hse. schlaf. f., f. alle Hausarbeit f. gr. Tg. in Wichlad. f. sof. gesucht. Ang. unt. B 4176 Barmen. †

Tagmädchen ges. B., Meckelst. 67, II. †

Jung. Mädch. f. Geschäft u. Hausb. f. ½ Tag. Schneider, E. Griffenberg 19. *

Stellen-Gesuche

Jg. Mann aus gt. Fam. 23 J., verb., ges. **Drogist,** mit eig. Wagen, f. Stelle evtl. als **Vertreter** bei festem Gehalt. Ang. unt. E 5070 an die Geschst. *

Bäcker 24 J., sucht Stelle b. mäßig. Anspr.* Ang. E 5105 Gft.

Jg. Mann sucht Arbeit i. Geschäft, Lager od. sonst. † Ang. B 4231 Bm.

Weibliche

Gebild. 23jähr. **Dame** m. engl. perf. kfm. u. span. Sprachkenntnissen (im Ausl. erw.), Sten., Maschinenschr. u. kfm. Ausbild., f. Stell. Ang. u. B 115 an Filiale Dahlhausen-Wupper. f98

Kontoristin f. Beschäft., evtl. Lager etc. Ang. u. B 4204 Bm. †

Jg. Fräulein b. ausw. f. St. a. Verk. u. Serv., Uebern. auch etw. Hausarb. Ang. u. B 4194 Barmen. †

Die Vertretung leistf. Firmen in **Spitzen und Spitzendecken etc.** für Groß-Hamburg zu übernehm. ges. Gut eingef., tücht. Verkäufer, z. Zt. Wuppertal-Barmen. Angeb. unt. B 4187 an die Gst. Bm. †

Tücht. Verkäuferin mit lgj. Praxis, zuletzt b. der Lebensmittelbr. tät., sucht per sof. St. Ang. u. L 564 an Fil. Langerfeld. 146b

Perf. Köchin, 28 J., evgl., mit gut. Zgn., f. St. in herrsch. Hausb. Gut Schlechtendeck, Post Radevormwald Telef. Radevormw. 76. † *

Mädchen 23 J., sucht sofort od. später Stellg. im Haushalt. Gt. Zeugn. vorh. Ang. u. G 810 an Fil. Gevelsberg f100

Mädch. v. ausw., 25 J., kath., f. sof. Stelle i. Hausb.* Ang. E 5081 Gft.

Fl. Mädch., v. ausw., f. St. i. Haush. b. g. Taschengeld. * Ang. E 5018 Gft.

Alleinst. Wwe. f. Stelle als **Haushälterin** in anst. Hause. — Angeb. u. Nr. 4173 a. d. Gft. Velbert erb. e210

Mädchen, 22 J., v. ausw., f. St. in kinf. bürgl. Hsh. Ang. B 4193 Bm. †

Flk. jg. Frau m. gut. Zgn. f. Morgen- od. Putzst. † Ang. B 4190 Bm.

Junges Mädel v. Lande, 23 J. alt, sucht per sof. od. 15. 11. Stelle in gut. Fam. Gt. Zeugn. Ang. S 293 Fil. Schwelm. e54

Fleißige, saubere **Putzfrau** sucht Std.-Stelle. Ang. E 5068 Gft.

Teilnaher Vertreter

Unabh. Dame, bei Kolonialw.-Gesch. gut eingef., sucht **Vertretg.** gangb. Artikel. Ang. unt. B 4191 Barm. †

Makulatur abzugeben. O.-Göringstr. 50.

Schon
am Duft merkt man's,
ob ein Kaffee gut ist. — Wissen Sie, wie der gute Kikuth-Kaffee duftet? Einfach herrlich! Und wie er erst schmeckt!!! — Probieren Sie ihn doch mal. Kikuth-Kaffee kostet nur 55 Pfg. bis 90 Pfg. das Viertelpfund. Denken Sie stets daran: Wenn Sie auf wirklichen Kaffeegenuß Wert legen, dann
Kikuth-Kaffee!

Grundstücks-

Spekulations-
Sehr günstig im des Verkehrs in Bar
Grundst
22 Ar groß, mit a Fabrik- u. Wohnge 18 In Garag erbteilungshalber zu verkaufen. Näg. Fil. Barm., Berline

ca. 800 qr
gewerbl. R
zu ... oder langfr mie... Gesucht. — An E 5071 an die Geschst

Fabrik
am liebsten Sped. mindest. 4 Mtr. hoch, zu kauf. ges. Ang. unter B 274 an Gft. Barmen. 199a

Maschinen

Nähmaschinen
erste deutsche Marke versenkbar 100 M. im Schrank 175 M. Bohne, E. Kipdf. 84. v489

Schreibmaschinen Gelegenheitskäufe, Reparat. Gerlach, Bm., Mittelstr. 18 10839

Registrierkasse, Krupp, wie neu, bill. Gläsener, B., Berlinerstr. 107a. 176

Waschmaschinen
v. Mk. 32.50 an.
Wassermotore
v. Mk. 22.— an.
Wringmaschinen
v. Mk. 12.— an.
5 J. Garantie — auch sämtl. Reparaturen billig. Schwaferi, Fachgesch. Bm. Bredderstr. 66 Fernspr. 52646. Reich. Lager. 1074b

Musik-Instrumente

Gut erh. Harmonium zu vk. Elb., Grifflenberg 28. *

Piano v. B., Oberdörnerstr. 91. †

Pianos
gebr., kreuzsaitig, modern, schwarz und nußbaum Mk. 350, 400 usw. Größte Auswahl, auch zur Miete. **Weischet** Elb., Königstr. 23 1943

Pianos 259
Harmoniums
gebraucht, neuwert., Teilzahlg., Miete. **Brüning & Bongardt** B., Gemarkerufer.

Cello u. Konzert-Zither bill. abzug. Ang. R 704 Fil. B., Berlinerstr. 62 †

Möbelmarkt

Waren-Schränke, Regale, Theken f. l. Br. Samuel, Elb., Hofaue 23b. 1844

Mod., eleg. Speisez., d. Eiche, Herrens., d. Nuß, v. Bande aus Privatbes. † Ang. B 4232 Bm.

Zurückgez., neues, echt Eichen- **Speisezimmer** m. Vitrine, mod. Form, Büf. 180 cm br., kompl. 325 Mk. Möbel-Seibach, B., Kl. Flurstr. 12 †

Gut erh. w. Küche, Nachttisch m. M. bill. E., B., Hanemannstr. 105, II. *

Schlafzimm. Küchen Eßzimmer einzel. Möbel sehr preiswert. Ebestandsdarlehn, Schrein, Marquet, B., Mühlenweg 61. †

Zurückgez. Schlafz., kompl., nur 270 Mk., Eich. Speisez. 375.— Möbl. E. Hohstr. 13 v811

Grundstücks-Markt

Spekulations-Objekt
Sehr günstig im Mittelpunkt des Verkehrs in Barmen gelegen.
Grundstück
22 Ar groß, mit aufstehenden Fabrik- u. Wohngebäuden u. 18 Ia Garagen
erbteilungshalber äußerst günstig zu verkaufen. Ang. u. R 699 Fil. Barm., Berlinerstr. 62. †

ca. 800 qm gewerbl. Raum
zu mieten oder langfristig zu mieten gesucht. — Angeb. unt. E 5071 an die Geschst. b5188

Fabrik
am liebsten Sbeb, mindest. 4 Mtr. hoch, zu kauf. ges. Ang. unter B 274 an Gst. Barmen. 199a

Maschinen

Nähmaschinen
erste deutsche Marke versendbar 100 M. im Schrank 175 M. Bohne, E. Klodt. 84. b489

Schreibmaschinen Gelegenheitskäufe, Reparat. Gerlach, Bm., Mittelstr. 18 10839

Registrierkasse, Krupp, wie neu, bill. Glasener, B., Berlinerstr. 107a. 178

Waschmaschinen
v. Mk. 32,50 an.
Wassermotore v. Mk. 22.— an,
Wringmaschinen v. Mk 12.— an.
5 J. Garantie — auch sämtl. Reparaturen billig.
Schwaser, Fachgesch., Bm. Bredderstr. 66 Fernspr. 52646 Reich. Lager. 10745

Musik-Instrumente

Gut erh. Harmonium zu vk. Eld., Crefflenberg 28. *

Piano b. B., Oberdörnerstr. 91. †

Pianos
gebr., kreuzsaitig, modern, schwarz und nußbaum Mk. 350, 400 usw. Größte Auswahl, auch zur Miete.
Weischet
Eld., Königstr. 23 1943

Pianos Harmoniums 25b
gebraucht., neuwert., Teilzahlg., Miete.
Brüning & Bonnardt
B., Gemarkerufer.

Cello u. Konzert-Zither bill. abzug. Ang. R 704 Fil. B., Berlinerstr. 62 †

Möbelmarkt

Waren-Schränke, Regale, Theken f. 1. Br. Samuel, Eld., Hofaue 23b 1844

Mod. eleg. Speisez., b. Else, Herrenz., b. Ruß, v. Bauße, aus Privatband preisw. Ang. B 4232 Bm.

Zurückgef., neues, echt Eichen-
Speisezimmer
m. Vitrine, mod. Form, Büf. 180cm br., kompl. 325 Mk. Möbel-Seibach, B., Kl. Flurstr. 12 †

Gut erh. w. Küche, Nachttisch m. M. bill. E., B., Hanemannst. 105, II. *

Schlafzimm. Küchen Eßzimmer einzel. Möbel
sehr preiswert.
Ehestandsdarlehn.
Zahlein, Marquet, B., Mühlenweg 61. †

Zurückgef. Schlafz., kompl., nur 270 Mk., Eich. Speisez. 375.— Möbl. E. Hochst. 13 v811

alle Möbel preiswert und gut
Möbelhaus Pasche
W.-Elberfeld
Königstr. 55-57
1231

Gebr. Möbel Nußb.-Bücherschr., Kleiderschrank 18, Küchenschrank 20, Vertiko 15, Waschkommode m. Marm. u. Sp. 25, Herd u. Ofen v. 8. Möb.-Kupfermann E., Hanemannst. 50 *

2 gr. Küchschr., n.-lack. 35 Mk. Bohw., Solingerstr. 7, I. *

Altberg. Glasschrank, Truhe, 2 Sess., geschnitzt. * Ang. E 5066 Gst.

Bett m. Matr.
f. 3 Mk. E., Mittelstr. 17 III. r. w1437

M. Wirtsch.- u. Küchentische, pr. Eckspind, 4 Hängelamp., Kommoden u. Anrichten b. A. v. Bei. Samst. v. 10-12 E., Mäuerchen 8, Toreinf., Hinterh. f2766

Couch Sofas Klubsessel
preisw. zu verk.
Möbel-Höfer
E.-H.-Göringstr. 20 b19

Couch, Plüschsofa, Ledersofa, Sess. bill. Möbl. E. Hochst. 43. v807

Couch Ledersofa, Chaisel. b. E., Franzenstr. 14a, Polst. v225

Sch., f. u. Kamin billig. Elbf., Wilhelmstr. 33, 4. Et. *

Automarkt

Adler-Cabriol., steuerfr., 4sitzig, 1,7 Ltr. Primus, in neuwert. Zust., preisw. z. vk. Evtl. Zahlungserleicht. **Kraftwagen-Gef. m. b. H.**, B., A.-Hitlerstr. 403. 779

1½ To. Chevr.-Pritschenwagen m. Plan u. Sprie., sof. preisw. Ang. B 4299 Gst. Bm. †

Neu ausgeschlacht. 11/26 Chevrolet, 2er Mod., 1950 Horch, sow. Lichtmasch., Batt., Anlaß., Magn., Scheiben, Reif., Kaross. f. Pers.- u. Lastwagen. Ersatzt. f. ca. 40 weit. Wag. B. Oberdörnerst. 18 89d

1½ To. Chevrolet-Lieferwagen Mk. 1100 zu verk. Tel. 254 29 v1448

Gegen Höchstgebot
folgende 13
Kraftfahrzeuge abzugeben
2 alte 2 t. „Elite"-Lastwagen,
2 alte in Lastwagen umgebaute Personenwagen (Benz und Elite),
2 alte Elektrokarren,
1 durch Unfall beschädigter 3/15 PS Dixi-Zweisitzer, Feuerfrei.
Näheres Wuppertal-Barmen, Gaststraße 41, oder Fernspr. 612 11 (2398)
Städt. Maschinenbauamt

Sofa 5, m. Ofen 3, H.-Mantel 8, bl. D.-Pelzmantel u. Hosenträger-Maschine billig. Näh. in d. Gschst. 150 †

Kaffeemaschine, Schnittchenschrank, 70 Stühle, 20 rd. Gartentische billig zu verkauf. Tel. 545 79. †

Bess. Liegest., Ti., Blattpfl., Oleand. zu vk. B., Dörnerbrückenst. 31, Frtl. †

„Leica" Mod. II
neuwert., m. Zub. zu vk. Ang. B 4262 an Gst. Barmen. †

Radio, W.-Strom, Netz, komb., b. Humenny, B., Klingelbollstr. 17a. †

Neuempf. m. Ltipr. f. Mk. 25 z. v. * Eld., Engelnbergstraße 28a, 3., lks

Lederabfälle
zu verkaufen.
Heddesheimer, E., Breitestr. 33a. f2783

Spielwaren

Puppenwagen
prktv. Mod., prsw. Knape, E. Hochst. 9. b168

Tiermarkt

Pferd, Schwerer braun, Wallach billig zu verk. — Friedr. Luisenring, E., Ravensbergerstr. 147. Tel. 36773 *

Kaufgesuche

Drehstrom-Motor,
30 PS, 220/380 V, 750—1000 u. gut erhalt., mit Anl. zu kf. ges. 960

Sauerwald,
B., Hindenburgpl.

El.-Motoren
in j. Zustand kauft
R. Halfarth
Barmen, Schönenstr. 10
1080b

Kaufe gebrauchte, jedoch gut erhalt. **Bohrmaschinen** bis 30 mm
Ambosse, Schraubstöcke.
Ang. u. H. 247 an Ala Anzeigen-Akt.-Ges., Kassel. a49

Gebrauchte 169a
Kreuz spulmaschine
f. Baumwolle bill. zu kaufen gesucht. Ang. B 263 Bm.

Riegelmaschine
gut erh., preisw. geg. bar z. kf. ges. * Ang. E 5080 Gst.

Zickzacknähmasch.
gut erh., gesucht. Ang. B 4240 B. †

Schreibmaschine
neu oder gebraucht, als Gelegenheitskf. ges. Löwer, Bm., Ad.-Hitlerstr. 460. Tel. 57290. 204a

G. erhalt., mögl. **Marken-Klavier** gesucht. Ang. unt. E 5101 Gschft. *

Verschiedene Verkäufe

Existenz
Konz. Altmetall- u. Altstoffen-Handl., seit 1904 in letzter Hand, in berg. Ind.-Industriestadt gelegen, umständ. z. vk. Ang. B 270 Gst. Bm. †

Teppiche
u. mod. Bettumrandg. ab Lager spottbillig. 168a B., Schillerstr. 15.

Teppiche
Bäumer W.-B.
Ad.-Hitlerstr. 557, Nähe Theater. †

Hobelbank, 1,5 × 200 cm, 12 Mk. Elb., Augustastr. 150, II. *

Schupo-
Breeches, Ia inst. gesetzl. 4,25 M., wieder eingetr. Ferner Mäntel, Röcke, Leder-Gamaschen, Leder-Jacken u. vieles andere mehr nur bei **Habernickel**, Barm., Berlinerstraße 10a. f820



Spezialfabrik für
Anhänger u. Kipper
Franz Tapper, Düsseldorf, Bilkerallee 223. u288

Fahrzeuge

H.- u. K.-Fahrrad. E., Hermannst. 43, II b248

F. n. dkl.-bl. Kdw. b. zu vk. E., Hombüchel 24, III. l. *

Kleider-markt

Gr. 46 Winterm. 6, 2 Anz. à 10. E., Hofaue 8, II, 8—1. *

Neu. Windj., Gr. 48, n. Hose (gr. Fig.), gestr. Bursch.-Ulst., 2 H.-Jopp. b. E., Erlenst. 12, p. 1× sch. f2791

Gr. Palet., m. Fig., 18 Mk., schw. Rock u. Weste 12 Mk. E., Bretteft. 35, II., r. *

Marengo-Ueberz. u. grauer Anzug j. gef. mittl. Fig. zu vk. B., Loherstr. 4, pt. 198a

Mod., gr. Damen-Reversk ragen, echt Persian., schwz., neu, 50 Mk. Näh. in d. Gschst. 1156 f2780

Verschiedene Verkäufe

Existenz
Konz. Altmetall- u. Altstoffen-Handl., seit 1904 in letzter Hand, in berg. Ind.-Industriestadt gelegen, umständ. z. vk. Ang. B 270 Gst. Bm. †

Teppiche
u. mod. Bettumrandg. ab Lager spottbillig. 168a B., Schillerstr. 15.

Teppiche
Bäumer W.-B.
Ad.-Hitlerstr. 557, Nähe Theater. †

Hobelbank, 1,5 × 200 cm, 12 Mk. Elb., Augustastr. 150, II. *

Suche eine 4sitzige **Limousine od. Cabriolet** bis zu 1,8 Ltr., steuerfrei. Preis-Ang. E 5075 Gst. *

Kleinwagen
T. K. W., Meisterklasse bevorzugt, gegen Kasse zu kf. gesucht. Ang. unt. E 8 200 an die Filiale Haan. f134

H.-Fahrrad ges. Ang. mit Prs. u. K 81 an d. Fil. E., Marienst. 1. *

Vermietungen

Südst. Blankstr.
2. u. 3. Etage, renov., 6 Räume u. Mansd. Näh. E., Mohrenstraße 16. v457

Villa Lilienthal
6 Zi., II. Etg., m. Mans. u. Abstellr., fr. Lage, gute Aussicht, per 1. Dez. zu verm. Fr. Klophaus, W.-B., Ad.-Hitlerstr. 520, Tel. 514 21 202a

Sch. 5-8.-Wohn. (Warmwasserheiz.) Erdgesch. m. Badez. u. 1 Mans., U.-Lichtenplatzerstr. 10, zu vm. Näh. Zietzling, B., Liebigstr. 41. Telefon 603 08. †

Eld., Lagerstr. 7: 5 8., 2. St. m. Mans. (als Badez.) 3 Zim., 1. Stock, 2 Zim., Erdgesch. an ruh. sich. Mietz. Näh. das. 1. Stock. *

5 Zimmer,
mit Mansarde p. 1. 1. 35 od. spät. zu verm. Elbfd., Weststr. 66, III. f2770

1. Etage 4 Räume, 1 Mans., gr. Gart., Zentr.-Heiz., a. nur ruh. Miet., z. 1. 1. 35 z. v. Monatl. Mietpr. (incl. Hzg.) 75. Bes. Werktags v. 11—12 Uhr. B.-Wichlingh., Weststr. Nr. 19. Tel. 584 05. 181a

4-Z.-Woh., 1. Etg.,
bess., abg. H., C.-Bm., ruh. Lg., an ruh. Ehep. o. einz. Dame (Prs. 55 M.) sof. zu vm. Ang. B 4198 Barm. †

Südstadt!
4-8.-W., 1. Etg., m. all. Bequemlk., z. 1. 12. od. spät. E., Graf-Adolfstr. 38, Nouvorme. *

4 Parterrezimmer
m. Mans. p. 1. 12. 34 z. vm. f2770 E., Vogelsangst. 25.

4 Zimmer, Erdgeschoß, ev. m. Werkstelle v. 2×2 Zimmer z. v. † B., Huldastr. 49A

4 Zimm. 42 Mk.
zu verm. Geschw. Mittina, Vohwinkel, Goethestr. 5. e277

Schöne, son., abg. **4-Z.-Wohng.** 3. Etg., mit Gas u. Elektr. z. 1. 12 zu vm. Nd. Wilh. Hellwig, Elberf., Nordstr. 9, I. Et. f2768

4 schöne Zimmer abg. 3. Etg. z. v. E., Moritzstr. 2, I. v1891

Sch. Mans.-Wohn. i. pt. Hse., 3. ev. 4 R. E. Moritzstr. 21. v1891

Elb., Simonsstr.
3-Zim.-Wohnung zu verm. Näher.: E. Simonsstr. 47a, I. Et. Tel. 351 20 f2793

3-Z.-W., Dachg., Oberdörnerstr. 18a. Näher. Zietzling, B., Liebigstr. 41. †

* **Durch Zufall frei geworden:** S. sch. 3-Z.-W. m. Vorküche, Bader., Innenkl. u. gr. Balkon, p. sof. o. 15. 11. E., Charlottenst. 71.

3 Zimmer Neubau,
E., Exerzierplatz 5, m. Kochnische, Garderobe u. Baderaum, pt., Mk. 37.50, sof. zu vm. Steinberg. Elbf., Rosenstr. 19. Tel. Nr. 22460. f2789

Abg. 3 8., I. E., Veranda, Elektr. 1 ruh. Hause, 36 M. p. 15. 11. od. sp. Koch B., Bogenstr. 1. †

Abgeschl. 3-Z.-Woh. zu verm. Elberf., Simonsstr. 38. f2769

3-8.-W., 1. Etg., z. 1. 12. Näh. B., Robigerst. 95, II. †

2½-3.-Wohng.
z. 1. 12. Elberf., Ad.-Hitlerstr. z. v. Ang. E 9987 Gst. f2792

Part.-W., 2½ 8., 1. 12. Näh. Elbf., Hombüchel 73, I. *

2 Mansz. z. v. E., Deweerthstr. 22, I. f2781

2-8.-Wohnung m. Gas, Et., Mie. 20 Mk., zu vm. Bm., Gennebreckerst. 157. †

2-8.-Wohn. z. 1. 12. z. v. Erich Schmahl Dönberg, Hödenstraße 18. b5192

2-3.-Wohn.
i. B., Sonntagstr. Nr. 38, pt., z. v. Prs. 24.— 201a

In ruh. Hse. 2 kl. Mansz. an alleinst. ält. Dame bill. † B., Sedanstr. 41.

2 Zim., G. u. El., sof. E., Pfeilstr. 1, III *

1 gr. Mansd. an einz. Pers. Nd. B., Siegesst. 160, I. †

Gewerberaum, ca. 160 qm, ggf. oder get., zu vm. Ang. E 5017 Geschst. b83

Mietgesuche

Wochenendhaus
a. Wass. od. Zim. z. miet. o. kf. ges. Ausführl. Ang. u. B 275 Gst. Bm. 203a

Laden mit 2 8. zu mieten ges. * Ang. E 5085 Gst.

4-Zimm.-Wohn. in gut. Zustande, mögl. mit Bad u. Heiz. per 1. 12. 34 v. sich. Mietz. ges. Nd. Hptbhf. Priv. Ang. erb. an Frau L. Wolf, E., H.-Göringstr. 33. f2776

Ruh. Ehep. f. per bald od. sp. abg. **3-Z.-Wohn.** Gead. Uellendahl. Angeb. mit Mietpreis erbeten um. E 5103 an Gst. *

Kl. Fam., sich. Mietz., 3 Zimm., el. Licht. * Pr.-Ang. E 5024 G.

Brautpaar sucht 2—2½-Zi.-Wohng. Nähe Lohrstr. — Ang. unt. B 4201 an Gst. Barmen. †

Versorgungs-Anwärter sucht zum 10. 11. 34 eine * 2—3-Zim.-Wohng. in gut. Lage. Angeb. m. Preisang. u. E 5016 an Gst.

Kdrl. Ehep. f. per bald 2-8.-Wohng. in g. H., kein Pt. mögl. Südstadt. * Ang. E 5021 Gst.

2 oder 4 ger. Zim. v. ruh., zahlungsfäh. Miet. (3 erw. Pers.) p. f. ges. Stadtmitte, n. gut. Haus. f2773 Ang. E 5073 Gst.

Brth. f. 2 3., am I. Nordst. Ang. u. E 5076 Geschst. *

Brautp. f. schöne 2-Zimm.-Wohng. p. 15. 11. od. 1. 12. Nähe städt. Krankh. od. Rott. Ang. u. B 4239 Gst. Bm. †

Kl. Pferdestall u. Wagenplatz zu m. ges., mögl. Nähe Dittelbeck. * Ang. E 5072 Gst.

* Gebr. Anzug l. mittl. Figur ges. Prsang. E 5082 Gst.

Bunte Bänder u. Borden Partie zu Karnevalszwecken
zu kaufen gesucht.
Jean Fischer, Köln, Volksgartenstr. 10 b5191

Gebr. f2774
Puppenstube
2—3 Zim. zu kf. gesucht Tel. 261 07

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alexanderstr. 8: Schlfst. Wch. 3 Mk. v573

Arrenbergerst. 69, III Gemütl. möbl. Zim. als Alleinmieter. *

Aue 32: Einf. m. B. t. gt. O. b883

Auerschulstr. 13, I: Sch. B. a. berufst. H. v927

Bahnhofstraße 22: Saub., gut m. Kl. Tel. u. Bad vorh. v1216

Bahnhofst. 52, I.: Sch. fd. B. t. O. f2724

Bahnhofstraße 80: Sehr gut möbl. B. el. L., mit od. oh. Pens. dill. zu vm. v312

Bembergstraße 33: Möbl. B. a. anst. H. v1347

Bleichst. 13a, III: Schöne Mfd. mit Kochgl. u. ft. W. sof. *

Bötel 5, I: M. B. mit od. oh. Pens. *

Distelbeckstr. 34, II., lks: Gemütl. m. B. El. v1901

Ernststr. 8, I. E.: Frdl. möbl. B. (sep.) v1421

Neue Friedrichst. 16, I: Frdl. möbl. Mfd. *

N. Friedr'n. 23, pt.: Schön möbl. Zi. f2788

Hochstr. 59, I. r.: Möbl. B. an Frl. v1191

Hofaue 8, II: Doppelschlafz., Herrenz., Küche f. d. zu v. *

Hofaue 24: Gut möbl. gr. B., 2 Bett., el. L., Wa. Kochgel. f2738

Hofaue 26, I.: G. m. B. an sol. H. v1287

Lasinogarnst. 10, I: Gut mbl. B., Bad, Str.-Heizg., Pens. 1825

Lasinogarnst. 16: Mbl. W.- u. Schlafz. el. Licht, Tel., ev. m. v. Pension. v83

Lipdorf 24: Schön möbl. Zim. v1861

* Lipdorf 66, III: Gut möbl. Zimm.

Königstr. 85, II., r: Gut m. B., Bad. v1692

Mathildenst. 2: Hzb. Schlafz., el. L., Herd. v1607

Mozartstr. 79 III: Gut m. B. ev. Wohn u. Schlafz. z. 15. 11. w1436

Neumarkt 20, II: Sch. m., betzb. B. fr. v1221 *

O'grünewldrstr. 15, II: Frdl. mbl. B. v13

Rommelspütt 1, II. Schön möbl. Zim v736

Südstr. 17: Möbl. Zimmer zu vm. *

Vereinst. 19, III: M. B. Prs. 4 Mk. *

Wilbergstr. 14, pt.: Gut möbl. Zim. v1611

Zietenstr. 25, I.: Mbl. Mans. m. el. L. f2782

Zentr., mbl. Zi., an bess. Berufst., 21 Mark. Zu erfr. i. d. Geschst. f152 f2722

Barmen:
Ad.-Hitlerst. 378: Zim. 3.00. Unkel. †

Brögelerstr. 1, I.: G. m. B.- u. Schlfz. 2 Bett., a. Berufst. †

Brögelerstr. 8, p.: Gt. mbl. Zi. 5 M. 178a

Gemarkeruf. 7, III: Bess. m. B., Ztr. †

Höhnerstr. 11/13, II: Gem. m. B. f. d. H. †

Höhnerst. 28: Frdl. m. B. Bettenbretter †

Alb.-Molineusst. 2: B., Heiz., fl. W. etc. †

A.-Molineusst. 10: Sch., gr. gut m. Zim., fl. W., Hz., sofort zu verm. 185a

Wertherstr. 1, II: M. Mb. K.-L.-Gas. †

Aelt. Herr f. in ruh. Hse. gemütl. Dauerheim. Ang. B 4236 B. †

Gesuche

Herr f. sof. gut möbl. sep. Part.-Zimmer. Ang. u. B 4237 Barm. †

Behagl. möbl. Zim. in ruh. Lage v. berufst. Herrn ges. * Pr.-Ang. E 5104 G.

Möbl. Zimmer
v. j. Hrn. i. G.-Mitte p. 15. 11. 34 ges. * Pr.-Ang. E 5102 G.

Auto-Eilldienst

Autovrm. 580 53 Tag u. Mt. 10 an. 125b

Eilumzüge. Stb. 2.50 Mk. km 20 Pfg. Ruf 585 09. 1071b

57626 Selg. Privatw. gut. Selbstf. schließb. Schnellastw. 1067b

Selbstfahrer Tel. 266 62 Auch 6-Sitzer. v349

592 44 El. Mercd. 6—7 Rstg. 91b

22981 Autodienst. Elg. Horchw. Km. 15, Std. 2,50 a v728

Kaiserhof-Garage Selbstf. T. 217 11. v291

Heirats-Gesuche

Alleinst. Wwe. kath. Anf. 50, jugendl. Erscheinung, m. schönem Eigenh., n. unvermög., s. geb. kath. Lebenskam. in sich. Pos., d. ein soich. Heim u. echte Frauenneigung schätzt. Str. Diskr. Brf. B 4182 an Gst. Barmen. †

Vermischte Anzeigen

2 Mieth. geg. gutg. kl. Grosth.-Geschäft zu tauschen ges. — Kein Barg. erf. * Ang. E 5020 Gst.

Wer fährt Ende Nov. leer v. W.-Barm.-Geseke-Paderborn u. nimmt 3 Zi. Möbel mit? Prsang. B 4234 B. †

Durchgeregnet
oder **Rohrbruch!** Wasserflecke sofort auskratzen i. 1 qm 1.— ohne Schmutz! Richter, B. Werther, str. 28. **Aufheben!** 1096b

Verchromen
von Tischbestecken billig und gut.
Eisen-Sieberth
oberh. d. Stadth. 1952

Wer fabriziert: Achselstücke, Kragenspiegel, Schnüre
sowie sämtliche anderen Artikel für die NSDAP. und Reichswehr?
Es handelt sich um laufende große Bezüge, bei sofortiger Kassazahlung. Angebote unter E 682 Geschst. b5184

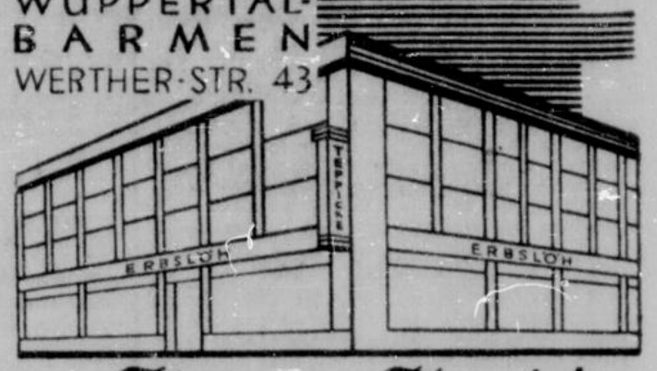
Unterricht

Herderschule u. Vorschule gegr. 1872
Höhere Mädchenschule
Elberfeld, Königstr. 66
Telefon 35275
Kleine Klassen. Persönl. Behandl.
Anmeldungen täglich ½12—1 Uhr.
1951 Der Dir.: Dr. H. Maciejewski.

Teilhaber - Vertreter

Hausierer u. Wiederverkäufer
finden einige gute neue Artikel bei H. Deis, Barmen, Gemarker Ufer 29. 1078

ERNST ERBSLÖH
WUPPERTAL-BARMEN
WERTHER-STR. 43



Tapeten, Teppiche, Dekorationen und Linoleum.

Arbeits-Gesuche

Selbst. Anstreicher empfiehlt sich sauber, billig. Ang. E 9310 Gst. b1896

Erstkl. Hausschneiderin, la Empf., f. K. T. 3.50. Ang. B 4208. †

Geldmarkt

5000 RM. auf I. Hypoth. ges. Ang. u. E 5078 Gst. *

Ja. Ehep., in sich. St. f. 700—1000 Mk. Bargeld. Ang. B 4192 Barm. †

100 Mk.
geg. gut. Sich. u. bob. Zins, priv., ges. Ang. E 5083 Gst. *

Verloren

Brille
verloren. Kersten, E., Brüsterstr. 9. *

Neuteich gr. Wildl.-Handschuh verl. Abz. Elbf., Gartenst. 115, I. *

Angorakatze
weiß, entl. Wiederbringer Belohng. Abz. Thelssen, E., Lothringerstr. 43. *

Wuppertal-Barmen, den 1. Nov. 1934.

An die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Gemeinde Barmen-Gemarke.

Der Provinzialkirchenrat hat das Presbyterium nach § 32 Abs. 1 Kirchenordnung aufgelöst. Da der Kreissynodalvorstand es ablehnte, nach § 32 Abs. 2 Kirchenordnung zur Wahrnehmung der Rechte des aufgelösten Presbyteriums Bevollmächtigte zu ernennen, so hat der Provinzialkirchenrat von sich aus uns als Bevollmächtigte eingesetzt.

In der Erfüllung dieser Bevollmächtigung handeln wir, haben wir unsere Tätigkeit auf dem Gemeindeamt aufgenommen und bemühen wir uns weiter um die äußere Ordnung der Gemeinde. In diesem Sinne nehmen wir pflichtgemäß zu den Flugblättern des aufgelösten Presbyteriums vom 26. 10. 1934 zur Steuerfrage Stellung. Wir machen die Gemeindemitglieder zu ihrem eigenen Besten auf folgende wesentliche Bestimmung aufmerksam:

Die Kirchensteuer darf nur erhoben werden auf Grund eines vom Evangelischen Konsistorium der Rheinprovinz und vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf genehmigten Umlagebeschlusses. Das aufgelöste Presbyterium weiß ganz genau, daß ihm ein solcher Umlagebeschluß nicht zur Verfügung steht und nicht besteht. Wenn es trotzdem die Gemeindemitglieder auffordert, die Kirchensteuern „in die Räume der Geschäftsstelle der Bekenntnisgemeinde", Heidterstr. 1, zu zahlen, so verschweigt es dabei den Gemeindemitgliedern, daß eine Zahlung dorthin die Gemeindemitglieder garnicht von der Steuerzahlungspflicht befreit. Gemeindemitglieder, die dennoch dorthin zahlen, werden (auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege) von der Gemeinde nochmals, und zwar notfalls im Zwangsbeitreibungswege zur Zahlung herangezogen werden.

Bei der Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß die Gemeinde ein Konto bei der Städtischen Sparkasse nicht mehr unterhält, jedoch besteht noch das Postscheckkonto Köln Nr. 115 366.

Die zur Wahrnehmung der Rechte des aufgelösten Presbyteriums der evgl.-reform. Gemeinde Barmen-Gemarke vom Provinzialkirchenrat eingesetzten Bevollmächtigten
Beckmann, Pöffing, Affolderbach.



Warum spart die Hausfrau?

Diese Frau braucht zum Waschen nur halb soviel Kohlen als sonst. Wie kommt das? Es kommt daher, daß diesmal im Einweichwasser fast der ganze Schmutz sich schon auflöste, so daß jetzt nur noch eine leichte Nachbehandlung nötig ist, um ihn völlig zu entfernen. Auch Sie sparen Kohlen, Seife und Waschmittel, wenn Sie mit Burnus einweichen. Burnus löst schonend mit seinen milden Drüsensäften den Kitt, der den Schmutz an die Wäschefaser bindet. Statt vielem Einseifen, Reiben, Rubbeln und Bürsten haben Sie diesmal eine leichte Nachbehandlung. Bitte probieren Sie Burnus. Große Dose 49 Pfg. überall zu haben!

Gutschein 7768
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name Wohnort

Burnus

Grenzlandfragen auf der Philologen-Tagung

Trier, 30. Oktober.

Die Montagveranstaltungen der 58. Tagung deutscher Philologen und Schulmänner in der Moselstadt standen ganz im Zeichen ernster wissenschaftlicher Vorträge, die sich im wesentlichen mit den aktuellen Fragen der Westgrenzpolitik in Vergangenheit und Gegenwart beschäftigten. Die Vorträge wurden zumeist durch Vorführung von Lichtbildern wirkungsvoll ergänzt. Universitätsprofessor Walter Tuckermann (Mannheim) berichtete über die Entwicklung der Territorien in der Oberrheinebene und unterstrich besonders die Bedeutung der alten Reichsgüter, der kleineren und mittleren Reichsstädte für die deutsche Entwicklung in diesem Raum. Dr. Joseph Schmithüsen (Bonn), der die „Gliederung der Naturlandschaft im Trier-Luxemburger Raum" behandelte, gab eine umfassende geologische Schau dieses für die deutsche Geschichte nicht unwesentlichen Gebietes. Kurt von Raumer (Heidelberg) wies in einem längeren, ausgezeichneten Referat die planvolle Eroberungspolitik Clemenceaus und die Gefahren der französischen Rheinpolitik in den Nachkriegsjahren auf. Dr. Joseph Nießen (Bonn) behandelte die „Grundzüge der politischen Entwicklung an Saar und Mosel vom Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts". Er wies in seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrag nach, daß der von Frankreich heute auf das Saargebiet erhobene Anspruch geschichtlich und rechtlich durch nichts begründet ist. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen des deutschen Privatgelehrten Dr. Petri (Brüssel), der den Nachweis führte, daß die germanischen Namensspuren über die heutige Sprachgrenze hinaus bis tief nach Frankreich hinein verfolgt werden könnten; daß die Sprachgrenze kein versteinertes Überbleibsel aus der Völkerwanderungszeit darstelle, sondern als kulturelle Gleichgewichtsgrenze betrachtet werden müsse. Der aus Innsbruck ausgewiesene Universitätsprofessor Metz behandelte „Landeskunde und Volkskunde" und führte eindeutig den Nachweis, daß das Saargebiet geographisch zum Oberrheingebiet gehört. Die Behauptungen französischer Geographen, die das Saargebiet heute für Frankreich reklamieren möchten, wurden von ihm eindeutig widerlegt. Über den Begriff „Deutschland" referierte Dr. Mevenn (Köln). Er stellte fest, daß unter dem Begriff „Deutschland" das geschlossene deutsche Volkssiedelgebiet in Mitteleuropa, dem Sprachinseln im Raum fremder Siedlungsgebiete vorgelagert sind, zu verstehen ist. Deutschland ist ein Volkskulturboden und gleichzeitig ein länderkundlicher Begriff.

Die Vertreter der deutschen Dialektwörterbücher versammelten sich unter der Leitung von Professor Dr. Mitzka (Marburg), um einen Bericht über den Fortschritt der Arbeiten am Deutschen Sprachatlas entgegenzunehmen.

Dr. D.

Fortschritte der Kurzwellentechnik

Ein Vortrag Marconis

Rom, 31. Oktober. (Drahtb.) Bei der Eröffnung der neuen Kurzwellenstation in Prato-Smeraldo, die für den Dienst nach den Vereinigten Staaten bestimmt ist, führte der berühmte Erfinder und Präsident der Italienischen Akademie, Marconi, ein drahtloses Telephongespräch mit dem Präsidenten der Radio Corporation von New York, Sarnoff. Er berichtete über die Fortschritte der Kurzwellensendung, die er bereits am 20. Juni 1922 in New York in einem Bericht vor dem amerikanischen Ingenieur-Institut als Methode der Zukunft bezeichnet hatte. Heute könne man sagen, daß alle Verbindungen auf große Entfernungen für Telegraph und für Telephon und Fernsehen auf Benutzung der Kurzwellen beruhen. Marconi teilte weiter mit, daß es ihm gelungen sei, Ultrakurzwellen von 60 Zentimeter Länge auf eine Entfernung von 258 Kilometer zu empfangen, d. h. auf achtfache Sehweite. Aber eine praktische Verwendung dieser Wellen sei heute erst auf Sehweite möglich. Nachdem Marconi dann noch von seinen Versuchen über drahtlose Schiffssteuerung im Juli dieses Jahres im Golf von Genua gesprochen hatte, schloß er: „Vielleicht werde ich in wenigen Monaten über dieselbe Entfernung neuerdings mit euch über eine andere Arbeit sprechen und euch nicht nur die neue akustische Anwendung der Mikrowellen zeigen, sondern euch auch durch Fernsehen die Apparate erblicken lassen, die ich verwendet habe. Und vielleicht werde ich dann die Freude haben, auch jemanden von euch im Fernsehgerät zu sehen."

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Lisa mit Herrn Dr. Siegfried Preis geben wir hiermit bekannt.

Prof. Dr. med. Blencke und Frau Adele gb. Gress

Magdeburg, im Novbr. 1934
Oststraße 10

Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Blencke zeige ich ergebenst an.

Dr. Siegfried Preis

Hameln
Ostertorwall 38

d5189

Statt Karten

Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir hocherfreut an:

Fritz Hüttemann u. Frau Elsa geb. Hoffmann

Friedrich Wilhelm

W.-Elberfeld, den 29. Oktober 1934
z. Zt. Bethesda-Krankenhaus

k2790

FAMILIEN-ANZEIGEN finden weiteste Verbreitung durch den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

W. J. Tamé
Grete Tamé geb. Winkelmann
Vermählte

Tanga/Ostafrika — W.-Elberfeld, Franzenstr. 13
den 2. November 1934

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied heute unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Noss d. Ältere

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ww. August Noss geb. Scharenberg
August Noss d. Jüngere
Hanny Noss geb. Becker
Willi Noss
Grete Noss geb. Bender
Ernst Kaufmann
Leni Kaufmann geb. Noss
und 2 Enkelkinder.

Oberkassel bei Bonn, d. 30. Oktober 1934.
Römlinghoverstr. 104.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. Nov., nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes Varresbeck, Wuppertal-Elberfeld, aus statt.



Käufe im Zeichen des Vertrauens!

Von jeher war die echte "4711" vorbildliche deutsche Wertarbeit. Überall da, wo es gilt, sich Frische und Spannkraft zu erhalten – im Beruf, im täglichen Leben, beim Sport und auf Reisen – ist es die köstliche "4711", die immer wieder erquickt und belebt.

"4711" Kölnisch Wasser-Seife
Sehr mild. Leicht schäumend.

No 4711.
ECHT KÖLNISCH WASSER

Die Liebe höret nimmer auf.

Heute nacht 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heinrich Draudt
Lina geb. Pack

im Alter von 64½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppert.-Barmen (Schnurstr. 32), Reiffton (U.S.A.), Bielstein, Wuppertal-Elberfeld, Haßlinghausen, Schwelm, den 1. November 1934.

Die Beerdigung findet Samstag, 3. Nov., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofs am Norrenberg aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

207a

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Paul Hussmann

im Alter von 53 Jahren.

In tiefster Trauer:

Clara Hussmann
geb. Hoffmann
Cläre Hussmann.

W.-Barmen, den 31. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet Samstag, 3. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Städt. Krankenhauses aus statt.

Die feierl. Exequien sind Samstagmorgen 7¼ Uhr in der St. Elisabethkirche.

Es wird höflichst gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

†

O, welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Römer II, V. 33.

Heute früh ist nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau und tapfere Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Fuchs
geb. Seeling

im Alter von 42 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefem Schmerz:

Albert Fuchs und Kinder
Familie Gustav Seeling
Familie Gustav Fuchs.

Hamburg 26, W.-Elberfeld, W.-Vohwinkel, Sievekingsallee 94 — am 31. Oktober 1934.

Die Beisetzung findet am Samstag, 3. Nov. 1934, nachm. 3½ Uhr, auf dem luth. Friedhof W.-Elberfeld, am Brettchen, statt.

Die Abschiedsfeier findet statt am Freitag, dem 2. Nov. 1934, nachm. 4 Uhr, in der Kapelle des Krankenhauses „Bethesda", Hamburg, Burgstr. 39.

†

Statt besonderer Anzeige.

Nur Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Gestern mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Alwine Küpper

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Küpper und Frau
Erna geb. Lotz
Sophie Blum geb. Küpper.

W.-Elberfeld (Luisenstr. 106), 1. Nov. 1934.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 3. Nov., nachm. 2¾ Uhr, auf dem luther. Friedhof Hochstraße.

k2765

Auch das oberbergische Verkehrsgebiet

hat im **Winter-Fahrplan** des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal weitgehende Berücksichtigung gefunden. — Gültig vom 7. 10. 34 bis 14. 5. 35 — Alle Eisenbahnfahrpläne sind ergänzt durch die Pläne der Kraftpost- und Wupper-Sieg-Linien. Benutzen Sie daher den Winter-Fahrplan. Preis 50 Pfennig.

Zeitungs-Makulatur
billig abzug. E., Herm.-Göringstr. 50.

---

8 Trauringe
In Ihrem Interesse!
Vergleichen Sie Preis und Qualität durch Besichtigung meine große Auswahl.
40b
Uhrenhaus Karl Doll W.-Barmen Mittelstr. 4

Perser Teppich
2 Stück, à 3×4 qm Kirman- und Keshan-Brücken, von seltener Feinheit, äußerst günstig zu verkaufen.
Ang. E 668 an d. Geschäftsst. a261

Ich bin bei den Gerichten in Wuppertal als **Rechtsanwalt** zugelassen. Meine Büroräume befinden sich in **Wuppertal-Elberfeld, Kasinostraße 15** (im Hause von Café Wolfsholz) · Fernruf 228 52

Dr. jur. Karl Dettmer

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich
wie die Rettungsanzeige.

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.
Überall zu haben

Nur
dauernde Werbung
bringt nachhaltigen Erfolg!

Kurbad
Elb., Döppersberg 30
Fernruf 233 50 · K. Nyborg
Bäder
Massagen
Fußpflege
Badezeiten:
Montags 9–20 Uhr, Dienstags und Mittwochs 9–19 Uhr, Donnerstags 9–20 Uhr, Freitags 9–15 Uhr, Sonnabends 18–21 Uhr.
k2785



1940

Sogar Molly fällt es auf,

daß der Radio viel reiner klingt als früher. Ja, Herrchen hat sich ein neues Gerät zugelegt. Was soll man sich auch immer mit dem alten, verbrauchten Kasten rumärgern!

Machen Sie es auch so! Die neuesten Modelle sind viel leistungsfähiger und kosten wirklich nicht die Welt. Zudem können Sie ganz l-a-n-g-s-a-m zahlen bei

Radio-Weischet
W.-Elberfeld, Königstraße 23

Für unsere Frauen

Nr. 258 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 1. November

Grünendes Heim

Neue Liebe zu den Zimmerpflanzen

Nun haben wir vom Balkon Abschied genommen. Der wilde Wein hat sich rot gefärbt, und dann sank Blatt um Blatt zu Boden. Noch blühen einige unserer Sommerblumen. Die Geranien haben zur zweiten und dritten Blüte angesetzt. Asterntöpfe verbreiten noch sommerliche Buntheit. Aber es ist kalt geworden, und das Leben spielt sich wieder in geschlossenen Räumen ab. Nun müßten wir freilich Grün und Blühen entbehren, wenn nicht unsere treuesten Freunde, die Zimmerpflanzen wären! Während der Wintermonate sind viele Pflanzen bereit, uns in unserem kleinen Wintergärtchen oder auf der Fensterbank oder auch in der Blumenkrippe im Zimmer einen blühenden Frühling und ein sommerliches Grün verzaubern, so daß wir wirklich den rauhen Winter vor den Fenstern vergessen könnten.

Zimmerlinden, Gummibäume, Farne und Palmen grünen das ganze Jahr, die Liebe zu Kakteen ist noch immer da, und bald beginnen auch die blühenden Zimmerblumen uns zu erfreuen. Zimmerlinden geben jedem Raum eine lebendige Note durch ihr lichtes, frisches Grün. Sie brauchen freilich Platz, besonders, wenn sie sich zu großen schönen Sträuchern entwickelt haben. Sie sehen besonders gut aus, wenn sie, in einem großen Kübel auf einem Hocker stehend, eine Ecke des Zimmers schmücken.

Jedenfalls ist die Liebe zu Zimmerlinden verständlicher als die zu Gummibäumen. Diese sind in den letzten Jahren wieder sehr in Aufnahme gekommen und darum heute große Mode. Man kann auch nicht leugnen, daß sie in ihrer strengen Eigenart gut in die moderne Sachlichkeit manches Raumes hineinpassen. Auch Palmen haben wir noch. Freilich nicht mehr die Fächerpalme, die früher einmal in der ewig verschlossenen „guten Stube" prangte. Dafür aber erfreut sich die kleine, zierliche Kokospalme ganz besonderer Beliebtheit. Man kann sie vom winzigsten Pflänzchen an ziehen, sie ist außerordentlich dankbar. Ihr zur Seite steht die hübsche Araukarie, ebenfalls eine Palmenart, die sich als dankbar in der Pflege erweist.

Auf der Fensterbank oder einem kleinen Blumenständer aus buntem Schleiflack stehen unsere Kakteen. Es gibt viele Frauen, die Dutzende der winzigen Töpfe besitzen, die untereinander noch einen regen Austausch mit Ablegern betreiben. Da stehen sie einträchtig nebeneinander vom kleinsten Pflänzchen, das ohne Lupe kaum erkennbar ist, bis zur schönen, voll entwickelten Kaktee, dem Stolz der Hausfrau. Sehr hübsch wirken sie auch in Kästen und Schalen gepflanzt. Kakteen sollen möglichst wenig bewegt werden, man wählt zu ihrem Standort deshalb möglichst ein Fensterbrett, dessen Fenster nicht geöffnet zu werden braucht. Und dann die alte Regel: Kakteen gedeihen am besten, wenn man sich möglichst wenig um sie kümmert. Sie brauchen einen sonnigen Platz und Ruhe. Und selten Wasser. Wer sich ständig mit ihnen beschäftigt, die Töpfe umbaut und häufig begießt, wird keine großen Erfolge als Kakteenzüchter ernten.

Aber neben den grünen Pflanzen wollen wir doch auch etwas Blühendes im Heim haben. Freilich, auch Kakteen blühen, aber selten und nur kurze Zeit. Doch sind andere Blumen da, um uns den Frühling ins Haus zu tragen. Schon haben die Alpenveilchen ihre märchenhaften Blüten geöffnet. In zarten Farben schauen sie dem Licht entgegen, ein Blütentraum in Herbst und Winter. Die Pflege von Alpenveilchen muß besonders sorgfältig durchgeführt werden. Niemals dürfen diese Pflanzen von oben begossen werden, so daß das Wasser auf den Wurzelballen fließt. Man stellt zweckmäßig den Topf jeden zweiten oder dritten Tag — je nach der Zimmertemperatur — 20 Minuten lang in Wasser (Stubenwärme). Die Pflanze saugt sich dann durch den porösen Topf hindurch voll Wasser.



Blütenzauber im Winter

Aus einer dunklen Zwiebel, auf ein Glas mit Wasser gesetzt, bricht eines Tages eine lichte, duftende Blüte:

die Hyazinthe

In kurzem beginnt auch die Zeit der Primeln. Vielleicht hat man noch welche vom Vorjahre. Bei diesen schneidet man die Außenblätter, die oft gelb und unansehnlich wurden, ab. Dann kann man etwas frische Erde, vermischt mit guten Pflanzendünger, dazugeben. Primeln kommen fast immer zwei, manchmal auch drei Jahre hindurch wieder.

Die größte Freude aber bereitet eigentlich das Setzen von Hyazinthenzwiebeln, das jetzt erfolgen muß. Wie sich aus der Knolle langsam die zarten Wurzeln in das Wasser des hohen Glases hinabstrecken, wie nach Weihnachten allmählich unter den bunten Hüllchen sich zarte Triebe entwickeln — das zu verfolgen ist die schönste Freude an den Zimmerblumen. Wir wollen uns auch in diesem Winter wieder so ein grünendes, blühendes Gärtchen im Heim schaffen.

Tagung der Freundinnen junger Mädchen

In diesen Tagen fand im Luftkurhaus Toelleturm eine Mitgliederversammlung des Rheinischen Provinzialverbandes der Freundinnen junger Mädchen statt. Den Vorsitz führte Frau Pastor Hasse aus Essen. Aus 38 Orten der Rheinprovinz waren 125 Vertreterinnen erschienen und bewiesen dadurch, wie stark die evangelische Frauenwelt enge Fühlungnahme untereinander sucht, zur Stärkung ihrer gemeinsamen Glaubenshaltung.

Die Vortragsthemen waren ganz auf diese Forderung eingestellt. Als erste Referentin sprach Fräulein Cecilie Brickenstein-Bremen, Führerin der Gruppe 2 im Reichsfrauenwerk der Evangelischen Kirche. Sie führte in eindrucksvollen Worten aus, welche Verantwortungen der evangelischen Frau erwachsen aus ihrem Leben in Familie, Staat und Kirche. Evangelische Frau sein, heißt heute: stärkstes Gefordertsein im täglichen Leben. Ueberall muß spürbar werden das gemeinsame Stehen unter dem Evangelium. Denn kommende Geschlechter werden mitleben von dem, oder darben an dem, was diese Generation lebt und weitergibt.

Nachdem der erste Vortrag den Schwerpunkt auf die innere Haltung jedes einzelnen gelegt hatte, führte Fräulein Dr. Wolff-Elberfeld in eine ganz andere Frage unserer Zeit. Ihr Thema lautete: „Was bedeutete die Verkündigung des Christentums für die Germanen?" In klaren Ausführungen wurde der seelische Gehalt im Götterglauben der Vorfahren aufgezeigt und führte zum tiefen Verstehen, wie germanisches Heldentum seine Götter in sein Leben einbezieht. Aus dem Versagen dieser Götter wird dann eine sich beugende Haltung unter das Schicksal und damit eine innere Offenheit für christliche Verkündigung.

Der Nachmittag war kurzen Referaten aus den Arbeitsgebieten gewidmet: Jugendpflege, Erholungsfürsorge, Stellenvermittlung, Grenzarbeit und Bahnhofsmission. Sie alle wurden gegeben von Frauen, die in der praktischen Arbeit stehen, und ihre Probleme fanden rege Erörterung.

Die ganze Tagung trug das Gepräge ernstester Verantwortung in der Arbeit, um deren Klärung evangelische Frauen sich mühen. Jedem einzelnen war seine Verpflichtung in ihrer ganzen Größe gezeigt worden, und jeder nahm aus dem Gefühl des gemeinsamen Im-Dienst-Stehens neue Freudigkeit und Kraft.

Deutsche Nüsse

Die diesjährige Nußernte ist so gut ausgefallen, daß die winterliche Bäckerei sicherlich im Zeichen der deutschen Nüsse stehen wird. Sie sind billiger und meistens auch aromatischer als Mandeln. Die Haselnüsse schmecken besonders fein, wenn man sie leicht röstet. Dabei platzen dann auch die braunen Häutchen und fallen leicht ab. Man röstet die Nüsse auf trockenen Backblechen und hebt sie dann kühl und trocken auf. Am besten gibt man sie durch die Mühle; auch grob gehackt schmecken sie ausgezeichnet.

Haselnußmakronen: 4 Eier werden mit 1 Pfund Zucker schaumig gerührt. Daran gibt man 1 Pfund geriebene Haselnüsse und fügt den Saft und die Schale einer halben Zitrone hinzu. Man formt mit den nassen Händen kleine Kugeln daraus und setzt sie auf Oblaten und bäckt die Makronen langsam durch.

Nußkranz: In einem zarten Hefeteig, der rechteckig ausgerollt wird, streicht man folgende Nußfülle: man röstet 160 Gramm Haselnüsse, treibt sie durch die Maschine, fügt 200 Gramm Zucker, 2 Löffel Biskuitbrösel, 1 Vanillin und feingeschnittenes, selbstgemachtes Orangeat oder gehackte Dörraprikosen dazu. Die Masse wird mit etwas süßem Rahm gebunden. Wenn sie aufgestrichen ist, rollt man den Teig ein, läßt ihn noch eine Weile gehen, bäckt ihn aus und überzieht ihn mit Zuckerglasur.

Gefüllte Nußhörnchen: In einem feinen Hefeteig den man auswellt und in viereckige Stücke schneidet, streicht man eine Fülle von feingestoßenen Nüssen, etwas Milch und Staubzucker, dann rollt man den Teig zusammen, biegt ihn zu Hörnchen und legt diese auf ein gefettetes Blech. Reich mit gehackten Nüssen besteckt, werden die Hörnchen, nachdem sie noch einmal gegangen sind, im Backofen lichtgelb gebacken.

Bücher sehen dich an

Das offene Bücherregal

Die ganz einfache Ausführung eines Möbels wird oftmals mit der Begründung abgelehnt, man sähe die einzelnen Bretter, das wäre ja eine Bretterkiste und so weiter. Das sind aber eigentlich keine schlechten Eigenschaften eines Möbelstückes. Wer zu sehen versteht, wird in seinem schönen, tannenen Schrank mit Vergnügen da und dort Aststellen feststellen können und wird seine Phantasie schweifen lassen, weil es ihm einen lieblichen Reiz bereitet, zu wissen, daß seine Möbel aus irgendeinem hübschen Walde stammen. Ein gut gearbeitetes Holz braucht sich seines Ursprungs niemals zu schämen, nur muß Brett an Brett anständig zusammengefügt, gute Farben und Beizen verwendet, der Schmuck organisch aufgesetzt sein.



Daher ist auch das offene Bücherregal ohne Türen oder Glasscheiben ein zwar einfaches, aber würdiges Möbelstück. Meistens werden gerade die Menschen sich für das einfache Regal entscheiden müssen, die einen großen Schatz von Büchern besitzen. Denn während ein geschlossener Bücherschrank ein vollständiges Ganzes bildet, können offene Regale beliebig aneinandergereiht werden und so mit den Büchern mitwachsen.

Bevor man an die Bestellung eines Bücherregales geht, vergewissert man sich, wieviel Bücher unterzubringen sind. Ein Vorrat von etwa zwei- bis dreihundert Büchern ist in einem Regal von 150 Zentimeter Länge und 170 Zentimeter Höhe unterzubringen. Die Bretter wähle man 3 Zentimeter stark, das unterste in einem Abstand von etwa 10 Zentimeter vom Fußboden zur bequemen Reinigung unter dem Regal. Je nach Geschmack kann man die einzelnen Querbretter, auf denen die Bücher stehen, in gleichem oder unterschiedlichem Abstand zueinander anbringen lassen. Es ist ratsam, wenigstens ein Fach, am besten das unterste, für ganz große Bücher anzufertigen, damit auch die „Wälzer" ihr Unterkommen finden und nicht lieblos in allen möglichen Schüben und tiefsten Schrankgründen verpackt werden. Je nach den verfügbaren Mitteln wählt man ein einfaches oder edleres Holz. Will man dem Holz einen schönen, stumpfen Glanz verleihen, so läßt man das rohe Holz firnissen und, nachdem der Firnis getrocknet ist, ein- oder zweimal wachsen. Auch einfaches Kiefern- oder Pitchpineholz erhält dadurch einen warmen, schönen Schimmer.

Alle Vierteljahre macht man sich einmal die Mühe, seine Bücher herauszunehmen und durch kräftiges Zuschlagen gründlich vom Staub zu befreien. Die dicht aneinander gedrängt stehenden Bücher stauben sehr viel weniger ein, als der Voreingenommene im allgemeinen annimmt. Da bei einer Höhe von 170 Zentimeter die Regale nur wenig über Augenhöhe hinausragen, kann das oberste Querbrett als Abstellfläche, etwa für eine schöne Vase oder eine Kleinplastik, dienen. Ein Reiz mehr und ein weiterer Antrieb, das billige, offene Bücherregal in Ehren anzuerkennen.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer, Düsseldorf.

620 S

Nass-Kalt  NIVEA-CREME gegen spröde Haut

Perr jongliert mit Schicksalen

EIN VARIETÉ-ROMAN VON FRIEDRICH KAMPE

(10 Fortsetzung.)

„Aber Herr, dann rufen wir am besten die Polizei an!"

„Ach Unsinn!" sagte der Anwalt ärgerlich. „Ich war den ganzen Krieg über in Frankreich, ich brauche keine Polizei, um einen lumpigen Mörder zu fassen, was, Rolf?"

Der Hund drängte sich winselnd an ihn — der Hund wollte mit aller Macht in den Wald, das sah man.

Der Pächter stand unschlüssig: „Soll ich mitkommen?"

„Ach bewahre! Ich habe keine Angst, mir tut keiner was. Und außerdem: Ich habe eine Sauwut im Leib! Meinen Freund Perr umzubringen, der keinem Menschen etwas zuleide getan hat; lassen Sie nur, ich hole ihn mir. Und zwar noch heute nacht, das weiß ich!"

Sie standen auf dem Weg, der Weg lief irgendwo weit ins Dunkle hinein. Kiefern, knackendes Unterholz, der braunrote Boden des märkischen Waldes, alles getaucht in das grünliche Silber des Mondlichtes.

Der Pächter rief überrascht: „Sie bluten ja, Herr Doktor, was ist denn los mit Ihnen?"

„So, blute ich? Wo denn?"

„Na, wissen Sie das nicht? Am Bein, Ihre Hose ist ja ganz zerrissen, und Ihr Mantel auch, Sie müssen sich auch den Arm verletzt haben, kommen Sie herein zu mir!

„Ich denke gar nicht daran! Jetzt gehe ich auf die Suche, also, schlafen Sie gut!"

Er machte kehrt, rief den Hund heran und ging davon.

Der Pächter sah: Den Doktor Marquart, leicht hinkend, die rechte Hose stark beschmutzt und zerrissen, blutig, den rechten Mantelärmel oben an der Schulter ebenfalls mit Erde beschmutzt, ebenfalls aufgerissen, ganz deutlich. An dem hellen Stoff des Raglans war Blut!

*

„Herr Kommissar, ein Herr Sengstake will Sie dringend sprechen!"

„Hier Kriminalkommissar Lauer, wer ist dort? Herr Sengstake, ja, Herr Sengstake? Der Pächter von der Waldschenke, ach, Sie sind der Pächter, verstehe. Wen, den Rechtsanwalt Marquart haben Sie getroffen, jetzt, eben? Mit dem Hund von Herrn Perr, wer blutet, der Hund? Sie müssen versuchen, etwas ruhiger zu sprechen, Herr Sengstake, ich verstehe von allem nur die Hälfte! Also, der Hund blutet nicht, der Herr Doktor Marquart blutet, soso, das ist was anderes. Wo liegt Ihr Lokal? Wie, ja, entschuldigen Sie nur, daß ich noch nicht dort war, werde es diesen Sommer nachholen, was, wie bitte? Herr Sengstake, mir ist noch nichts davon bekannt, ob eine Belohnung ausgesetzt ist, gewiß, es kommt oft vor, daß die Polizei zweckdienliche Angaben honoriert, Herr Sengstake, ich weiß nicht, ob Ihre Angaben zweckdienlich sind, wichtig sind sie sicher, hm? Lieber Freund, ich begreife, daß Sie einen neuen Zaun brauchen, aber ich kann Ihnen doch keine Belohnung zusichern, wenn noch keine Anweisung von meiner vorgesetzten Behörde vorliegt, nein, ich bin nicht die höchste Instanz, gewiß nicht, Herr Sengstake, ich hänge jetzt ab — bitte, lassen Sie Licht brennen, damit wir Sie schneller finden!"

„Uff, Raddke, Sie haben gehört?"

„Warum meldet sich Scholz nicht, Herr Kommissar? Wenn Marquart blutend und mit dem Hund von Perr im Wald herumläuft, muß Scholz davon wissen, und wenn er davon weiß, muß er uns Meldung machen, wenn er es noch kann, Herr Kommissar!"

Die Nummerscheibe des Telephons raffelte.

Sie versuchten es zwei-, dreimal, dann gaben sie es auf: Scholz meldete sich nicht mehr!

Zehntes Kapitel

Im Zuschauerraum standen aufgeregte Menschen und sprachen alle auf einmal.

Zuletzt verschaffte sich der Hausinspektor Maschke Gehör und konnte wenigstens feststellen, um was es sich eigentlich handelte. Anscheinend handelte es sich um Herrn Heini Kluth, den humoristischen Vortragskünstler.

Die Beruhigung währte nur einen Augenblick, dann sprachen wieder alle durcheinander. Olga, der Friseur, ein blasser Mensch, der im Mantel herumlief, und ein anderer Mensch, der seinen Hut an einem Patentklemmer auf der Brust trug.

„Wer sind Sie?" fragte der Hausinspektor zunächst den Blassen.

„Ich bin der Pianist. Fängt die Probe heute noch an?"

„Ach so, ja, die fängt sicher noch mal an. Ob heute noch, weiß ich nicht. Bleiben Sie auf jeden Fall hier oder fragen Sie den Regisseur!"

„Ich werde warten!" erklärte der Blasse bescheiden.

„Und wie kommen Sie herein? Was wünschen Sie, mein Herr?" wandte sich der Inspektor an den Herrn mit dem Patentklemmer. Er wollte erst einmal Ordnung schaffen im Haus, ehe er sich um Herrn Kluth kümmerte.

„Warte auf Herrn Perr!" sagte der Patentgeklemmte ebenso grob. Sein Gesicht drückte aus: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Und außerdem könnt ihr mir alle . . .!

„Sie wissen wohl nicht, daß Herr Perr . . ."

„Weiß ich. Deshalb brauchen Sie mich nicht anzuschreien, ich bin absolut nicht taub. Merkwürdige Sitten scheinen hier zu herrschen!"

„Herr!" schnaubte Maschke. „Herr! Wir haben hier andere Sorgen als die Sitten. Was wünschen Sie? Der Zutritt zur Probe ist nur für hier im Hause beschäftigte Personen gestattet!"

„Oha, ich bin hier beschäftigt!"

„Womit denn?"

„Ich will Geld kassieren. Ich liefere Ihnen das Dekorationsmaterial!"

„Sie sind sehr der Chef?"

„Allerdings!"

„Ja, Herr, Sie müssen schon entschuldigen, aber ich darf Sie hier nicht im Saal lassen, ich darf nicht. Vorschrift!"

„Können Sie sich in Sauer kochen, Ihre Vorschrift. Ich bleibe. Jetzt warte ich seit drei Stunden auf Herrn Perr, und jetzt werde ich solange warten, bis sein Nachfolger da ist!"

„Das geht nicht; wenden Sie sich morgen ans Büro. Wir zahlen nachts sowieso nicht aus!"

„Bestimmen Sie, was? Wenn ich gehe, nehme ich meine Dekorationen gleich mit, verstanden? Einmal wird man wohl zu seinem Gelde kommen; ist ja unerhört!"

„Sie scheinen sich in der Adresse geirrt zu haben! Ich bin seit zig Jahren hier im Haus. Wir bezahlen immer noch am pünktlichsten in ganz Berlin!"

„Na, jedenfalls nicht mich!" sagte der Herr und setzte sich mit einem mächtigen Krach in den nächsten Sessel. Sein Hut schlug ihm heftig gegen die Brust dabei.

Im Mittelgang tauchte ein schmaler Mensch auf und fuhr wie wild auf den Inspektor los: „Sie, Maschke, wann fängt denn zum Himmelkreuzdonnerwetter die Probe an? Wollen Sie mir das gütigst verraten?"

„Weiß ich doch nicht, Herr Regisseur!" stammelte der brave Maschke entgeistert.

*

„Was denn?" fragte Lauer heftig; er war im Begriff, mit Raddke in den Wagen zu steigen.

„Hier, der wollte raus, Herr Kommissar!" meldeten die Beamten, die an dem rückwärtigen Eingang postiert waren.

„Herrgott! Auch das noch! Wie heißen Sie?"

Kluth! Heini Kluth! Humorist und Vortragskünstler, von dem Schicksal ausersehen, meines Amtes also als Publikumsmasseur zu walten, ich knete die Lachmuskeln täglich von acht Uhr dreißig bis elf Uhr dreißig. Sonntags zweimal für das gleiche Honorar, ich . . ."

„Herr Kluth, was Sie mir da erzählen, ist wirklich außerordentlich interessant: Wo wollten Sie denn hin? Ist Ihnen unbekannt, daß ich leider gezwungen bin, für einige Stunden niemand aus dem Varieté herauszulassen und daß Sie sich unnötigerweise verdächtig machen, wenn Sie diese Anordnung durchbrechen?"

„Herr Polizeirat, Herr Direktor, pardon, Herr Polizeichef, ich bitte Sie inständigst: lassen Sie mich raus, ich muß unbedingt raus, auf eine halbe Stunde! Haben Sie ein Einsehen mit einem schwergestraften Diener der heiteren Muse, mit —"

„Herr Kluth, Ausnahmen kann ich nicht machen. Bitte, gehen Sie ins Theater zurück. Ich muß jetzt fort, verschieben Sie die wichtige Angelegenheit bis morgen, telephonieren Sie —"

Kluth drückte die Augen ein:

„Herr Rat, telephonieren?"

Er sah sich um, als ständen überall Lauscher:

„Es ist etwas, was man nicht telephonieren kann, Sie verstehen mich, Mann zu Mann, ich muß raus, auf eine halbe Stunde, auf eine Viertelstunde, ich will meinen armen Körper im Schnellzugstempo durch die Straßen rollen —"

„Unmöglich, Herr Kluth. Vollkommen ausgeschlossen!"

*

„Da fährt er hin und singt nicht mehr!" grinste der eine der Kriminalbeamten, „kommen Sie, Herr Kluth, kommen Sie herein und seien Sie friedlich!"

„Ich dachte immer!" sagte Kluth mit Pathos, „ich dachte, die Kunst wäre frei. Aber sie ist nicht frei, die Kunst ist geknebelt. Sauwirtschaft! Jawoll!"

*

„Wie spät genau, Raddke?"

„Zwei Uhr fünfundzwanzig!"

„Wie lange werden wir bis nach Dahlem fahren, zehn Minuten?"

„Länger nicht."

„Wenn bloß Scholz nichts passiert ist —"

„Wenn ihm nichts geschehen wäre, hätten wir Meldung, Herr Kommissar!"

Das Auto sauste durch die nächtlichen Straßen — an den Kreuzungen wildes Hupengebrüll und weiter, sie fuhren mit dem Tod um die Wette!

„Wie denken Sie über Marquart, Raddke?"

„Hat sicher was mit der Sache zu tun!"

„Könnte Perr umgebracht haben!"

„Könnte, erst sehen, ob er's hat, Herr Kommissar!"

„Raddke, Raddke, sah erst so leicht aus der Fall. Und hat's in sich!"

„Und ob er's in sich hat, Herr Kommissar. Na, vielleicht sind wir jetzt dicht hinter den Täter her. Dieser Sengstake, das ist unser wichtigster Mann momentan!"

„Ganz gewiß, Raddke, Donnerwetter, wo ist mein Bleistift? Jetzt habe ich glücklich das Endeken verloren!"

„Aber nicht doch! Sie haben's ja im Mund, Herr Kommissar!"

„Ah ja, richtig, Gott sei dank, ist mein Talisman!"

„Glauben Sie an sowas?"

„Will Ihnen was sagen, Raddke — glauben — glauben? Wenn ich's bei mir habe, ist's mir lieber!"

Zum zweiten Male in dieser Nacht tauchte das dunkle Massiv des Waldes vor ihnen auf.

*

Sengstake erwies sich als sehr verständig, er stand am Chausseerand und winkte mit einer Laterne. Auf diese Weise brauchten sie nicht erst lange zu suchen und sparten Zeit.

Sengstake hatte eine große Neuigkeit: „Inzwischen habe ich Schüsse gehört, Herr Kommissar, zwei bis drei Revolverschüsse vor etwa einer Viertelstunde. Schätze im Jagen vierundreißig muß es gewesen sein!"

„Kommen wir mit dem Wagen hin?"

„Immer los! Ich stelle mich aufs Trittbrett und sage dem Fahrer Bescheid!"

„Ausgezeichnet! Los!"

(Fortsetzung folgt.)

Die klare Handschrift

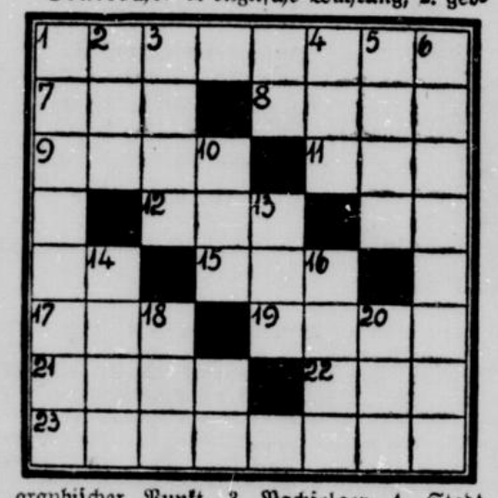
Schüler: „Bitte, Herr Lehrer, ich kann die Bemerkung von Ihnen am Ende meiner Übungsarbeit nicht lesen, was bedeutet sie?"

„Da steht, du sollst deutlicher schreiben."

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. englische Währung, 2. geographischer Punkt, 3. Nachfolger, 4. Stadt in Finnland, 5. Pflanzenteil, 6. Fleischwurm, 10. Ort in Hessen-Nassau, 13. Sporadeninsel. 14. musikalische Bezeichnung, 16. Ruhelager, 18. türkischer Männername, 20. Elend.

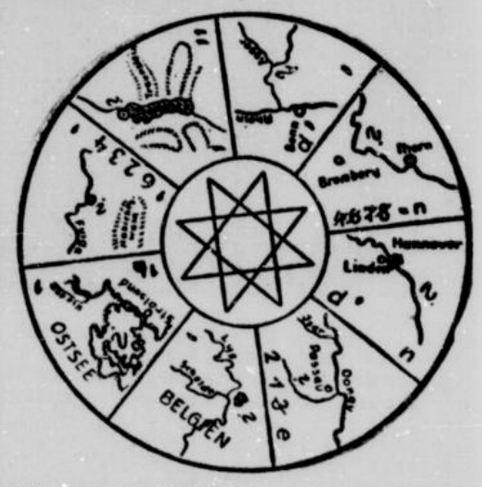


Waagerecht: 1. Gebirge, 7. Eingang, 8. männliches Haustier, 9. Fluß, 11. Fluß in Sibirien, 12. Hirschart, 15. Pöbel, 17. Mädchenname, 19. Astrolog Wallensteins, 21. Zahl, 22. Klang, 23. Pariser Arbeiterin.

Geographisches Rebus

Die in jedem Rebusteil zu erratende geographische Bezeichnung ist durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Nach dem im Mittelteil der Figur befindlichen Hinweis werden die Rebusteile verbunden.

Wie lautet der Text?



Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 7—10 Wilhelm Tell, 11—12 Minna, 13—14 Larve. — Senkrecht: 1—2 Nelson, 3—4 Neike, 5—6 Steuer. — Boger 7—8 Wannsee, 9—10 Meissel, 11—12 Marsala, 13—14 Leguane.

Das Sprichwort: 1 Vers, 2 Asta, 3 Obe 4 Isis, 5 Unna, 6 Lenz, 7 Idar, 8 Anna, 9 Ebe 10 Agil, 11 anno, 12 Senf. Erst besinnen, dan beginnen.



Plockwurst ½ 1.24, 1.18
Cervelatwurst in Fettdarm ½ 1.20
Hannov. Sülze ½ 0.38
Schweinskopf-Sülze ½ 0.58
Del.-Würstch. 2 Paar Dose 0.70

Hasen im Fell, ½ 0.65
Pfeffer v. g. Has., ½ 0.98

Hasen Rücken u. Keulen ½ 1.20

Stangen-Spargel ½ D. 1.50, 1.25
Bruch-Spargel ½ D. 1.45, 1.10
Leipz. Allerlei ½ D. 1.-, 85, 60
Haush.-Mischung aus getr. Erbs ½ D. 0.38
Schnittbohnen ½ D. 0.55, 0.50
Brechbohnen ½ D. 0.60, 0.50
Dicke Bohnen ½ D. 0.80, 0.65

Schnittnudeln ½ 0.32
Eierschnittnud. ½ 0.38
Weizenmehl ½ 0.90 ½ 0.19
Graupen ½ 0.24, 0.20, 0.17
Gelbe Erbsen ½ 0.44, 0.35
Rosinen o. Stein, 2 ½ 0.55
Voll-Reis ½ 0.24, 0.20, 0.17

Suppen-Hühner Freit. m. frisch eintr. ½ 0.85

Mainzer Käse ½ 0.38
Limb. od. Tilsiter Schmelzkäse, ½ fett, 20% i. Tr., ½ 0.50
Briekäse vollfett . . ½ 0.85
Tils. Käse vollfett, ½ 0.95
Bayr. Schweizer vollfett, ½ 0.98
Emmenthaler Schmelzkäse vollfett . . ½ 0.95
Salat-Oel Ltr. 1.04, 0.94

Brathähnchen . . . . . Pfund 0.90
Rückenspeck geräuchert ½ 0.90, 0.82
Samos, Malaga od. Tarragona Fl. o. Gl. 1.00
Wermutwein v. Faß, Liter 0.72 Flasche o. Gl. 0.65
Weinbrand ½ Fl. 2.95, 2.75 ½ Fl. 1.75

KAUFHOF
ELBERFELD und BARMEN